

# SPECTRUM news



Sonderausgabe der Kundeninformation anlässlich des 25-jährigen Geschäfts Jubiläums der SPECTRUM COMPUTER-SYSTEMHAUS GMBH

## 25 JAHRE SPECTRUM DIE GANZE STORY





Zum Jubiläum hatte SPECTRUM am 17. August 2013 Kunden und Geschäftsfreunde zu einer Party in das Neusser Zeughaus eingeladen. 460 Kunden kamen – und man erlebte zusammen einen netten Abend.

**25**  
**JAHRE**



## **AUF EIN WORT** SPECTRUM wurde 25 Jahre

Für viele Branchen ist ein 25-jähriges Geschäftsjubiläum nichts Besonderes – viele Kanzleien blicken sogar schon auf eine 50-jährige Tradition zurück. 25 Jahre erfolgreich im IT-Markt zu absolvieren, ist jedoch eine Herausforderung. Viele einst namhafte IT-Firmen blieben in dieser Zeit auf der Strecke oder sind nicht mehr das, was sie einst waren – man denke nur an Nixdorf, Olivetti, TA, Vobis, Compaq, Novell, Maxdata, Peacock und WordPerfect. Selbst IBM, Erfinder des Original-IBM-PCs, hat das gesamte Geschäft mit PCs zwischenzeitlich wieder aufgegeben. Vor 25 Jahren verkaufte man im IT-Markt noch PCs mit entsprechender Marge und vernetzte diese – heute spricht man nur noch über Cloud-Computing. IT-Unternehmen mussten die Hardware-Margen durch Dienstleistungsumsätze kompensieren – hier überlebt nur, wer kontinuierlich immer einen First-Level-Service bietet.

Die SPECTRUM COMPUTER-SYSTEMHAUS GMBH wurde 2013 ein Vierteljahrhundert alt – in dieser Sonderausgabe der SPECTRUM-NEWS in Magazinform findet ein Rückblick statt, denn nur aus der Vergangenheit kann man für die Zukunft lernen. Aber vielleicht ist es auch für den einen oder anderen ein netter Blick zurück in die IT-Gefilde der vergangenen 25 Jahre.

---

Weitere Fotos und einen Bericht über die 25-Jahr-Feier finden Sie ab Seite 90.

**Lesen Sie auch das Interview auf Seite 96** zwischen Steuerberater Dipl.-Kfm. Ralph W. Pesch, Köln, und Dipl.-Ing. Ulrich Giesen, geschäftsführender Gesellschafter der SPECTRUM COMPUTER-SYSTEMHAUS GMBH, Hilden. Steuerberater Dipl.-Kfm. Ralph W. Pesch ist geschäftsführender Partner der Sozietät Pesch & Partner, Köln, Vizepräsident der Steuerberaterkammer Köln, Vorsitzender des Bezirks Köln im Steuerberaterverband und Mitglied des Fachausschusses 80 „Abschlussstellung und Prüfungswesen“ der Bundessteuerberaterkammer.

# EIN BLICK ZURÜCK – EIN BLICK NACH VORN

Ab 1970 machte der junge Diplom-Ingenieur Ulrich Giesen über 15 Jahre bei deutschen und internationalen Firmen seine Marketing- und Management-erfahrungen in der damals noch jungen EDV-Branche. „Ich habe noch mit Lochstreifen und Lochkarten hantiert und Rechenzentren hatten damals noch Stadthallencharakter mit Teakholzwandverkleidungen“, so Ulrich Giesen. 1985 übernahm er die alteingesessene Firma STS-Informationssysteme – Fuhrmann & Glöss im Bergischen Land mit circa 30 Mitarbeitern, um sich selbstständig zu machen. Nach einer schweren Umstrukturierung entstand hieraus 1988 die heutige SPECTRUM COMPUTER-SYSTEMHAUS GMBH, die er zusammen mit seiner Frau Dagmar in Wuppertal gründete. Auch Dagmar Giesen ist IT-Profi: Bei Olympia und T&N war sie für den Support von Textsystemen und Teletextanlagen zuständig, bei ERICSSON kümmerte sie sich um den Händlersupport bei PC-Anwendungen und beschäftigte sich dann mit SQL-Programmierungen auf Unix-Systemen. 1992 erfolgte der SPECTRUM-Umzug nach Hilden. Das mittelständische, familiäre Unternehmen hat heute 26 Mitarbeiter und betreut etwa 500 Kunden (primär Steuerberater und deren Mandanten).

„Alle drei bis vier Jahre mussten wir in den vergangenen 25 Jahren die Geschäftsausrichtung den sich ständig ändernden Markterfordernissen anpassen – zum Teil mit 180°-Kehrtwendungen“, so Ulrich Giesen,



**Dipl.-Ing. Ulrich Giesen, geschäftsführender Gesellschafter**

„zunächst hantierten wir mit DOS-PCs, Unix-Servern und SQL-Datenbanksystemen für Text- und ERP-Warenwirtschaftsanwendungen. Dann kamen das Infrastrukturgeschäft mit Novell-Netzwerken und die Umstellung auf Windows-Anwendungen. Wir waren zum Beispiel Vorreiter bei der Windows-Einführung in Steuerberaterkanzleien und einer der Ersten, die komplett vom Vor-Ort-Service auf Fernwartungsdienstleistungen umgestellt hatten. Seit 2006 haben wir uns mit einem eigenen Rechenzentrum auf ASP- und moderne Cloud-Anwendungen spezialisiert. Heute stecken darin weit über 2,0 Millionen Euro selbstfinanzierte Investitionen – denn auch hier gilt: Wer rastet – der rostet.“

Per Zufall „stolperte“ SPECTRUM zu Anfang der Firmengeschichte durch den Verkauf eines simplen Laserdruckers in einen für SPECTRUM damals unbekanntem, neuen Bereich: den Steuerberatermarkt. Denn ein Laserdrucker war damals mit der Maßgabe von einem Steuerberater gekauft worden, dass er an einem DATEV-System lauffähig gemacht werden müsste, was zu diesem Zeitpunkt nach Aussage dieses Kunden die DATEV selbst noch nicht konnte – und so verbrachte SPECTRUM die erste Nachtschicht in einer Steuerberatungskanzlei, um diesen Drucker an einem DATEV-PC zum Laufen zu bringen. SPECTRUM spezialisierte sich im Folgenden auf die



**Dipl.-Kff. Dagmar Giesen**, *geschäftsführende Gesellschafterin*

Anforderungen des Steuerberatermarkts und deren Mandanten und zeichnete sich immer durch besondere Innovationen für diese Anwender aus.

Nun steht SPECTRUM vor den nächsten großen Herausforderungen: Einerseits steht ein Reload auf die nächste RZ-Generation für die zukünftigen, neuen Cloud-Anforderungen an (SPECTRUM-Projekt „RZ-#2“) und andererseits arbeitet das Unternehmen in vorderster Front mit an dem Thema „Veränderung der Mandanten-Kanzlei-Prozesse durch die elektronische Rechnung“, denn hierum dürften sich bei den SPECTRUM-Kunden die Herausforderungen der nächsten Jahre

drehen, die SPECTRUM hier mit Lösungen begleiten und unterstützen will.

Der Steuerberatermarkt in Deutschland wird von einem Software-Anbieter dominiert: der DATEV eG. So kam es, dass die vergangenen 25 Jahre auch durch ein ständiges Auf und Ab im Verhältnis zur DATEV geprägt waren. Vor 25 Jahren begann SPECTRUM zunächst als unabhängiges Computer-Systemhaus, Steuerberater zu betreuen. Dann wurde SPECTRUM 1991 von der DATEV gefragt, ob man nicht Systempartner für DATEV-Anwendungen werden wolle. Man arbeitete schließlich mehrere Jahre engagiert zusammen. SPECTRUM wurde

zum DATEV-System-Partner<sup>plus</sup> ernannt und häufig in DATEV-Beratungsgremien berufen. Dann kam es durch Geschäftsausweitungen der DATEV immer häufiger zu Kollisionen und Konflikten. Seit 2007 ist SPECTRUM wieder als unabhängiger und eigenständiger KANZLEI-Systempartner tätig. In den vergangenen 25 Jahren wurde zwischen DATEV und SPECTRUM über viele Themen gestritten – aber trotzdem immer im Sinne der gemeinsamen Kunden zusammengearbeitet. Beim Thema „DATEV versus SPECTRUM“ gingen auf der einen oder anderen Seite oft Emotionen hoch. Dabei wurden sogar Begriffe wie „Geschäftsschädigung“, „Monopolvergehen“, „Erpressung“ und „Existenzbedrohung“ benutzt.

Heute sind DATEV und SPECTRUM in einigen Marktsegmenten Konkurrenten und kämpfen an vorderster Front um die sogenannte Opinion Leadership beim Kunden. Trotz aller unterschiedlichen Auffassungen und Auseinandersetzungen ist aber die gegenseitige Wertschätzung nie verloren gegangen. Positiv und erwähnenswert ist sicherlich auch, dass nie ein Kunde gelitten hat – ganz im Gegenteil: Viele Steuerberaterkunden hatten während dieser 25 Jahre von diesen pluralistischen Geschäftsmodellen Vorteile.

Diese Sonderausgabe der SPECTRUM-NEWS in Magazinform berichtet über das Auf und Ab in 25 Jahren – vielleicht erinnert sich der eine oder andere daran.

# DIE GESCHÄFTSIDE E ZUR ZEIT DER SPECTRUM-GRÜNDUNG

Wie sah der Markt zur SPECTRUM-Gründung 1988 aus:

1. Der Markt war damals noch einerseits geprägt durch proprietäre, hartverdrahtete, sogenannte Einfunktionsmaschinen – wie Fakturier- und Textautomaten (zum Beispiel von CPT, EGS, ERICSSON, Olivetti, Olympia, Triumph-Adler, Facit usw.) – oder auch Spezialsysteme wie die damaligen DATEV-Erfassungssysteme Olivetti-Telebanda beziehungsweise Triumph-Adler-DES oder die Konkurrenzsysteme von Taylorix.

2. Dann gab es den urdeutschen Spezialmarkt der sogenannten Mittleren Datentechnik (MDT) mit für spezielle Anwendungsbereiche konfektionierten Hard- und Software-Lösungen von Nixdorf, CTM, Dietz, Diehl, NCR, Wang, Logabax, Taylorix, Olivetti, Philips, Kienzle, ERICSSON, Triumph-Adler und den IBM-Systemen /32, /36, /38.

3. Parallel dazu gab es den von US-Anbietern dominierten Minicomputer-, Timesharing- und Real-Time-Computer-Markt mit Anbietern wie Digital Equipment (DEC – damals weltweit die Nummer zwei hinter IBM im EDV-Business), Honeywell, Modcomp, Data-General, Tandem, Hewlett-Packard, Interdata, ATM, Prime, MAI usw. – in Deutschland auch oft als Prozessrechnermarkt bezeichnet, weil die deutschen Anbieter Siemens, AEG und Dietz hiermit vor allem Industrieautomation betrieben.

4. Es gab natürlich noch den klassischen Großrechnermarkt – auch Mainframe-Markt genannt – dominiert von IBM und den nur am Rande mitspielenden Wettbewerbern wie Siemens, Control-Data, ICL, Fujitsu, Amdahl, Cray und Unisys.

Der EDV-Markt war klar strukturiert und die Welt war für die EDV-Dinosaurier noch in Ordnung. Apple, Commodore, Microsoft und Co. spielten mit der PC-Technik damals noch eine absolute Außenseiterrolle und wurden von den EDV-Profis als Spielzeug belächelt. Der junge Diplom-Ingenieur Ulrich Giesen arbeitete damals inmitten dieses Markts – unter anderem als Vertriebsleiter für computerbasierte Industrieautomation und mittlere Datentechnik bei Dietz-Computer in Mülheim, dann als Deutschland-Geschäftsführer bei dem US-amerikanischen Real-Time-Computerspezialisten Modcomp in München, als Vertriebs- und Marketingleiter und Mitglied der Geschäftsleitung bei ATM Computer in Konstanz, der Computer-Tochter des damaligen AEG-Telefunken-Konzerns, und zum Schluss als

Geschäftsleitungsmitglied und zuständig für das Händler-, Distributions- und OEM-Geschäft beim schwedischen Büro-kommunikationskonzern ERICSSON in Düsseldorf (inklusive der Töchter Eritron, DataSaab, Facit usw.). Bei ERICSSON hatte er auch erfolgreich einen der ersten IBM-kompatiblen PCs – den ERICSSON-PC – im Markt eingeführt und konnte sich daher bestens in diesem neuen PC-Markt aus, denn seit 1981 gab es den IBM-PC, dem viele IBM-kompatible PCs folgten. Zu diesem Zeitpunkt gab es zwar eine große Euphorie im Markt, aber genutzt wurden die PCs zumeist nur als Einplatzcomputer und Bildschirm-terminals an Großrechnern und ein Datenaustausch fand nur mühselig per Diskette statt.

Die Gründungsgeschäftsidee von SPECTRUM war damals die Vernetzung dieser IBM-kompatiblen PCs, um damit die Mittleren Datentechniksysteme und die Fakturier- und Textautomaten durch preiswertere Mehrplatzsysteme zu ersetzen. Zunächst glaubte man an UNIX-basierte Server mit zentralen SQL-Datenbanken – dann kam man aber schnell auf die Fileserver-Vernetzungen mit Novell.

Zufällig „stolperte“ SPECTRUM schließlich in den Steuerberatermarkt. Und so ist die Geschichte des Unternehmens stark an die Entwicklungen in diesem Markt gekoppelt und es entwickelte sich ein „spezielles Verhältnis“ (so kann man es vielleicht umschreiben) zum dominierenden Software-Anbieter in diesem Markt, der DATEV.



# 1988 EINER DER ERSTEN KUNDEN WAR EIN STEUERBERATER

## WAS ES 1988 SONST WICHTIGES GAB:

- Die UdSSR beginnt mit dem Rückzug aus Afghanistan.
- George H. W. Bush (Senior) löst Ronald Reagan als US-Präsident ab.
- Der erste Golfkrieg zwischen dem Iran und dem Irak endet.
- Mike Tyson wird Schwergewichts-Weltmeister im Boxen.
- Steffi Graf gewinnt alle Grand-Slam-Turniere.
- Holland wird Fußball-Europameister.
- In Calgary, Kanada, finden die XV. Olympischen Winterspiele und in Seoul, Südkorea, die XXIV. Olympischen Sommerspiele statt.
- Franz Josef Strauß stirbt.
- Céline Dion gewinnt den Eurovision Song Contest.



### Laserdrucker werden der Renner im Steuer- beratermarkt

Eine Steuerberatungsgesellschaft aus Wuppertal auf dem Hofkamp, schräg gegenüber vom damaligen SPECTRUM-Ladengeschäft, kaufte damals einen Laserdrucker bei SPECTRUM – unter der Maßgabe, dass dieser auch an einem DATEV-System funktionieren müsse. Der damalige SPECTRUM-Verkäufer sah hierin eigentlich kein großes Problem, denn er verkaufte einen Laserdrucker von BROTHER, der umschaltbar und kompatibel mit 90 Prozent der damals auf dem Markt befindlichen Drucker war und sich zum Beispiel 1:1 wie ein IBM-Proprinter, ein Epson-Matrixdrucker, ein HP-LaserJet oder sogar wie ein Diablo-Typenraddru-

cker verhalten konnte. Ein richtiges, druckendes, „eierlegendes Wollmilchschwein“ – irgendeine dieser Druckeremulationen musste auch an das DATEV-System passen, denn es gab auf dem Markt eigentlich keine anderen Schnittstellenstandards für Drucker. Nach drei Tagen meldete sich der Kunde jedoch bei SPECTRUM und sagte: „Den Laserdrucker können Sie wieder abholen, der läuft nicht unter DATEV – das hatte ich ja gleich gesagt, dass Laserdrucker im DATEV-Umfeld nicht funktionieren.“ Laserdrucker waren damals noch teuer und wurden nicht jeden Tag verkauft. SPECTRUM wollte das Gerät ungern wieder zurücknehmen. Das war die Initialzündung für Ulrich Giesen und den damaligen Auszubildenden in Bürokommunikationstechnik (wie man damals die IT noch nannte) Holger Pütz für die erste DATEV-bedingte Nachtschicht: Man hatte zwar noch nie so eine verworrene Programmierung einer Druckersteuerung wie bei DATEV gesehen – aber am nächsten Morgen lief der Laserdrucker voll unter allen damaligen DATEV-Anwendungen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht durch die Steuerberaterkanzleien des Bergischen Landes: „Da gibt es eine Firma SPECTRUM, die kann sogar Laserdrucker an DATEV-Systemen installieren – was die DATEV selbst bisher nicht kann.“

### SPECTRUM = Haus- und Hoflieferant der Stadtverwaltung Wuppertal

Das Hauptgeschäft von SPECTRUM waren damals Auftragsbearbeitungssysteme auf PC-Basis und auf PC-Netzwerken, Mehrplatz-ERP-Systeme mit Informix-SQL-Datenbanken auf Unix-Computern und interessanterweise konnte sich damals SPECTRUM zum Haus- und Hoflieferanten der Stadt-

verwaltung Wuppertal qualifizieren: Unter anderem wurden Hauptamt, Einwohnermeldeamt, Sozialamt und Standesamt von SPECTRUM EDV-technisch betreut.



*Der Auszubildende Holger Pütz verbrachte 1988 schon seine erste Nachtschicht zusammen mit seinem Chef, um die Besonderheiten der DATEV-Druckersteuerung zu ergründen. Holger Pütz arbeitet heute immer noch bei SPECTRUM und besitzt ein über 25-jähriges technisches Troubleshooting-Wissen für Kanzlei-Software (besonders für DATEV-Anwendungen) – was im deutschen Markt wohl seinesgleichen sucht. Heute leitet Holger Pütz eines von drei ASP-Installations-Teams bei SPECTRUM, die nun seit über sieben Jahren Woche für Woche Kanzlei-ASP-Systeme installieren.*

# 1989 SPECTRUM „VERNETZTE“ STEUERBERATER-KANZLEIEN (über eine DFÜ-Box)

## WAS ES 1989 SONST WICHTIGES GAB:

- Iran: Ayatollah Khomeini stirbt.
- Der russische Staats- und Parteichef Michail Gorbatschow besucht die Bundesrepublik Deutschland.
- Der Öltanker „Exxon Valdez“ fährt vor Alaska auf ein Riff.
- Salvador Dalí, Herbert von Karajan und Samuel Beckett sterben.
- Ungarn öffnet seine Grenze zu Österreich.
- Hans-Dietrich Genscher verkündet auf dem Balkon der Prager Botschaft die Ausreisegenehmigung für die DDR-Flüchtlinge.
- Erich Honecker tritt als Staatsratsvorsitzender der DDR zurück.
- Am 9. November werden die Berliner Mauer und die innerdeutsche Grenze geöffnet.
- Das Brandenburger Tor wird 28 Jahre nach dem Mauerbau wieder geöffnet.

## SPECTRUM konzentriert sich auf den Steuerberatermarkt



Die Steuerberater in Deutschland nutzten bereits mehrheitlich das DATEV-System – nur wenige Kanzleien experimentierten damals mit Taylorix (aus denen dann

die Firma Addison entstand) oder beispielsweise mit Logabax- oder eigenen Nixdorf- beziehungsweise Kienzle-MDT-Systemen. Die der DATEV-Genossenschaft angeschlossenen Steuerberater hatten bis dato teure DATEV-Erfassungsplätze. Das waren hartverdrahtete Speziallösungen oder teure PCs von Triumph-Adler oder Olivetti-DVS-Systeme mit der simplen Erfassungssoftware DVSW (DVS stand für DATEV-Verbund-System). Die EDV-Landschaft in einer typischen Steuerberatungskanzlei sah damals noch wie folgt aus: Man hatte zum Beispiel ein Olivetti-DVS-Gerät, in dem sich eine DFÜ-Einheit mit einem „schnellen“ 600- oder 1.200-Bit/Sek.-Modem befand und über das in der Kanzlei erfasste Lohn- und Fibu-Daten als buchhalterische Ersterfassung – „Primanota“ genannt – erfasst und dann über Telefonverbindungen über DATEV-Kopfstellen in verschiedenen Städten ins DATEV-Rechenzentrum nach Nürnberg geschickt wurden. Die zur damaligen Zeit typischen fünf bis acht Kanzleimitarbeiter wechselten sich ab, wer an diesem circa 9.000 DM teuren, DFÜ-fähigen DVS-Erfassungsplatz arbeiten durfte, um zum Beispiel die von ihm betreuten Buchhaltungen und Löhne „abzulochen“ – wie man die Erfassung noch aus der Lochstreifenzeit nannte.

Die anderen Kanzleimitarbeiter erfassten in der Zwischenzeit auf grünen Vorkontierungsbögen mit Konto-, Gegenkonto und Betrag in Spalten die Buchhaltungswerte der Mandanten, die später dann in das DVS-System (wenn es frei wurde) eingegeben wurden, prüften die unzähligen Ausdrucke der täglich aus Nürnberg mit dicken Postpaketen zugestellten EDV-Auswertungsjournale und hefteten

vor allem tagtäglich die Stapel von Kontenblättern sorgfältig ab – oft mit einem liebevollen Kontrollhäkchen hinter jeder Buchungszeile – oder warteten, bis sie an diesen DVS-PC zum Ablochen durften – die Zeit war eben damals noch nicht so hektisch wie heute ...

Da die DATEV sich von der Herstellerabhängigkeit zu Olivetti und Triumph-Adler lösen wollte, brachte sie den ersten „DATEV-Dongle“ – auch SWMP oder DATEV-Software-Schutzmodul genannt



– heraus. Über die simple Erfassungssoftware DESY (vergleichbar mit der Olivetti- oder Triumph-Adler-Erfassungssoftware DVSW) konnten die Kanzleimitarbeiter nun die Lohn- und Fibu-Daten auf Diskette auf günstigeren IBM-kompatiblen PCs erfassen und abends dann über den DFÜ-fähigen PC ins DATEV-Rechenzentrum schicken. Zum ersten Mal „boomte“ das SPECTRUM-Steuerberatergeschäft, denn SPECTRUM konnte Lösungen mit kompatiblen Peacock-PCs anbieten, die nur ein Drittel so teuer wie die Olivetti- und Triumph-Adler-Angebote waren.

## Schon 1989 hatte man den ersten kleinen Disput mit der DATEV

Zu dieser Zeit kam dann eine DFÜ-Box der DATEV auf den Markt, in die man ein 600- oder 1.200-Bit/Sek.-Modem der Post (damals gab es noch keine Telekom und das waren richtige Geschwindigkeiten – man „hörte“ quasi jedes einzeln übertragene Bit) einsetzen konnte – vergleichbar mit





Im Jahr 1989 begann **Gunnar Frankenberg** seine Ausbildung bei SPECTRUM. Er musste damals Hunderte von V24-Steckern an DFÜ-Kabel anlöten, um die Kanzlei-PCs über Multiplexer an die DATEV-DFÜ-Box mit dem Modem anzuschließen. Nach einem kurzen Abstecher in die Selbstständigkeit ist er heute Anwendungsberater und Kundenverantwortlicher im SPECTRUM-Vertrieb.

### SPECTRUM bietet Multiplan-Schulungen für Steuerberater



Äußerst interessant: Schon zu dieser Zeit konnte SPECTRUM den Steuerberatern etwas beibringen – nach dem Motto „SPECTRUM, der

Berater für Berater“. SPECTRUM veranstaltete laufend Multiplan-Schulungen und schulte Steuerberater und Wirtschaftsprüfer, wie man mit diesem Excel-Vorgänger von Microsoft betriebswirtschaftliche Tabellenkalkulationen in der steuerlichen Praxis effektiv einsetzen konnte. Spreadsheet Calculation nannte man damals noch die Tabellenkalkulation – und es wurde fleißig im Markt diskutiert, ob nicht Lotus-1-2-3 besser sei als Multiplan.



den Olivetti-DVS-Lösungen. Ärgerlich bei dieser Lösung war nur, dass man nach damaligen DATEV-Vorgaben pro PC, mit dem man direkt Abrufe vom oder Anschaltungen ans DATEV-Rechenzentrum in Nürnberg machen wollte (wie man die Datenfernverarbeitung damals nannte), jeweils eine eigene, circa 2.000 DM teure DATEV-DFÜ-Box mit Modem für weitere etwa 600 DM und einen separaten Telefonanschluss brauchte. Viele Kanzleien hatten daher oft nur einen DFÜ-fähigen PC und man kopierte die erfassten Mandantendaten ständig per Diskette von PC zu PC, sodass es auch mal zum Durcheinander kam. Hier entwickelte SPECTRUM mit einem Spezialunternehmen aus Süddeutschland einen speziellen V24-Multiplexer, sodass man mehrere PCs an eine DATEV-DFÜ-Box anschließen

konnte. Mit speziell abgeschirmten und verdrehten Kabeln aus der industriellen Steuerungstechnik vom Typ LiY-CY-CY „verkabelte“ SPECTRUM in der Folge im Bergischen Land unzählige Kanzleien, um die Arbeitsplatz-PCs DFÜ-fähig zu machen. Zu diesem Zeitpunkt kam es zum ersten kleinen Disput mit DATEV-Mitarbeitern, denn die erklärten den Kanzleien, dass das serielle V24-Kabel der DATEV-DFÜ-Box laut schriftlicher DATEV-Spezifikation maximal 1,2 Meter lang sein durfte und dass infolgedessen die SPECTRUM-Verkabelungstechnik illegal und nicht zulässig sei. Die DATEV-Mitarbeiter erklärten, die Kanzlei hätte pro DFÜ-fähigem PC eine separate teure DATEV-DFÜ-Box zu erwerben. Die Kunden lachten aber nur über diese Äußerungen und freuten sich über die effektive und günstige SPECTRUM-Technik.

Im Jahr 1989 installierte SPECTRUM auch die ersten PC-Netzwerkssysteme in Rechtsanwaltskanzleien, bei Notaren und bei Wirtschaftsprüfern – zumeist mit der damals weltweiten Nummer eins in Sachen Textverarbeitungssoftware: WordPerfect.

EXPENSES	ACTUAL	BUDGET	VARIANCE	BUDGET
Utilities	1,774.00	1,400.00	374.00	27%
Wages	7,850.00	7,600.00	250.00	3%
Telephone	2,029.00	2,000.00	29.00	1%
Rent	5,200.00	5,300.00	-100.00	-2%
Supplies	780.00	1,000.00	-220.00	-22%
Miscellaneous	659.80	1,090.00	-430.20	-39%
Travel	6,345.00	9,000.00	-2,655.00	-30%
<b>TOTAL</b>	<b>24,637.80</b>	<b>27,390.00</b>	<b>-2,752.20</b>	<b>-10%</b>

# 1990 DEUTSCHLAND FEIERT DIE WIEDERVEREINIGUNG

und SPECTRUM vernetzt Kanzleien  
mit Novell

## WAS ES 1990 SONST WICHTIGES GAB:

- Lothar de Maizière wird erster und letzter demokratisch gewählter DDR-Ministerpräsident.
- Der Abriss der Berliner Mauer beginnt.
- Die D-Mark löst in der DDR die DDR-Mark als gesetzliches Zahlungsmittel ab.
- Das Hubble-Weltraumteleskop wird in den Orbit gebracht.
- Walter Sedlmayr wird ermordet aufgefunden.
- Herbert Wehner, Leonard Bernstein und Friedrich Dürrenmatt sterben.
- Deutschland wird zum dritten Mal Fußball-Weltmeister.
- Zweiter Golfkrieg: Irakische Truppen marschieren in Kuwait ein.
- Mit dem Beitritt der Gebiete der DDR samt Ost-Berlin zum Geltungsbereich des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland wird die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten am 3. Oktober vollzogen.
- Bei der ersten gesamtdeutschen Bundestagswahl am 2. Dezember wird die Regierung von Helmut Kohl im Amt bestätigt.
- Die US National Science Foundation beschließt, das Internet für kommerzielle Zwecke nutzbar zu machen.

## SPECTRUM = Pionier bei der Kanzleivernetzung

Mit Laserdruckern an DATEV-Systemen, kompatiblen-PCs mit DATEV-Dongle und DATEV-DFÜ-Box-Vernetzung hatte SPECTRUM in kürzester Zeit schon über 100 Kunden aus dem Steuerberatermarkt im Bergischen Land gewonnen.

Die DATEV brachte immer mehr lokale PC-Programme auf den Markt, zum Beispiel PC-FINA zur Finanz-, Ergebnis- und Steuerplanung oder PC-SBC zum Steuerbelastungsvergleich. ESt-VB, KSt-VB, OPOS-VB, Bilanz-VB usw. waren weitere Programme der DATEV. „VB“ war dabei die Abkürzung für „Verbundprogramm“, das heißt, mit dem Programm konnte man nur lokal erfassen und musste die Daten zur eigentlichen Verarbeitung erst nach Nürnberg schicken, um von dort zeitversetzt – nach einem nächtlichen Berechnungslauf im Rechenzentrum – die Ergebnisse abzurufen. Ein Steuerberater erklärte uns das damals so: „OPOS-VB ist eigentlich ein vollständiges, autarkes Fibu-Programm, das nur künstlich von der DATEV kastriert wurde, um weiterhin die Abhängigkeit der Kanzleien vom DATEV-Rechenzentrum sicherzustellen“.

Auf jeden Fall „platzten“ damals die maximal 10- oder 20-MB-Festplatten in den PCs, weil immer mehr Daten lokal gespeichert wurden. Da diese Daten zum Teil ständig per Diskette von PC zu PC weiter-

kopiert wurden, entstand oft ein heilloses Datensatz-Durcheinander, da keiner mehr genau wusste, wo sich denn nun die aktuellen Daten der Mandanten befanden. Da SPECTRUM schon in der Industrie PCs mit Novell vernetzt hatte, wollte man das auch in den Kanzleien machen. Offizielle Rückfragen ergaben aber, dass die DATEV eine Vernetzung in Kanzleien nicht befürwortet, denn die sei ja nicht notwendig, da die PCs ja nur Erfassungsplätze seien und die Verarbeitung im DATEV-Rechenzentrum stattfände – und dazu bräuchte man keine lokale Vernetzung.

Durch informelle Kontakte war zu erfahren, dass man DATEV-intern mit MS-Net,



einer auf MS-DOS basierenden Primitiv- vernetzung, herumexperimentierte und als nächstes Tests mit dem MS-LAN-

Manager machen wollte. Der MS-LAN-Manager war damals ein erster Versuch von Microsoft, auf Basis von OS/2 in den Netzwerkmarkt einzusteigen. Anfang 1990 installierte SPECTRUM zusammen mit Entwicklern aus Nürnberg in einer Kanzlei in Wuppertal das erste MS-LAN-Manager-Netzwerk. Aber erneut hielt SPECTRUM sich nicht an die technischen Vorgaben der DATEV: Statt 2.000-DM-teure Netzwerkkarten der Firma Schneider & Koch aus Ettlingen einzusetzen, wie die Nürnberger DATEV-Entwickler es forderten, setzte SPECTRUM bezahlbare, preiswertere Netzwerkkarten des Marktführers 3COM für nur circa 400 DM pro Stück ein. Dafür gab es viel Schelte – und den Kanzleien wurde angedroht, dass es keine Gewährleistung der DATEV dafür gäbe. Der Vernetzungsbedarf in den Kanzleien war riesig und schon Mitte 1990 hatte SPECTRUM in Wuppertal über 20 Kanzleien vernetzt. Die Stabilität dieser Vernetzungen mit dem Netzwerkbetriebssystem MS-LAN-Manager ließ aber arg zu wünschen übrig – und SPECTRUM wagte den nächsten kleinen Disput mit der DATEV: SPECTRUM rüstete alle Kanzlei-Netzinstallationen kostenlos von MS-LAN-Manager auf Novell für die Kunden um. Die Stabilität dieser Vernetzung war um Faktoren höher – und so kam es, dass nach kurzer Zeit Spezialisten aus Nürnberg zu SPECTRUM kamen, um nachzufragen, wie man es denn geschafft hätte, DATEV-Anwendungen unter Novell lauffähig zu machen.

### „SPECTRUM abgebrannt“

Am Dienstag, den 6. November 1990, abends um circa 22:00 Uhr – im Fernsehen lief gerade die Kultserie „Dallas“ – wurde SPECTRUM schwer getroffen: Hervorgerufen durch einen Kabelbrand brannten innerhalb von nur 15 Minuten bis zum Eintreffen der Feuerwehr die kompletten Geschäftsräume in Wuppertal aus. Der Totalschaden reichte an 1 Million DM heran. Nicht nur, dass SPECTRUM damals unterversichert war, es traf SPECTRUM voll im Jahresendgeschäft, denn wir vernetzten nun Kanzlei um Kanzlei. Die SPECTRUM-Crew – von denen heute noch viele on board sind – biss die Zähne zusammen und arbeitete für Wochen, wie einst unsere Eltern nach dem Zweiten Weltkrieg, aus dem Keller heraus, bis alles wieder aufgebaut war.



# 1991

## SPECTRUM GEHÖRT ZU DEN ERSTEN „SYSTEMPARTNERN FÜR DATEV-ANWENDUNGEN“,

die von der DATEV offiziell autorisiert wurden

### WAS ES 1991 SONST WICHTIGES GAB:

- Die Luftangriffe auf den Irak und die militärische Befreiung Kuweits beginnen.
- Der Warschauer Pakt wird aufgelöst.
- Der Vorsitzende der Treuhandanstalt, Detlev Karsten Rohwedder, wird in seiner Wohnung in Düsseldorf-Oberkassel durch RAF-Mitglieder ermordet.
- Boris Jelzin wird russischer Präsident.
- Der Bundestag beschließt den Umzug von Bonn nach Berlin.
- Der Solidaritätszuschlag in Höhe von 7,5 Prozent als Ergänzungsabgabe zu Einkommensteuer, Kapitalertragsteuer und Körperschaftsteuer wird eingeführt.
- Ein Putschversuch gegen Michail Gorbatschow findet statt.
- In Ex-Jugoslawien beginnt der Balkankrieg.
- Die Sowjetunion hört offiziell auf zu bestehen.
- Der erste Linux Kernel wird von Linus Torvalds als Open Source veröffentlicht.
- Der Dortmunder Hoesch-Konzern wird von Krupp geschluckt.
- Roy Black und Freddie Mercury sterben.
- Tim Berners-Lee entwickelte am Schweizer CERN die Grundlagen des World Wide Web.

### Partnerschaft auf Augenhöhe?

Im Mai 1991 wurde SPECTRUM als eines der ersten Computer-Systemhäuser Deutschlands seitens der DATEV gefragt, ob das Unternehmen nicht „Systempartner für DATEV-Anwendungen“ werden wolle. Auf die Nachfrage, was dafür denn zu tun sei, sagte man, dass man nur nachweisen muss, dass man weiß, wie DATEV-PCs installiert werden – und das können wir ja. Außerdem sei jährlich eine Gebühr an die DATEV zu zahlen, man bekäme dafür ein spezielles Logo und die DATEV würde ihren Mitgliedern empfehlen, die PCs bei diesen spezialisierten PC-Fachhändlern mit diesem Logo zu kaufen.

Unter „Systempartner für DATEV-Anwendungen“ verstand die DATEV aber nur Hardware-orientierte PC-Lieferanten für DATEV-Mitglieder – gewissermaßen als Ersatz für die herstellerorientierte Vergangenheit mit Olivetti oder Triumph-Adler. Programme, mit denen man als offizieller „Systempartner für DATEV-Anwendungen“ den Anwendern auch mal helfen könnte, erhielt man jedoch nicht – selbst simple Druckersteuerungen mussten deshalb mühselig vor Ort in den Kanzleien getestet werden. Als Begründung erhielt man damals von der DATEV die Antwort, das

ginge aufgrund genossenschaftlicher Richtlinien nicht, denn wenn man die DATEV-Anwendersoftware den Systempartnern für Supportzwecke zur Verfügung stellen würde, dann könnten die ja auf die Idee verfallen, mit solchen Programmen wie Bilanz-VB selbst den eigenen Jahresabschluss zu erstellen. Aus DATEV-internen Kreisen war hierzu ergänzend zu erfahren, dass die DATEV unbedingt das absolute Beratungs-, Betreuungs- und Supportmonopol für ihre Software behalten wollte, um daraus eigene Geschäfte zu entwickeln.



**Partner der DATEV, aber man durfte die Software nicht haben – wie sollte das funktionieren?**

Der nächste kleine Disput mit der DATEV war also vorprogrammiert, denn SPECTRUM wollte seinen Kunden richtig helfen – damals noch nicht per Fernwartung, sondern per Simultanbedienung. Also „besorgte“ sich SPECTRUM über

einen befreundeten Steuerberater ein paar DATEV-Dongles, nutzte dessen Software und konnte jetzt den Kunden, die die DATEV-Software einsetzen, auch helfen. Es dauerte noch Jahre, bis die DATEV ihren „Systempartnern für DATEV-Anwendungen“ endlich zubilligte, zu Test- und Supportzwecken die DATEV-Software beziehen zu dürfen. Die „Systempartner

für DATEV-Anwendungen“ mussten bis 1997 darum kämpfen, überhaupt DATEV-Software zu Vorführ-, Test- und Supportzwecken nutzen zu dürfen – und natürlich war SPECTRUM vorher schon längst negativ aufgefallen, weil Kunden der DATEV berichteten, wie gut SPECTRUM doch Telefonsupport mit Simultanbedienung der damaligen DOS-Programme durchführen konnte.

**SPECTRUM Aussteller auf Regionalmessen**

Damals lohnten sich auch noch regionale EDV-Veranstaltungen und SPECTRUM zeigte in der Wuppertaler Stadthalle jährlich Neuheiten auf dem EDV-Sektor. Der SPECTRUM-Stand war vor allem Anlaufstelle für viele Steuerberater aus dem Bergischen Land, denn einen unabhängigen Systempartner, der nicht die sonst in Kanzleien üblichen teuren Olivetti- oder Triumph-Adler-Systeme verkaufte, sondern behauptete, dass man in Kanzleien auch mit günstigeren, IBM-kompatiblen PCs wie denen von Peacock arbeiten konnte, stieß zunächst auf Skepsis.

Die große Zahl von Referenzkunden, die SPECTRUM zu diesem Zeitpunkt schon vorweisen konnte, überzeugte jedoch sehr schnell.



# 1992 SPECTRUM VERLEGT FIRMENZENTRALE NACH HILDEN

## WAS ES 1992 SONST WICHTIGES GAB:

- Sarajevo wird belagert.
- Bill Clinton wird zum 42. Präsidenten der USA gewählt.
- In Albertville, Frankreich, finden die XVI. Olympischen Winterspiele und in Barcelona, Spanien, die XXV. Olympischen Sommerspiele statt.
- Microsoft bringt Windows 3.1 auf den Markt.
- Das D1/D2-Mobilfunknetz geht in Deutschland in Betrieb.
- Der Short Message Service (SMS) wird eingeführt.
- Marlene Dietrich, Ex-Bundespräsident Karl Carstens und Ex-Bundeskanzler Willy Brandt sterben.
- Galileo Galilei wird nach 376 Jahren von der römisch-katholischen Kirche rehabilitiert.
- Deutschland wird Vize-Europameister im Fußball.
- Die ersten PDA (Personal Digital Assistant) von Palm kommen auf den Markt – die Vorläufer des iPhones.

## SPECTRUM stellt sich überregional auf

Schon Ende 1991 hatte sich SPECTRUM im Wuppertaler Großraum einen relativ großen Anteil im Steuerberatermarkt erarbeitet – und es kamen immer mehr Anfragen von Kanzleien aus Düsseldorf, Köln, Neuss, Krefeld und Umgebung. Deshalb verlegte SPECTRUM 1992 die Firmenzentrale in ein Industriegebiet in Hilden, um nun überregional Kanzleikunden betreuen zu können.

Die Entscheidung für Hilden war damals eine rein strategische Landkarten-Reißbrett-

Entscheidung: Es musste ein Ort sein, der imagemäßig für Wuppertaler (für die vorhandene Kundenbasis) noch zum Bergischen Land gehörte und der Ort musste außerdem das Image eines Düsseldorfer Vororts haben. Der direkte Anschluss an das Autobahnkreuz A46/A3 sprach dann für Hilden.



## Der IT-Markt hat keine Stabilität – das IT-Wanderpokal-Phänomen

Auch außerhalb des Steuerberatermarkts wurde SPECTRUM immer erfolgreicher: SPECTRUM fand einen verlässlichen Software-Partner und betreute immer mehr Auftragsbearbeitungs-, Warenwirtschafts- und ERP-Systeme bei mittelständischen Unternehmen. Leider wurde diese Software-Firma nach ein paar Jahren zu einem dieser „Unternehmens-Wanderpokale“, was es in der IT-Branche ja leider häufiger gibt. Das heißt, es wurde verkauft, verkauft, verkauft – und verschwand irgendwann vom Markt. Das war einer der Gründe, warum sich auch SPECTRUM aus dem ERP-Markt verabschiedete.

Der gesamte EDV-Markt leidet leider seit Jahren unter dieser Wanderpokal-Mentalität: Geschäftszweige oder Unternehmen werden

so lange verkauft, bis sie keiner mehr wahrnimmt. Oder wer kennt zum Beispiel noch die ehemaligen Highflyer der PC-Hersteller: Commodore, Vobis, Escom, Amstrad, Maxdata, Peacock, Compaq, Schneider, Olympia, Olivetti, Triumph-Adler, Sanyo, Siemens, Nixdorf, Philips, Victor, Actebis, Zenith und Co.? Selbst IBM als Erfinder des IBM-PCs hat sich 2005 endgültig wieder aus dem PC-Markt verabschiedet.



Im Jahre 1992 begann **Markus Rogge** seine Ausbildung bei SPECTRUM. Anschließend absolvierte er zunächst die Meisterschule, mit dem Abschluss des IT-Meisters, und studierte dann an der Abendschule nebenbei BWL mit dem Abschluss des Betriebswirts (VWA). Markus Rogge gehört heute zu den anerkanntesten Experten bundesweit, wenn es z. B. um IT-Probleme mit DATEV-Anwendungen geht, er hat auch verantwortlich das SPECTRUM-Rechenzentrum aufgebaut und gestaltet. Heute ist Markus Rogge Kundendienstleiter und Prokurist bei SPECTRUM.

# 1993 EIN BIS ZWEI NETZWERK- INSTALLATIONEN PRO WOCHE

– so ging es Schlag auf Schlag weiter

## WAS ES 1993 SONST WICHTIGES GAB:

- In Deutschland werden fünfstellige Postleitzahlen eingeführt.
- Das Bundesverfassungsgericht billigt den EU-Vertrag von Maastricht, der am 1. November in Kraft trat und die Römischen Verträge von 1957 ablöste.
- Ein Jahrhunderthochwasser an Rhein, Mosel, Neckar, Nahe und Main sorgte für den höchsten Rhein-Pegel seit 1784 – dabei wurden trotz Einsatz mobiler Spundwände die Kölner Altstadt, die Südstadt und Rodenkirchen überflutet.
- Schauspielerin Audrey Hepburn, Balletttänzer Rudolf Nurejew und der Autobauer Ferruccio Lamborghini sterben.

Die DATEV bringt ein neues Programm auf den Markt: die ZMSD – die zentrale Mandanten-Stammdaten-Schnittstelle. Bis dahin hatte jedes DATEV-Programm seine eigene Stammdatenverwaltung, sodass zum Beispiel Mandantenadressen zigfach verwaltet werden mussten und auch nicht als Auskunftssystem – beispielsweise für Anschriften und Telefonnummern – zur Verfügung standen. Durch das DOS-Programm ZMSD gab es in den Kanzleien quasi das erste kleine Mandanten-Informationssystem. Hatte man jedoch nichtvernetzte PCs, konnte man schlecht damit arbeiten – auch wenn die DATEV ein Disketten-Rundlauf-Aktualisierungs-Hilfsprogramm erfunden hatte. Kanzleien wollten endlich wie ihre mittelständischen Mandanten effektiv mit einer vernetzten Kanzlei-EDV arbeiten. Ende 1993 betreute SPECTRUM schon über 200 Kanzleinetzwerke und etablierte sich zu einem der größten „Systempartner für DATEV-Anwendungen“ Deutschlands.



## Textverarbeitung und Office- Management – immer eine besondere Stärke von SPECTRUM

Auch die Vermarktung von Textverarbeitungssystemen war zu dieser Zeit noch ein gutes Geschäft: SPECTRUM veranstaltete laufend Schulungskurse für WordPerfect – damals die weltweit am meisten verbreitete Textverarbeitungssoftware für MS-DOS-PCs. Mitte der 1980er-Jahre löste nämlich WordPerfect das bis dahin dominierende WordStar der Firma MicroPro als das weltweit am weitesten verbreitete Textverarbeitungssystem ab, bevor es selbst ab 1992 von Microsoft Word binnen anderthalb Jahren von der Spitze verdrängt wurde. WordPerfect gab es für DOS-, Apple-, Amiga-, Atari- und Next-Computer, für Linux und Windows – um etwas in

Nostalgie zu verfallen. WordPerfect war das erste Textprogramm, das eine echte „WYSIWYG“- („What You See Is What You Get“-)Funktion hatte. Darüber hinaus war eine Tabellenkalkulation integriert und die Software konnte auch für Desktop-Publishing eingesetzt werden. WordPerfect wurde schließlich auch zum „Wanderpokal“: Zunächst wurde es von Novell aufgekauft, ging dort aber Anfang der 1990er-Jahre in einem Konglomerat aufgekaufter Produkte (DR-DOS, Quattro Pro, Univel – ein Unix-Derivat, GroupWise usw.) unter und wurde von der glücklos operierenden Firma später an die Firma Corel verkauft.

Noch etwas Interessantes: In dem von US-Konzernen dominierten IT-Markt versuchte auch eine deutsche Firma, sich zu etablieren: die b + s Multisoft, Bon-

gartz & Schmidt GmbH aus Bochum – und zwar mit der Textverarbeitungs- und Büroautomationssoftware „Tex-Ass“. Viele andere Unternehmen haben hiervon OEM-Kopierversionen erworben, um auf dieser Basis eigene Anwendungen zu entwickeln – wie zum Beispiel die bekannte Rechtsanwaltslösung „AnNoText“. Diese Lösung wurde zwischenzeitlich genau wie Addison, tse:nit von Wago-Curadata und cs:Plus von Schleupen vom Wolters-Kluwer-Konzern übernommen. Viele Steuerberater kennen Tex-Ass unter dem Namen „DATEV-Text“, denn die Nürnberger Genossenschaft hatte bei dem Bochumer Softwarehaus ebenfalls eine kopierbare Version erworben und als DATEV-Produkt vermarktet. Aber dann kam das Bochumer Softwarehaus ins Strudeln ...

# 1994 IST ETWA OS/2 VON IBM DIE ZUKUNFT?

## Krach zwischen IBM und Microsoft zur Zukunft der Betriebssysteme

### WAS ES 1994 SONST WICHTIGES GAB:

- Am 1. Januar tritt das Abkommen über die Schaffung des Europäischen Wirtschaftsraums in Kraft.
- Wichtige EU-Verordnung: Am 16. Januar tritt das Abkommen zur Erhaltung europäischer Fledermauspopulationen in Kraft.
- Die XVII. Olympischen Winterspiele finden in Lillehammer, Norwegen, statt – erstmals zeitversetzt zu den Sommerspielen.
- Die britische Rheinarmer wird aufgelöst.
- Nelson Mandela wird erster schwarzafrikanischer Präsident Südafrikas.
- Die letzten russischen Truppen ziehen aus Deutschland ab.
- Helmut Kohl gewinnt die zweite Bundestagswahl nach der Wiedervereinigung.
- Die Deutsche Bahn AG wird gegründet, um sie an der Börse zu verkaufen.
- Michael Schumacher wird erstmals Formel-1-Weltmeister.
- Erich Honecker, Richard Nixon, Karl Schiller, Ayrton Senna und Heinz Rühmann sterben.

### Schon 1994 sollte es bei DATEV eine einheitliche Mandanten-Stammdatenverwaltung geben – eine Neverending Story

Im Jahr 1994 gehörte SPECTRUM zu einem kleinen Kreis von „Systempartnern für DATEV-Anwendungen“, die mit der

DATEV die ersten Pilotinstallationen des neuen DATEV-IDVS-Systems – integriertes DATEV-Verbundsystem – installierten. IDVS stand auch für eine grafische Benutzeroberfläche und eine einheitliche Stammdatenverwaltung, basierend auf OS/2. Als Organisationsprinzip stand beim IDVS die Auftragsdatenverarbeitung in der Kanzlei, das heißt die Vorgangsorientierung, im Vordergrund – alle Arbeitsschritte, die zur Erledigung eines Vorgangs (Sachbearbeitung) notwendig sind, wurden miteinander verbunden. Das IDVS zeichnete sich auch dadurch aus, dass es nur noch eine Stammdatenverwaltung geben sollte – manche DATEV-Anwender fragen sich jetzt sicherlich: „Das sollte wirklich schon 1994 – vor 20 Jahren – erfolgen? Die einheitliche Stammdatenverwaltung im DATEV-System haben wir doch selbst bis 2013 noch nicht vollendet ...“

OS/2 wurde ursprünglich gemeinsam von IBM und Microsoft als DOS-Nachfolger entwickelt. Dann kam es 1991 aber zum großen Krach zwischen IBM und Microsoft. Microsoft beendete die Kooperation, um sich stattdessen der eigenen Windows-Entwicklung zu widmen und IBM entwickelte OS/2 allein weiter. Einst hatte IBM mit dem offenen MS-DOS-Standard auf dem ersten IBM-PC der Newcomer-Firma Microsoft die Steigbügel für den weltweiten Erfolg gehalten – Anfang der

1990er-Jahre tobte dann der Krieg zwischen den beiden Giganten des PC-Markts. Die DATEV hatte sich in dieser Auseinandersetzung sehr früh klar für OS/2 entschieden – was viele DATEV-Anwender damals überhaupt nicht verstanden.

Das Jahr 1994 blieb uns auch in Erinnerung, weil die DATEV plötzlich einen

Schwenk bei der Textverarbeitung für die Kanzleien machte: Statt DATEV-Text – die OEM-Version von Tex-Ass – empfahl die DATEV den Kanzleien nun, WinWORD, die Windows-Version von Microsoft Word, einzusetzen. Mit der Version 6.0 des Produkts „Word für Win-

dows 3.11“ brachte Microsoft damals die erste stabilere Version dieser Textverarbeitung mit einer grafischen Oberfläche und einer „WYSIWYG“-Funktion auf den Markt, mit der man auch in der Kanzlei-praxis richtig arbeiten konnte.



### Was die DATEV so von DATEV-Systempartnern erwartete

Im Frühjahr 1994 kam schließlich eine Abordnung der DATEV zu SPECTRUM und man „wünschte“ von SPECTRUM einen voll ausgerüsteten Schulungsraum für DATEV-Seminare im Bergischen Land, am besten in Wuppertal, in der City mit guten Verkehrsanbindungen. SPECTRUM sollte die Schulungsräume



bereitstellen, mit Pausenraum/Cafeteria, Veranstaltungsmanagement und Sekretariat. Den Schulungsraum sollte SPECTRUM mit zwölf bis 15 jeweils aktuellen PCs gemäß den jeweiligen DATEV-Vorgaben, einem Novell-Server und einem ISDN-Anschluss für die DATEV-DFÜ ausstatten. Vor jedem Seminar sollte SPECTRUM außerdem auf die PCs die aktuellste DATEV-Software aufspielen. Die DATEV „wünschte“ das alles im Rahmen der Partnerschaft mit SPECTRUM und versprach im Gegenzug, den Schulungsraum intensiv zu nutzen und pro Seminar eine Nutzungsgebühr von 500 bis 1.000 DM zu zahlen – man sprach davon, dass von der DATEV mindestens 20 bis 30 Seminare jährlich gebucht würden.

SPECTRUM war zwar von diesem Geschäftsmodell nicht überzeugt, aber als „guter und lieber Partner“ der DATEV begab man sich daran, die Vorgaben zu realisieren. SPECTRUM fand in der Nielsen-Sprachschule in Wuppertal-Elberfeld einen Partner, der eine Schulungsinfrastruktur beisteuern konnte, sodass SPECTRUM „nur“ die Kosten für die PC-Ausstattung übernehmen musste. Bereits beim ersten Seminar feilschte jedoch die (arme) DATEV um die Nutzungsgebühr und zahlte nur die Hälfte. Und wie so viele Ideen der DATEV in den vergangenen 25 Jahren war auch diese wieder ein Flop: Nach insgesamt zwölf Monaten hatten ganze zwei DATEV-Eintagesseminare zu LODAS stattgefunden – und SPECTRUM beendete den Schulungsdeal mit der DATEV.

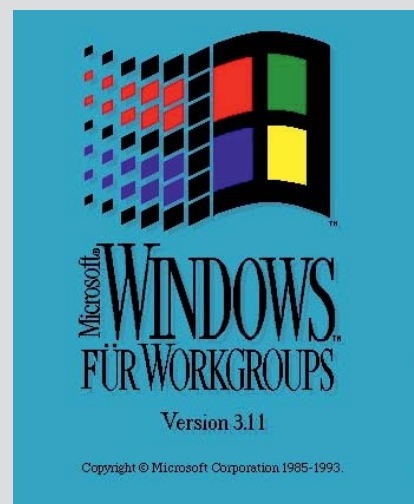
## Das erste große Herbst-Update der DATEV

Ohne Vorankündigung wurden im Herbst 1994 alle DATEV-Anwender und die „Systempartner für DATEV-Anwendungen“ von der DATEV überrascht: Es gab das erste „große DATEV-Herbst-Update“ – verbunden mit der Notwendigkeit, die komplette Systemplattform an neuere Techniken anzupassen. Seither kennen die DATEV-Anwender das „große DATEV-Herbst-Update“ in jedem Jahr.

Bei dieser ersten großen Update-Aktion kam es mit der DATEV-Supportabteilung zu einem nächsten kleinen Disput: Innerhalb von nur vier Monaten – von September bis Dezember 1994 – sollten alle DATEV-PCs mit einem neuen DASS-System unter anderem auf die neue DOS-Druckerverwaltung der DATEV umgerüstet werden. SPECTRUM musste damals schon über 2.000 PCs umrüsten und hatte eine fast nicht zu bewältigende Arbeit vor der Brust. Die schriftliche DATEV-Anweisung hieß damals, es müssten an jedem DATEV-PC jeweils 15 Disketten nacheinander manuell installiert werden. Das war zeitlich überhaupt nicht zu schaffen, hätte pro Kanzlei unzählige Arbeitsstunden gekostet und wäre für die Kunden sehr teuer geworden. SPECTRUM „knackte“ damals die Logik dieser Disketten-Installationstechnik und konnte durch eine selbstablaufende, serverbasierte und schnellere Installationstechnik mit eigenen Batch-Routinen – direkt mit allen vorkonfigurierten Druckereinstellungen – die Installationsaufwendungen erheblich reduzieren. Der Disput lag dann darin, dass die Nürnberger Supportabteilung den SPECTRUM-Kunden mitteilte, dass bei dieser nicht freigegebenen Installationstechnik die DATEV keine Funktionsgewährleistung mehr übernehmen würde, was die Kunden verunsicherte. Nachdem SPECTRUM bei einigen Kanzleien intensiv diese selbstablaufende, serverbasierte Installationstechnik getestet hatte, übernahm SPECTRUM kurzerhand die Verantwortung für diese zeit- und kostensparende Installationstechnik und garantierte den Kunden selbst die Lauffähigkeit.

Bei dieser großen DATEV-Grundpaket-Umrüstaktion installierte SPECTRUM damals auch alle Kundensysteme direkt auf Windows v3.11 um – den damaligen Windows-Oberflächenzusatz von MS-DOS. SPECTRUM wollte so den Kunden das Gefühl für die kommende grafische Oberfläche geben und die Kunden konnten nun erstmalig per Maus und Task-Switch schnell von Programm zu Programm umschalten, ohne erst jeweils die alte Anwendung richtig zu beenden und dann zeitaufwendig die nächste Anwendung komplett neu zu laden.

Bereits damals lernten somit die SPECTRUM-Kunden die Windows-Handhabung und den schnellen Multitasking-Betrieb – und jeder SPECTRUM-Kunde machte auf diesem Weg quasi nebenbei seinen „Maus-Führerschein“. Damit war SPECTRUM im Jahr 1994 absoluter Vorreiter im Steuerberatermarkt – erst zwei Jahre später brachte die DATEV mit einem DAWI-Tool den Windows-Direktstart mit symbolischen Anwender-Icons auf den Markt.



# 1995 IST GEPRÄGT VON DER WELTWEITEN **WINDOWS-95-**EINFÜHRUNG

## WAS ES 1995 SONST WICHTIGES GAB:

- Am 1. Januar wird in Deutschland die Pflegeversicherung eingeführt.
- Das Schengener Abkommen zur Abschaffung der Grenzkontrollen innerhalb der EU tritt in Kraft.
- Der erste Castor-Behälter erreicht Gorleben.
- Boykottaufrufe gegen Shell sorgen dafür, dass die Förderplattform „Brent Spar“ nicht in der Nordsee verklappt wurde.
- In Tokio einigen sich führende Elektronikhersteller auf einen technischen Standard für DVDs.
- Telekom AG, Postbank AG und Post AG entstehen aus der alten Deutschen Bundespost, um den Börsengang vorzubereiten.
- George Foreman gewinnt gegen Axel Schulz seine WM-Titelverteidigung im Boxen.
- Der deutsche Computerpionier Konrad Zuse stirbt. 1941 baute er mit seiner Z3-Entwicklung den ersten funktionstüchtigen, vollautomatischen, programmgesteuerten und frei programmierbaren, binär arbeitenden Gleitkommarechner und somit den ersten funktionsfähigen Computer der Welt.
- Die Staats- und Regierungschefs der EU einigen sich am 16. Dezember auf den Euro als gemeinsame Währung.
- Das Internet-Auktionshaus eBay wird gegründet.

## Setzt die DATEV auf das falsche Betriebssystem?

SPECTRUM verstand die Welt nicht mehr: Einerseits machte man seitens der DATEV die Steuerberater abhängig von WinWord und Excel, beides ja Microsoft-Produkte, und andererseits propagierte die DATEV OS/2 von IBM als ihr zukünftiges Standard-Betriebssystem. Wer damals eins und eins zusammenzählte, wusste, dass Microsoft die Marktführerschaft auf der Bürosoftwareseite (mit WinWord und Excel) ausnutzen würde, um damit das neue Microsoft-Betriebssystem Windows auf dem Markt durchzudrücken – IBM war mit OS/2 klar auf der Verliererspür.

Schon Anfang 1995 – also ein Dreivierteljahr vor der Microsoft-Markteinführung von Windows 95 im September – investierte SPECTRUM viel Zeit und Geld, um rechtzeitig ein eigenes

Windows-95-Know-how mit den damals schon verfügbaren Beta-Versionen aufzubauen und um vor allem die damaligen DATEV-DOS-Anwendungen unter Windows 95 lauffähig zu machen.



führung von Windows 95 im September – investierte SPECTRUM viel Zeit und Geld, um rechtzeitig ein eigenes

SPECTRUM installierte bereits im Frühjahr 1995 – auf eigene Kosten – mit den Beta-Versionen von Windows 95 bei zehn Steuerberaterkanzleien Erprobungssysteme mit DATEV-Anwendungen. Als Microsoft am 3. September 1995 weltweit Windows 95 auf den Markt brachte, gab SPECTRUM auf eigenes Risiko allen Kunden eine Lauffähigkeitszusage für die damalige DATEV-Software unter dem neuen Betriebssystem Windows 95 – als die DATEV immer noch auf OS/2 setzte.

SPECTRUM konnte sich damals vor Aufträgen kaum retten – ganz viele Steuerberater glaubten ebenfalls nicht an die OS/2-Strategie ihrer Genossenschaft. Sie wollten Windows-Systeme nutzen und kamen des-

# und „Z.E.U.S.“, der **ZUSAMMENSCHLUSS EIGENSTÄNDIGER UNABHÄNGIGER SYSTEMPARTNER**, wird gegründet



halb zu SPECTRUM. SPECTRUM-Kunden hatten so schon seit September 1995 eine höhere Investitionsabsicherung als viele andere Kanzleien. Man erlernte so auch rechtzeitiger die Handhabung der Windows-95-Oberfläche und konnte die neuen Möglichkeiten – wie zum Beispiel Multitasking – wesentlich früher nutzen. Die alte DASS-Menüoberfläche der DATEV wurde nur noch für Sonderprogramme genutzt. SPECTRUM entwickelte selbst eine eigene Windows-Direktstart-Technik für die DOS-Programme der DATEV, installierte damals bereits alle DATEV-Anwendungen mit diesem Direktstart und kreierte sogar eigene Icons für jede DATEV-Anwendung. Im Dezember 1995 bekam SPECTRUM Besuch von Entwicklern aus Nürnberg, die sich bei SPECTRUM erkundigten, wie SPECTRUM es denn geschafft hätte, die DATEV-Anwendungen unter Windows 95 zum Laufen zu bekommen, denn in den Nürnberger Testlabors hätte man damit noch Schwierigkeiten.

1995 rief die DATEV mehrere „Systempartner für DATEV-Anwendungen“ in Nürnberg zusammen, um mit diesen eine Strukturveränderung in der Zusammenarbeit zu diskutieren. SPECTRUM gehörte von Anfang an dazu. Die Systempartner erklärten einhellig, dass ihr größtes Problem sei, dass sie den DATEV-Anwendern nicht richtig helfen könnten, weil die DATEV den Systempartnern die DATEV-Software offiziell vorenthalte und man sich diese nur illegal besorgen könne. Außerdem wünschten die Systempartner von der DATEV Informationen und Schulungsmaßnahmen in der Systemtechnik der DATEV-Programme, damit man den Anwendern beim Troubleshooting richtig helfen könne.

Als dann Mitte 1995 die DATEV ein neues Systempartner-Konzept vorstellte, war hiervon nichts verwirklicht – stattdessen waren nur neue Loyalitätsparagrafen in die Systempartner-Verträge aufgenommen worden und Positionen, wonach sich Systempartner zur Einhaltung von DATEV-Sprachregelungen gegenüber den Steuerberatern verpflichten mussten. Interessant auch, dass die DATEV vom Systempartner verlangen kann, dass er etablierte Geschäftszweige aufgibt, wenn die DATEV diesen Geschäftszweig selbst betreiben will.

### **Hier ein Passus aus diesen DATEV-Systempartner-Verträgen:**

*„Der Partner verpflichtet sich, während der Laufzeit des DATEV-Systempartner-Vertrags den Mitgliedern der DATEV gegenüber keine Dienstleistungen anzubieten, deren Erbringung sich die DATEV selbst vorbehalten hat. Dies gilt grundsätzlich auch für den Fall, dass die DATEV während der Laufzeit dieses Vertrags in neue Marktsegmente eintritt ...“*

Außerdem sollten die Systempartner Basis-IT-Schulungen rund um die allgemeine IT-Technik erhalten (wie wird die config.sys oder die autoexec.bat eingestellt oder wie installiert man Novell). Diese Schulungen und Prüfungen zur Erlangung von DATEV-Zertifikaten hatten mit dem realen Service-Aufkommen und der technischen Realität in Steuerberatungskanzleien wenig zu tun.

Da die DATEV am Markt auch noch behauptete, dass diese neue Systempartner-Struktur aufgrund des Wunsches von Systempartnern, die die DATEV konsultiert hatte, realisiert wurde, waren die „Systempartner für DATEV-Anwendungen“, die zuvor ihre Zeit für die Meetings mit der DATEV geopfert hatten, sauer und trafen sich erstmals außerhalb der DATEV auf Einladung von SPECTRUM in Neuss. Hierzu hatte man den damaligen DATEV-Vertriebsvorstand S. Rudolph mit seinem damaligen Assistenten E. Schwarzer eingeladen und diesen dann verdeutlicht, dass das jetzt veröffentlichte Systempartner-Konzept nicht das gewesen sei, was man für alle Systempartner von der DATEV gefordert hatte. Der DATEV-Vorstand versprach Nachbesserung und einige Wochen später durften die Systempartner tatsächlich Lizenzen von DATEV-Text und eine DATEV-ISDN-Karte erwerben – na toll.

# Z.E.U.S. =

ZUSAMMENSCHLUSS  
EIGENSTÄNDIGER  
UNABHÄNGIGER  
SYSTEMPARTNER.



## Einige Systempartner gründen die Z.E.U.S.-Vereinigung

Im Herbst 1995 trafen sich erstmals zwölf der engagiertesten, leistungsfähigsten, bundesweit vertretenen DATEV-Systempartner, die sich zuvor in DATEV-Arbeitskreisen kennengelernt hatten, um ab diesem Tag, erst einmal in einer losen Kooperation, intensiver zusammenzuarbeiten. Hieraus entstand zunächst die Z.E.U.S.-Kanzleipartner-Gruppe.



Z.E.U.S. unterhält seit dieser Zeit unter anderem ein eigenes, herstellerunabhängiges, schnelles und effektives elektronisches Informationssystem, um zum Beispiel durch eine bundesweite, fachkompetente Kollegenhilfe schnell bei Problemfällen unterstützen zu können. Über 200 qualifizierte IT-Techniker von Hamburg bis München, von Berlin bis Aachen kamen mit ihrem fast unerschöpflichen Know-how bisher jeder technischen Ungereimtheit auf die Schliche – da reicht unter Umständen allein die folgende Frage: „Ein Kunde hat einen Fehler in der Anwendung XYZ, die folgendes Symptom in folgender Umgebung zeigt. Wer hat eine Lösung?“ Viele EDV- und anwendungstechnischen Probleme konnten in den vergangenen Jahren auf diese Weise schnell und unkompliziert gelöst werden – oft bevor so mancher Hersteller die Fehler und Probleme zugegeben oder bekanntgegeben hatte.



Bilder von der **Z.E.U.S.-Gründungsveranstaltung** in Berlin 1995 >



Im Dezember 1998 entstand hieraus eine neue, übergeordnete Gesellschaft, die heute bundesweit an 33 Standorten leistungsfähige, regionale und auf Kanzlei-IT spezialisierte Systemhäuser umfasst: die Z.E.U.S. KANZLEIPARTNER FÜR INFORMATIONSTECHNIK GMBH mit dem Hauptsitz in Hilden. Dipl.-Ing. Ulrich Giesen ist seit der Gründung auch Vorsitzender der Z.E.U.S.-Geschäftsführung. Z.E.U.S. entwickelt heute eigene Produkte und vermarktet diese über die angeschlossenen Partner. Darüber hinaus betreuen die Z.E.U.S.-KANZLEIPARTNER bundesweit über 5.000 Kanzlei-EDV-Systeme mit circa 600.000 Arbeitsplatz-PCs. Z.E.U.S. ist damit eine der größten Service-Organisationen in diesem Marktsegment.

### Erste repräsentative Kundenbefragung

1995 ließ SPECTRUM durch ein externes Institut bei 100 SPECTRUM-Kunden eine erste repräsentative Kundenbefragung durchführen, bei der die Kunden auch Schulnoten vergeben sollten. Hier die Ergebnisse:

- **Note 1,78** für die generelle Systemberatung durch SPECTRUM
- **Note 1,75** für den Hotline-Telefonsupport durch SPECTRUM
- **Note 1,81** für das Know-how in der Kanzlei-Organisationsberatung
- **Note 1,88** für die durch SPECTRUM durchgeführten Installationsarbeiten
- **Note 1,56** als engagierter Systempartner für Kanzlei-EDV-Belange

# 1996 DAS MIETEN DER **KANZLEI-** **EDV** WIRD POPULÄR

## WAS ES 1996 SONST WICHTIGES GAB:

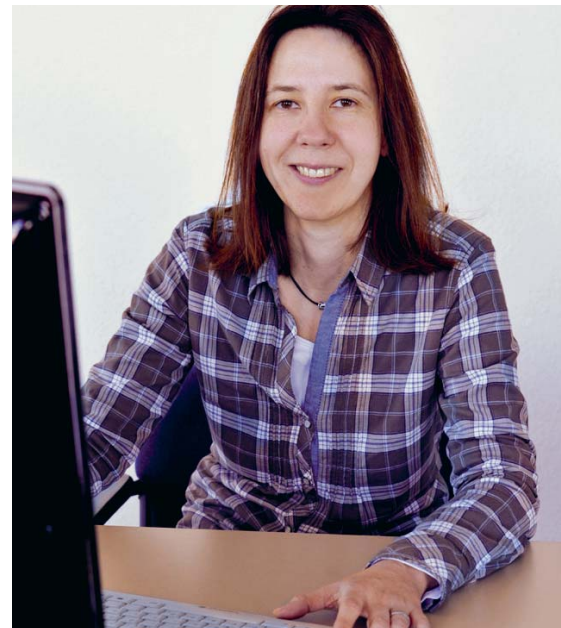
- BSE-Skandal: Die EU verhängt ein Einfuhrverbot für britisches Rindfleisch.
- Bill Clinton wird als Präsident der Vereinigten Staaten wiedergewählt.
- Größte Firmenfusion der Welt: Ciba-Geigy und Sandoz fusionieren zur Novartis.
- Der arabische Nachrichtensender „Al Jazeera“ geht on air.
- Der Supercomputer „Deep Blue“ bezwingt erstmals einen Schachweltmeister.
- Das Schaf Dolly ist das erste geklonte Säugetier der Welt.
- Visual Basic for Applications (VBA) löst das alte WordBasic als Office-Makrosprache ab.
- Die XXVI. Olympischen Sommerspiele („Coca-Cola-Spiele“) finden in Atlanta, USA, statt.
- Henry Maske verliert gegen Virgil Hill und beendet mit „Time to Say Goodbye“ seine Karriere – der Song wurde danach ein Welthit.
- Deutschland wird Fußball-Europameister.
- Universal Serial Bus (USB) zur Verbindung eines Computers mit externen Geräten kommt auf den Markt.
- Die Oberfinanzdirektion München entwickelt eine Software zur Datenübermittlung über eine zentrale Kommunikationsstelle – ELSTER genannt.
- Am 30. Juni 1996 übergibt Dr. Heinz Sebiger das DATEV-Zepter an Dieter Kempf. Die DATEV verändert sich von der deutschen Steuerberater-Genossenschaft zu einem „Tänzer auf zig Hochzeiten“, mit Niederlassungen in Österreich, Polen, Italien, Spanien etc., mit Ausdehnung in den Rechtsanwalts- und den offenen Unternehmensmarkt mit Warenwirtschafts- und ERP-Lösungen. Auch das Verhältnis zu den Partnern ändert sich gravierend.

## SPECTRUM gründet eigene Vermietungsfirma

# SPECTRUM

Rent-a-Computer-Net GmbH

Früher kauften Kanzleien PCs bei Bedarf. Ein bis zwei Geräte im Frühjahr und ein bis zwei PCs im Herbst waren damals ein Standard. Oft wurden diese PCs nach dem Großvater-Vater-Sohn-Enkel-Prinzip in der Kanzlei ständig umgesetzt. Aber das Investitionsvolumen war pro Auftrag für die Kanzlei übersichtlich und die Finanzierung konnte aus den laufenden Einnahmen getätigt werden.



Im Jahr 1996 begann **Kerstin Schwarz**, geborene Jansen, bei SPECTRUM ihre Lehre zur Büroinformatik-Elektronikerin, wie die Ausbildung damals noch hieß – die heutigen IT-Berufe wurden erst 1998 im Berufsbildungsgesetz geregelt. Kerstin Schwarz war eine der ersten jungen Frauen bundesweit, die eine solche Ausbildung in der männerdominierten IT-Welt absolvierte. Darüber berichteten bundesweit sogar verschiedene Teenager- und Frauenzeitschriften. Heute arbeitet Kerstin Schwarz an der SPECTRUM-Service-Hotline, wo sie tagtäglich vielen unserer Kunden hilft.



## Fachkongress für Steuerberater und Wirtschaftsprüfer in Düsseldorf

1996 veranstaltete SPECTRUM in Düsseldorf einen großen „Fachkongress für Steuerberater und Wirtschaftsprüfer“. Über 300 Teilnehmer folgten dieser Einladung zu zwei interessanten Kongresstagen.

- Von Dr. Jochen Haink, dem ehemaligen Microsoft-Geschäftsführer (übrigens ein ehemaliger Mitarbeiter von Ulrich Giesen), erhielten die Kunden Informationen zum Szenario „Windows 95 versus IBM OS/2“ auf dem Softwaremarkt.
- Der bekannte Fachjournalist Jörg Schieb, unter anderem IT-Spezialist des WDR, gab für Steuerberater einen Ausblick auf das kommende Internetmarktszenario.
- Spezialisten von Microsoft aus München demonstrierten die Verknüpfungs- und Übertragungsmöglichkeiten innerhalb der MS-Office-Produkte.
- In Fachvorträgen wurden der Datenschutz und die Datensicherheit in der Kanzlei behandelt.
- Die DATEV stellte Lösungen zur zukünftigen Inhouse-Fibu der DATEV mit dem sich damals in Planung befindlichen Programm „Kanzlei-Rechnungswesen“ vor.
- Es gab Fachvorträge über auftragsbezogene Kanzleiorganisation mit DATEV-IDVS.
- Verschiedene Mandantenlösungen wie Warenwirtschaftssysteme wurden dem Publikum vorgestellt.

>

Mit der Vernetzung und erst recht mit der Einführung von Windows 95 an allen Arbeitsplätzen ging das nicht mehr, denn die Investitionssummen waren erheblich höher – auch wenn man dieses Netz drei bis vier Jahre nutzen konnte. SPECTRUM erfand die alte EDV-Miete neu, denn Bankkredite oder Leasingfinanzierungen wollten die Steuerberater nicht, und gründete ein Schwesterunternehmen, die SPECTRUM Rent-a-Computer-Net GmbH. Hierüber konnten Finanzierungsservices bedarfsgerecht für die SPECTRUM-Kanzleikunden realisiert werden – Kanzleien wollten die EDV zwar nutzen, sie aber nicht unbedingt auch besitzen.

In der Zeit von 1996 bis 2008 mieteten über 50 Prozent der Kunden die EDV bei SPECTRUM – die EDV-Miete wurde erst durch die ASP-Dienstleistung abgelöst, die wiederum die Hard- und Software-Miete beinhaltet.

Interessant: Diese Entwicklung zur EDV-Miete verlief quasi parallel zur Umstellung bei der DATEV (ab Ende 1995) vom ursprünglich einmaligen Kauf der DATEV-Software mit lediglich einer jährlichen Wartungspauschale hin zur heutigen pauschalen Überlassungsvergütung zum Monatspreis. „SaaS – Software as a Service“ und „IaaS – Infrastructure as a Service“ nennt man dies dann ganz modern 15 Jahre später ...





- Neue elektronische Recherche-Datenbanksysteme – damals noch Neuland für den Berufsstand – wurden live demonstriert, wie zum Beispiel HAUFE, JURIS, DER BETRIEB und NWB.
- Und es gab Workshops, wie man gegebenenfalls Jahresabschluss- und Berichtserstellung automatischer gestalten könnte.



**Jörg Schieb**, der bekannte IT-Spezialist des WDR, berichtete über die Zukunft des Internets.

**Dipl.-Ing. Ulrich Giesen wird Prüfer eines Prüfungsausschusses der IHK-Düsseldorf**

Das Bundesarbeitsministerium hatte nach einer endlosen Diskussion endlich im Berufsbildungsgesetz (BBiG) bundesweit die neuen IT-Berufe geregelt. Nun konnten Computerfirmen direkt Computer-Techniker und -Kaufleute ausbilden, die dann vor der IHK eine Prüfung ablegen mussten. Bis dato konnte man nur sogenannte Büro-Informationselektroniker über das Handwerk ausbilden – die aber zur Lehrabschlussprüfung noch eine alte mechanische Schreibmaschine mitbringen mussten, bei der die Prüfer etwas verbiegen konnten, was die Prüflinge justieren mussten. Die IHK-Düsseldorf „bremste“ damals aber auf breitester Front solche IT-Ausbildungen, weil es angeblich noch mehrere Jahre dauern würde,



bis die Infrastrukturen (Lehrpläne an den Berufsschulen, Prüfungsunterlagen und vor allem Prüfungsausschüsse) aufgebaut seien. Zu dieser Zeit gab es in NRW einen besonders agilen Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie, Wolfgang Clement, der sich anschickte, Nachfolger von Landesvater Johannes Rau zu werden und der in jedes Mikrofon Statements von sich gab: wie sich NRW zum Hollywood Europas, zur Medienzen-

trale und zum IT-Vorreiter in Deutschland entwickeln würde. SPECTRUM hat diesem Minister in einem offenen Brief versucht klarzumachen, dass die Schere zwischen Pressestatements und Realität weit auseinanderklafft. Plötzlich überschlug sich die IHK Düsseldorf und auch im Kammerbezirk Düsseldorf gab es nun die neuen IT-Ausbildungsberufe. Als der Geschäftsführer der IHK den SPECTRUM-Geschäftsführer Dipl.-Ing. Ulrich Giesen fragte, ob er nicht ehrenamtlich in einem Prüfungsausschuss der IHK für diese IT-Berufe mitarbeiten möchte, erklärte dieser sich spontan dazu bereit. Ulrich Giesen: *„Die über 10-jährige Mitarbeit in diesem IHK-Prüfungsausschuss hat richtig Spaß gemacht. Es entstanden nicht nur Freundschaften zu Berufsschullehrern und anderen Managern in der regionalen IT-Branche – vor allem die Prüfung der verschiedensten Projektarbeiten mit unterschiedlichsten Konzepten und Produkten in der weiten IT-Branche sorgte dafür, dass man immer am Ball bleiben musste und ständig mit neuen Technologien konfrontiert wurde.“*

SPECTRUM ist stolz darauf, in der 25-jährigen Unternehmensgeschichte mehr als 40 Auszubildende zum Lehrabschluss geführt zu haben. Über 20 dieser ehemaligen Auszubildenden arbeiten heute noch bei SPECTRUM in verantwortungsvollen Positionen. SPECTRUM ist auch besonders stolz darauf, dass in den vergangenen 25 Jahren der Begriff „Personalfluktuaton“ ein Fremdwort war und ist – denn nur durch den stabilen und kontinuierlichen Know-how-Aufbau kann man im IT-Markt erfolgreich bestehen.



# 1997 SPECTRUM „ERFINDET“ DEN „EXTERNEN KANZLEI-EDV-ADMINISTRATOR“

## Outsourcing wird ein neues Geschäftsfeld

### WAS ES 1997 SONST WICHTIGES GAB:

- Großbritannien gibt die ehemalige Kronkolonie Hongkong an die Volksrepublik China zurück.
- Der Neue Markt wird an der deutschen Börse gestartet.
- Boeing übernimmt den Konkurrenten McDonnell Douglas.
- Die deutsche Allianz AG Versicherung übernimmt die französische Assurances Générales de France (AGF) und die französische Versicherung AXA übernimmt die deutsche Colonia.
- Der erste Harry-Potter-Band („Der Stein der Weisen“) erscheint.
- Der chinesische Führer Deng Xiaoping, Mutter Teresa und Diana, Princess of Wales, sterben.
- Das erste Wireless Local Area Network (= drahtloses lokales Netzwerk) kam auf den Markt – im Ausland häufig „Wi-Fi“ genannt.
- Die erste ELSTER-Client-Software wird an zwölf Anbieter von Steuererklärungsprogrammen geliefert.

### Die Geburt des Dienstleistungsgeschäfts für Steuerberater

Ein Steuerberater aus Wuppertal hatte sich auf seinem PC die DATEV-Installation „zerschossen“, weil er die Disketten nicht in der richtigen Reihenfolge, wie sie auf den kleinen Beipackzetteln aufgeführt war, installiert hatte. Das regte ihn furchterlich auf, weil diese ständige und mühselige Disketteninstallationstätigkeit ihn

vom effizienten Arbeiten als Steuerberater abhielt. Er fragte bei SPECTRUM an, ob man nicht generell die Programm-Updates in der Kanzlei durchführen könnte. Und schon war eine neue Geschäftsidee geboren: die Outsourcing-Dienstleistung von SPECTRUM!

Zu pauschalierten monatlichen Kosten führten fortan SPECTRUM-Mitarbeiter in unzähligen Kanzleien eine monatliche Vor-Ort-Betreuung der Kanzlei-EDV durch – mit dem kompletten Update-Management, mit Überprüfung des Fileservers, Virenprüfung, Streamer-Funktionsüberprüfung, Überprüfung der Festplatten auf Fehler, Löschen von nicht mehr benötigten TEMP- und Alt-datenbeständen, Installation aller notwendigen DATEV-Programm-Updates, Installation der Microsoft-Updates, Hilfe bei der generellen Programmhandhabung, Einstellung der Drucker, Erstellung von Excel-Makros, Änderung von WinWord-Briefköpfen etc. – das heißt, die Aufgaben eines sogenannten „externen Kanzlei-EDV-Administrators“ wurden übernommen. Bereits Ende 1997 nutzten über 200 Kanzleien diesen neuen SPECTRUM-Service.

Da die DATEV damals gerade dabei war, ein neues „DATEV-System-Partner<sup>plus</sup>“-Konzept zu entwickeln, dafür krampfhaft nach „Plus“-Features suchte und von diesem erfolgreichen SPECTRUM-Outsourcing-Geschäftsmodell erfuhr, bat man SPECTRUM um die Zusendung der Outsourcing-Vertragsunterlagen – und siehe da: Als die DATEV 1998 den Vorhang

zum neuen „DATEV-System-Partner<sup>plus</sup>“-Konzept lüftete, verlangte die DATEV plötzlich im neuen „DATEV System-Partner<sup>plus</sup>“-Vertrag exakt eine solche Dienstleistung von allen Plus-Systempartnern für die Genossenschaftsmitglieder und hatte hierfür einfach per Copy-and-paste – übrigens inklusive aller Komma- und Rechtschreibfehler – den SPECTRUM-Vertrag hineinkopiert. Und wir in Hilden fragten uns, ob die DATEV das Wort „Partnerschaft“ wohl richtig interpretiert.



1997 begann **Larsen Veller** seine Lehre bei SPECTRUM zum IT-Systemelektroniker. Er spezialisierte sich dann auf Fragen der Kanzleiorganisation und führte in zig Kanzleien und bei Unternehmen erfolgreich DMS ein (Dokumenten-Management-System). Heute ist Larsen Veller Vertriebsleiter und Prokurist bei SPECTRUM.

## Die Z.E.U.S.-Gruppe lernt, was die DATEV unter fairer Partnerschaft versteht

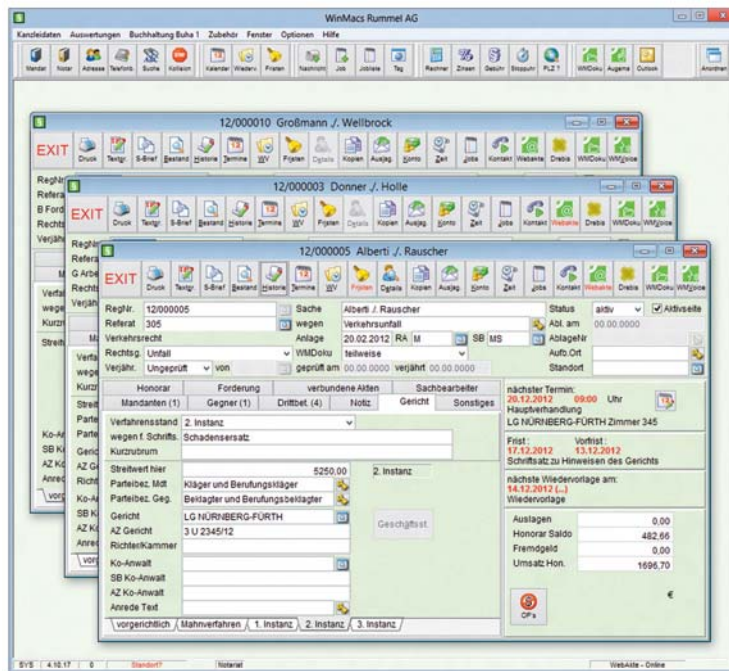
Die Z.E.U.S.-Gruppe traf sich damals, um gemeinsam bundesweite Marketingstrategien zu entwickeln, um rund um den Kernmarkt „Steuerberater“ weitere Marktbereiche zu erschließen. Als einer der ersten Punkte wurde der Rechtsanwaltsmarkt definiert, denn dieser war dem Steuerberatermarkt sehr ähnlich. Die DATEV selbst wollte und durfte in diesem Bereich aus genossenschaftsrechtlichen Gründen keine Lösungen anbieten und im bundesweiten Rechtsanwaltsmarkt gab es keine vernünftige bundesweite Service- und Supportstruktur, wie Z.E.U.S. sie bieten konnte.



Schnell war das passende Produkt gefunden: Die kleine, auf DOS-basierte Rechtsanwaltslösungen spezialisierte Software-Entwicklerfirma Rummel AG in Lauf a. d. Pegnitz stand kurz vor der Vollendung einer neuen, leistungsfähigen Kanzleilösung auf Windows-Basis für Rechtsanwälte: WinMACS. Die Z.E.U.S.-Gruppe wurde sich schnell mit der Rummel AG handelseinig und erhielt für dieses neue Produkt die Exklusivrechte für den bundesweiten Vertrieb und Support.

Z.E.U.S. stellte eine Geschäftsführerin und Rechtsanwaltsfachangestellte für den Support in diesem Bereich ein. Bundesweit konnten schnell einige Pilotkunden gefunden werden, bei denen man diese neue Z.E.U.S.-RA-Software installieren konnte. Überregional wurden Roadshows zur Vorführung der Software durchgeführt und die Vertriebsmitarbeiter der Z.E.U.S.-Partner wurden geschult, um in diesem Marktsegment zusätzlich aktiv zu werden.

Auch die DATEV als Partner wurde natürlich kontinuierlich über dieses Geschäftsmodell und alle Schritte auf dem Laufenden gehalten. Schon ab Herbst 1996 – also direkt mit Z.E.U.S.-Gründung – wurde die DATEV-Geschäftsleitung minutiös über jeden Schritt der Z.E.U.S.-Gruppe auf dem Rechtsanwaltssektor informiert. Als im Dezember 1996 der DATEV-Vorstandsvorsitzende in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) in einem Interview nebenbei erwähnte, dass die DATEV zukünftig auch Software für den Rechtsanwaltsmarkt anbieten werde, wurden die dadurch aufgeschreck-



Weitere Infos siehe:  
[www.winmacs.de](http://www.winmacs.de)

ten Z.E.U.S.ler auf Nachfrage schnell beruhigt: Eckhard Schwarzer (damals Assistent des Vertriebsvorstands Siegbert Rudolph) erklärte auf einem Z.E.U.S.-Treffen, dass die DATEV als berufsständische Organisation für Steuerberater keine eigene Rechtsanwalts-Branchensoftware anbieten würde, dass stände definitiv fest – und das FAZ-Interview müsste lediglich dahingehend verstanden werden, dass die DATEV Schnittstellen zu ein paar marktgängigen Rechtsanwalts-Software-Produkten anbieten und außerdem Teile der Rechtsanwaltsgebührenordnung BRAGO in das DATEV-Honorarberechnungsprogramm KORG (beschränkt auf die Teile für die Finanzgerichtsabrechnung) integrieren würde. Die DATEV befürwortete sogar ausdrücklich während mehrerer Meetings diese Z.E.U.S.-Entwicklung und versprach eine enge Zusammenarbeit. Man verabredete sogar, dass man sofort Schnittstellen einerseits zwischen WinMACS und DATEV-Kanzlei-Rechnungswesen und andererseits für die Kollisionsprüfung zur ZMSD entwickeln wollte. Die WinMACS- und die DATEV-Entwickler trafen sich Anfang 1998 fortan mehrmals, um diese Schnittstellen abzustimmen, denn die Windows-Versionen von Win-ZMSD und Win-Rewe waren damals bei der DATEV noch im Entwicklungsstadium.

Dann geschah plötzlich das Unfassbare: Am 13. Mai 1997 abends um circa 21:00 Uhr erhielt Ulrich Giesen (in Personalunion auch Z.E.U.S.-Geschäftsführer) einen Anruf von Eckhard Schwarzer, der berichtete, dass die DATEV die Z.E.U.S.-Aktivitäten im Rechtsanwaltsmarkt wohl zum Anlass genommen hätte, erneut über eigene Aktivitäten in diesem Bereich nachzudenken und dass die DATEV nun beschlossen hätte, mit eigenen DATEV-Produkten ein Geschäft im Rechtsanwaltsmarkt aufzubauen.

Die Z.E.U.S.ler verstanden die Welt nicht mehr. Man kontaktierte den DATEV-Vorstand und wurde von diesem zu einem klärenden Gespräch nach Nürnberg eingeladen. Bei diesem Gespräch erklärte Dieter Kempf, Vorstandsvorsitzender der DATEV, dass die DATEV kein Problem damit hätte, wenn die „Systempartner für DATEV-Anwendungen“, die der Z.E.U.S.-Gruppe angehören, mit einer eigenen Rechtsanwaltslösung – unabhängig von der geplanten DATEV-Rechtsanwaltsstrategie – weiterhin in diesem Markt aktiv wären: Die DATEV könne den Systempartnern doch keine Vorschriften machen und die Kunden würden dann die Entscheidungsfreiheit haben, welche Softwarelösung sie einsetzen möchten. „Der Markt wird es schon richten“, führte Herr Kempf aus.

Die DATEV kaufte dann das Hamburger Softwarehaus MCT GmbH, von einem Volker Andreae, einer schillernden Persönlichkeit in diesem Markt, und damit die Rechtsanwalts-Software „Phantasy“. Volker Andreae hatte zunächst einen Entwicklungsauftrag der Hans-Soldan-Stiftung für die Programmierung der Rechtsanwaltssoftware „Pharao“ erhalten, in Wahrheit aber „Phantasy“ entwickelt, das er dann als stabiles und lauffähiges Produkt der DATEV verkaufte – und die DATEV durfte dann noch mehrere Mannjahre Nachentwicklung investieren, bis das Programm halbwegs stabil war und lief.

Die Z.E.U.S.ler erkannten dann aber sehr schnell, was Herr Kempf und die DATEV unter „Der Markt wird es schon richten.“ verstanden: Man setzte den „Systempartnern für DATEV-Anwendungen“ der Z.E.U.S.-Gruppe einfach die Pistole auf die Brust: Wenn die Z.E.U.S.ler nicht umgehend ihre eigenen Aktivitäten im Rechtsan-

waltsmarkt beenden würden, würde die DATEV alle Systempartnerverträge kündigen. Die Z.E.U.S.ler machten eine dicke Faust in der Tasche, schrieben ihre Investitionen ab und reihten sich wieder brav bei den normalen Systempartnern ein, denn man glaubte damals noch an ein Partnerkonzept mit der DATEV ...



1997 begann auch **Thomas Nowak** bei SPECTRUM. Vom Jungtechniker qualifizierte er sich schnell zum Spezialisten für besonders diffizile Probleme. Er ist unter anderem Spezialist für TK-Anlagen und CTI-Lösungen. Heute wird er auch oft zum Troubleshooting bei besonders kniffligen Problemen eingesetzt.

# 1998 BEGINN DER **UMSTELLUNG** AUF DIE **WINDOWS-** **SOFTWARE DER DATEV**

## WAS ES 1998 SONST WICHTIGES GAB:

- Die Gewerbesteuer wird abgeschafft.
- Der Solidaritätszuschlag wird von 7,5 auf 5,5 Prozent gesenkt.
- Die Vogelgrippe H5N1 tritt erstmals in Hongkong auf.
- Der ehemalige US-Computer-Konzern Digital Equipment Corporation (DEC) wird vom PC-Hersteller Compaq übernommen.
- Der Bundestag beschließt den großen Lauschangriff.
- Google Inc. wird in Kalifornien gegründet.
- Gerhard Schröder wird Bundeskanzler in einer Koalition von SPD und Grünen.
- Die Stahlkonzerne Thyssen und Krupp-Hoesch fusionieren.
- Chrysler und Daimler-Benz fusionieren.
- Die Europäische Zentralbank (EZB) wird gegründet.
- Das „Kranzgeld“, eine Beischlaf-Entschädigung von Frauen, wird nach fast 100 Jahren Gültigkeit abgeschafft.
- In Nagano, Japan, finden die XVIII. Olympischen Winterspiele statt.
- „Bluetooth“ wird neuer Industriestandard für die Datenübertragung zwischen Geräten über kurze Distanz per Funktechnik.
- Erstmals werden VPNs – Virtual Private Networks – zur PC-PC-Verbindung über das Internet eingesetzt.
- Es hatte zwar schon in den 1960er-Jahren IBM mit der Virtual Machine Facility/370 das erste virtuelle System auf den Markt gebracht – aber erst 1998 begann dann die heutige Virtualisierungstechnik von PC- und Server-Betriebssystemen.

in Nürnberg im April 1998 für diese neuen WIN32-DVSW-Anwendungen erklärte die DATEV, dass die bewährte Cloning-Technik, also das komplette Kopieren einer Master-PC-Installation auf andere PCs, nicht mehr gestattet sei. Schon zu DOS-Zeiten und auch für Windows 95 hatte SPECTRUM mit den Z.E.U.S.-Partnern effiziente Methoden entwickelt, um einheitliche, fehlerminimierte, zeitsparende DATEV-Installationen durchzuführen, das Cloning von PCs. Diese effiziente und kostengünstige Installationstechnik wurde nun von der DATEV für die neuen DATEV-WIN32-Programme kategorisch verboten – obwohl SPECTRUM und weitere Z.E.U.S.-Kollegen die Cloning-Technik auch schon bei den neuen DATEV-WIN32-Programmen erfolgreich getestet hatten. Die DATEV lehnte kategorisch die Funktionsgewährleistung für geclonte Installationen ab – obwohl man die von einer händischen Installation nicht unterscheiden konnte. Jetzt gab es zwar Systempartner am Markt, die meinten, dass sei doch nicht schlimm, dann würden die Installationen eben länger dauern und man könnte mehr Arbeitsstunden an die Kanzleien berechnen. SPECTRUM betreute damals aber schon über 400 Kanzleien und hätte mit händischer Programminstallation die Arbeit bis zum 31. Dezem-

## Kanzleisoftware musste „jahrtausendfest“ gemacht werden



Im Frühjahr 1998 führte SPECTRUM zusammen mit Entwicklern aus Nürnberg die ersten Live-Installationen der neuen DATEV-WIN32-Software durch, die bis zum Jahrtausende bei allen

DATEV-Anwendern die bis dato genutzten DOS-Programme komplett ablösen sollte. Die alte DOS-Software der DATEV war nicht „jahrtausendfest“.

## Streit mit der DATEV-Entwicklung über die Cloning-Technik

Aber dann kam es zunächst mit den DATEV-Entwicklern zum Eklat: Auf einem Erfahrungsaustausch-Meeting



**Ulrich Giesen** im Gespräch mit dem damaligen Düsseldorf Regional-leiter der DATEV, Ulrich Mousse, der die Strategie aus Nürnberg mit dem Cloning-Verbot auch nicht verstand.

ber 1999 gar nicht geschafft – wo dann ja bei der alten DATEV-DOS-Software angeblich das Jahrtausendproblem (Explosion?) zutage kommen sollte.



Im April und im Mai 1998 veranstaltete SPECTRUM noch in Wuppertal, Neuss und Köln Informationsveranstaltungen zum Thema „INSTALL 98 und Umrüstung auf die neuen 32-Bit-DVSW-Anwendungen der DATEV“, an denen circa 350 Kunden teilnahmen. Auf regionalen Arbeitskreisveranstaltungen (zum Beispiel für den Steuerberater-Verband) erhielten weitere etwa 200 Steuerberater „ungeschminkte“ Informationen, um sich auf die Umstellung auf die DATEV-Windows-Programme einstellen zu können.

Hierbei überließ SPECTRUM den Kunden die Entscheidung, ob sie die Installation nach der erprobten, effektiven Cloning-Installationstechnik oder nach der nun von der



DATEV geforderten händischen Installationstechnik realisiert haben möchten. Alle Kunden entschieden sich natürlich für die günstigere Cloning-Technik, vertrauten auf das SPECTRUM-Know-how und negierten den ausgesprochen Entzug der Funktionsgarantie durch die DATEV.

Als SPECTRUM im Herbst 1998 schon über 1.000 DATEV-PCs mithilfe der Cloning-Technik installiert hatte, brachte die DATEV ein Cloning-ähnliches Installationsverfahren – Quick-Install genannt – auf den Markt, um auch den anderen Systempartnern eine schnellere Installationstechnik zu ermöglichen, da die DATEV erkannt hatte, dass diese die Umstellung sonst bis zum Jahrtausendwechsel nicht schaffen würden.

Der Clou: Auf dem DATEV-Kongress im Herbst 1998 wurde SPECTRUM ausgezeichnet und erhielt den ersten Preis, weil das Unternehmen bundesweit bereits die meisten Kanzleien auf die neue DATEV-Windows-Software-Generation umgestellt hatte. Die SPECTRUM-Techniker erhielten von der DATEV einen Scheck über 15.000 DM und lösten diesen bei einem Reisebüro ein.



Auf dem DATEV-Kongress im Herbst 1998 in Nürnberg erhielt SPECTRUM-Geschäftsführer **Ulrich Giesen** den ersten Preis für die bis dato meisten auf DATEV WIN32 umgestellten Kanzleien.

### Zehnjähriges SPECTRUM-Jubiläum

Zum zehnjährigen Betriebsjubiläum feierte SPECTRUM im August 1998 auf dem Vater Rhein – man hatte ein Schiff gemietet, eine Rockband organisiert, es gab gutes Essen und man hatte herrliches Sommerwetter.



### Mit NSM macht die DATEV den Systempartnern Konkurrenz

Ende 1998 kam es zu einem weiteren Disput zwischen der DATEV und der gesamten Systempartnerschaft. Der Anlass: NSM – das Netz- und System-Management-Angebot der DATEV. Der Systempartner sollte nach exakten technischen Detailvorgaben der DATEV die PCs und die Server aufstellen und fortan wollte die DATEV mit Fernwartungstools die Systeme überwachen, updaten und das technische Troubleshooting allein abwickeln. Die Arbeitsteilung von Software-Entwicklung bei der DATEV und Vor-Ort-Betreuung durch mittelständische IT-Betriebe wurde damals erstmalig durch den einseitigen Versuch der Geschäftsausweitung durch die DATEV aufgekündigt. Auf dem DATEV-Kongress im September 1998 fand schließlich ein Gespräch zwischen dem DATEV-Vorstand und den Systempartnern statt – aber ein Konsens konnte nicht gefunden werden. Je nach Großwetterlage zog die DATEV die für sie passenden Argumente aus dem Zylinder für diesen Frontalangriff auf das Systempartner-Geschäft: Mal würden angeblich die Genossen das NSM-Angebot von der DATEV fordern – mal würde die DATEV mit ihrem NSM-Angebot nur den Attacken von IBM, SNI, T-Systems oder HP zuvorkommen, die angeblich zum Halali auf den Kanzleimarkt geblasen hätten.



## Babylonische Sprachverwirrung im Kanzlei-IT-Markt

Der DATEV-Außendienst hatte seine Verkaufsquote aus Nürnberg und ein neues Schlagwort machte überall die Runde: TCO – Total Cost of Ownership. Täglich gab es „Aufklärungen“ bei den bis dato noch gemeinsam betreuten Kunden, sie bräuchten doch nur günstige Maxdata-Server über z. B. irgendeinen Maxdata-Großhändler erwerben, hätten dann drei Jahre Gewährleistung und bräuchten als kanzleispezifische Betreuung nur noch DATEV NSM – lokale Systempartner oder etwas Ähnliches bräuchte man eigentlich nicht mehr. So zum Teil der O-Ton mancher Mitarbeiter des „Partners“ DATEV.

Um sich zu wehren, veranstaltete SPECTRUM trotz des Stresses wegen der Windows-Umrüstung zum Jahrtausende mehrere Hotelveranstaltungen für Steuerberater unter dem Motto: „Babylonische Sprachverwirrung – was ist der Unterschied von DATEV NSM für 1.070 DM pro Monat und dem Outsourcing-Angebot von SPECTRUM von 290 DM pro Monat für ein 10-Platz-Netzwerk?“ Das Einzige, was die Systempartner damals tröstete, war, dass

die IT-Spezialisten auf Systempartner-Seite nicht verstanden, wie die DATEV mit NSM und den damaligen technischen Mitteln auf den Client-Server-Netzwerken vernünftige Fernwartung realisieren wollte.

Die Systempartner behielten im Nachhinein Recht und das NSM-Konzept entpuppte sich schnell als großer Flop, denn die DATEV schaffte es bis zum Schluss nicht, die Updates per Fernwartung auf diesen Client-Server-Netzen zu realisieren. Trotzdem sorgte das für Unruhe und Verärgerung, da zum Beispiel der damalige Regionalleiter der DATEV die Systempartner zu sich zitierte und verlangte, dass jeder Systempartner einen Kunden für NSM opfern sollte, damit die Region die aus Nürnberg vorgegebene Verkaufsquote erfüllen könnte. SPECTRUM als großer Systempartner „opferte“ zwei Kanzleien und hatte wenige Monate später Probleme, den Kanzleichefs zu erklären, dass NSM totaler Schmarren sei – aber was macht man nicht alles, um Partnerschaften zu retten.



1998 startete **Jens Friebe** seine Karriere bei SPECTRUM. Er schloss seine Ausbildung zum IT-Systemelektroniker als einer der Jahrgangsbesten ab, leitet diverse Sonderprojekte bei SPECTRUM und zeichnet heute verantwortlich für die Entwicklung von SPECTRUM-RZ#2 – des Re-launchs der neuen Rechenzentrums-generation bei SPECTRUM für die zukünftigen Cloud-Anwendungen.

# 1999 LETZTE **VORBEREITUNGEN** AUF DEN JAHRTAUSENDWECHSEL –

und eine neue Idee:

ein abgesichertes Internet-Zugangssystem

## WAS ES 1999 SONST WICHTIGES GAB:

- Osama bin Laden bekennt sich zu den Bombenanschlägen auf die US-Botschaften in Nairobi und Daressalam.
- Der Euro wird in elf Staaten der EU als Buchgeld eingeführt.
- Impeachment gegen US-Präsident Bill Clinton beginnt wegen der Lewinsky-Affäre.
- Die BRD wird 50 Jahre alt.
- Am 11. August kann man in Deutschland eine totale Sonnenfinsternis beobachten.
- Schatzsucher finden in Nebra die circa 3.600 Jahre alte Himmelsscheibe.
- Wladimir Putin wird Präsident von Russland.
- Deutschland hat die CDU-Spenden- und Schwarzgeldaffäre.
- Heinz Schubert („Ekel“ Alfred), Dusty Springfield, Willy Millowitsch und Rex Gildo sterben.
- 202 Milliarden US-Dollar zahlt Vodafone für die Mannesmann-Übernahme – das ist bis heute der größte Deal der Wirtschaftsgeschichte.

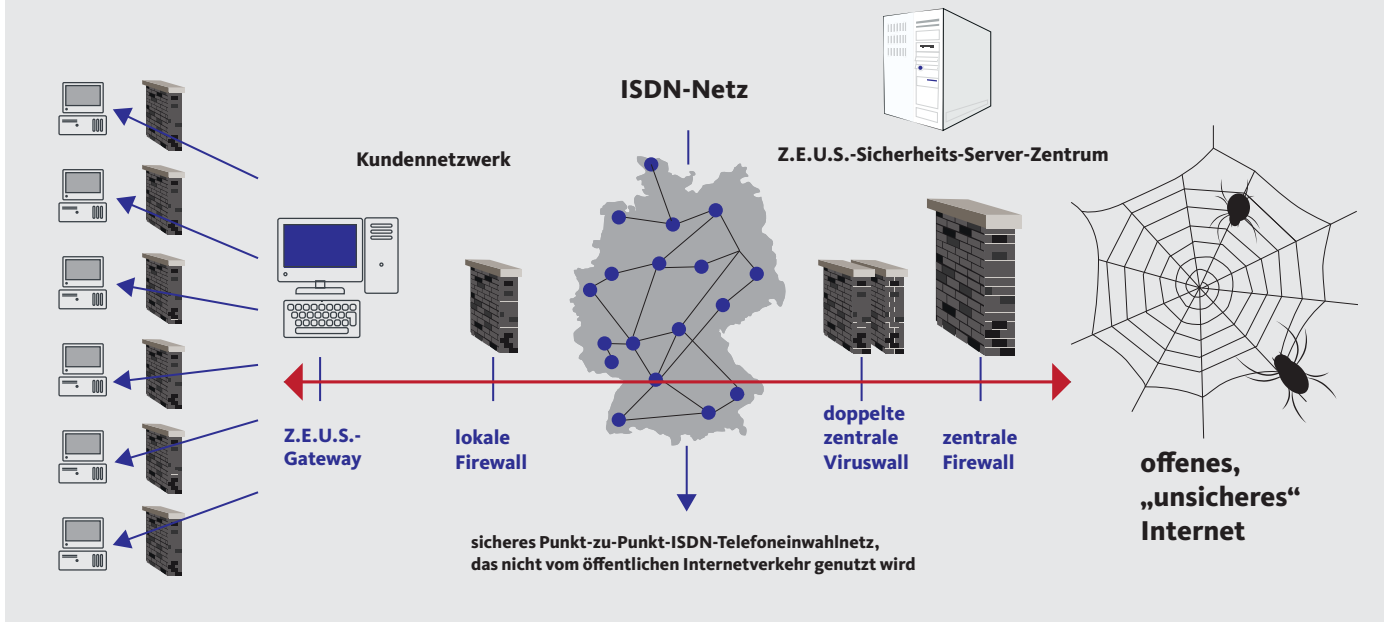
## SPECTRUM wird Premium-DATEV-Systempartner

Am 5. März 1999 hat die DATEV von den über 300 bundesweit bestehenden DATEV-Systempartnern 35 ausgewählt und zu DATEV-System-Partnern<sup>plus</sup> ernannt. Diese DATEV-System-Partner<sup>plus</sup>, die sich besonders engagiert und weiterqualifiziert haben, sollen den Kanzleien „eng verzahnt mit der DATEV“ weitere Unterstützung und Leistungen – wie aus einer Hand – anbieten, von der Ersteinweisung über Programm-schulungen bis zum kompletten Kanzlei-DV-Management. SPECTRUM war einer der ersten DATEV-System-Partner<sup>plus</sup>.

Das Jahr 1999 war primär durch die Umstellung auf die Windows-Software der DATEV geprägt, da nur damit der Jahrtausendwechsel möglich sein sollte. In den beiden Jahren 1998 und 1999 musste SPECTRUM über 4.000 PCs in den Kanzleien erneuern und die Windows-Software der DATEV installieren – und das mit zig Updates.







## Die Z.E.U.S.-Gruppe entwickelt das erste abgesicherte Internet-Zugangssystem am Markt für Kanzleien

Das Jahr 1999 war durch ein weiteres Highlight geprägt: Im Rahmen der Z.E.U.S.-Ver-einigung entwickelte man die für damalige Verhältnisse revolutionäre Idee, ein abge-sichertes Internet-Zugangssystem aufzubauen, sodass auch endlich Steuerberater-netzwerke geschützt ans Internet angeschlossen werden können. Die Idee war relativ einfach: Die Kanzleinetzwerke waren weiterhin vom offenen Internet abgekoppelt und



abgeschirmt. Nur mit individuellen Punkt-zu-Punkt-Verbindungen (erst über ISDN-Leitungen, später mit VPNs via DSL) wurden die Kanzleien an zentrale Server in einem Rechenzentrum angeschlossen. Für Angreifer von außen versteckt, konnten die Anwender über diese Server mit täglich von IT-Profis administrierter Firewall-, NAT-, Proxy- und Hardware-Appliance-Technik geschützt ins Internet gehen. Selbst beim Surfen wurde der Datenstrom vom und zum Internet auf Viren und Schadcodes kontrolliert. E-Mails durchlaufen dabei eine Kaskade von sechs hintereinandergeschalteten, mehrfach täglich aktualisierten Virencannern verschiedener marktführender Hersteller von Anti-Virensoftware, damit kein „Internetschmutz“ zu den Anwendern gelangen kann.



*Der Support auf Anwendungsseite wurde für SPECTRUM immer wichtiger: Es reichte nicht mehr aus zu wissen, dass GewSt nicht die Abkürzung für Gewerkschaftsteuer ist. Seit 1999 unterstützt die ehemalige Steuerfachangestellte **Natascha Benack** das SPECTRUM-Team und wird von den Kunden heiß geliebt, denn die schätzen ihr anwendungsübergreifendes Wissen.*



Weitere Techniken sorgten unter anderem für die Spam-Abwehr. Eine Lösung für solch ein abgesichertes Internet-Zugangssystem gab es zu diesem Zeitpunkt in Deutschland noch nicht. Große Unternehmen in den USA schützten ihre vernetzte Infrastruktur ähnlich – aber ein Angebot, bei dem verschiedene Kunden eine derartige zentrale Infrastruktur gemeinsam nutzen, gab es damals in Deutschland nicht. Die Z.E.U.S.-Gruppe nannte das entstandene Produkt „eZEUS“. Heute entspricht es der moderneren, weiterentwickelten Variante unter dem Namen „SPECTRUM-NET“.

Bevor die Z.E.U.S.-Partner nun aber zig Tausende in den Aufbau dieses Rechenzentrums für den abgesicherten Internetbetrieb investierten, kontaktierte man den DATEV-Vorstand – denn so einen Reifall wie mit der Rechtsanwaltssoftware wollte man nicht wieder erleben. Der DATEV-Vorstandsvorsitzende Dieter Kempf erklärte: „Ihr eZEUS-System ist eine gute Sache für unsere gemeinsamen Kunden. Bei den über 5.000 Mitarbeitern der DATEV gibt es den einen oder anderen, der die Meinung vertritt, dass von der DATEV auch Internetangebote kommen müssten. Das ist aber nicht so – Internetangebote gehören nicht zum Auftrag der Genossenschaft. Bauen Sie Ihr System auf, die DATEV wird hier keine Wettbewerbslösung anbieten.“ Und er bekräftigte: „Solange ich Vorstandsvorsitzender bin, wird es keine Internetangebote der DATEV geben!“

Das abgesicherte Internetzugangssystem von Z.E.U.S. war damals absolut revolutionär. Als täglich der TV-Spot mit Boris Becker und seinem Spruch „Boah! Ich bin ja schon drin!“ lief und viele Kanzleien noch ihren AOL-Account über einen Standalone-PC einmal täglich abfragten, konnten die Kunden der Z.E.U.S.-Partner nun richtig ins Internet gehen. Bei einem Z.E.U.S.-Partner in Bremervörde baute Z.E.U.S. das eZEUS-Rechenzentrum auf und man begann mit der bundesweiten Vermarktung. Mit groß angelegten Werbekampagnen wurden speziell Kanzleien von diesem abgesicherten Internetzugangssystem überzeugt, denn endlich konnte man direkt vom Netzwerkarbeitsplatz in den Kanzleien E-Mails senden und auch dort empfangen, ohne Gefahr zu laufen, das berufsrechtliche Offenbarungsverbot nach § 203 StGB zu verletzen. Steuerberaterkammern, Rechtsanwaltskammern, überregionale große Steuerberatungsgesellschaften wie die Hannover-Treuhand und unzählige



*Im Zuge der Windows-Umstellung setzte die DATEV auch externe Call-center ein. SPECTRUM hatte hier oft Kontakt zum Informatiker **Manfred Rademacher**, der sich durch den Ehrgeiz auszeichnete, den Problemen auch wirklich auf den Grund zu gehen. Seit 1999 ist er im Support bei SPECTRUM tätig und Ansprechpartner speziell für DMS-Fragen und die SPECTRUM-RMS-Anwendungen (RMS = Rechnungs-Management-System).*

Steuerberatungskanzleien konnten innerhalb kürzester Zeit als Kunden gewonnen werden. Auch Mandanten, das heißt Unternehmen, zeigten immer mehr Interesse an dieser Internet-Sicherheitslösung. Rund um die Jahrtausendwende installierte SPECTRUM (im damaligen Vertriebsgebiet 80 Kilometer rund um Düsseldorf) über 500 solcher abgesicherten Internet-Zugangssysteme in Kanzleien.

Aber es kam, wie es kommen musste: Kurz nach dem Jahrtausendwechsel erkannte auch die DATEV die Möglichkeiten des Internetgeschäfts. Quasi als 1:1-Plagiat zum eZEUS-System stellte sie zum „DATEV-Kongress 2000“ das Produkt „DATEVnet“ vor. Das Ungeheuerlichste: Nun verlangte die DATEV plötzlich von den Systempartnern der Z.E.U.S.-Gruppe, dass diese nun ihr Rechenzentrum schließen und ihr eZEUS-Produkt einstampfen sollten – die DATEV drohte wieder einmal mit dem Entzug der DATEV-Systempartnerschaft.

Dieses Mal lehnten die DATEV-Systempartner der Z.E.U.S.-Gruppe das unseriöse Ansinnen der DATEV jedoch ab. Nach langen Verhandlungen sicherten die DATEV-Systempartner der Z.E.U.S.-Gruppe der DATEV lediglich zu, dass man bei den DATEV-Anwendern eZEUS und DATEVnet gleichwertig vorstellen und es dem Anwender überlassen würde, für welche der beiden Lösungen er sich entschied. Bei jedem eZEUS-Auftrag ließ man sich sodann von den Kunden eine Bestätigung unterschreiben, dass man ganz neutral beide Lösungen angeboten hätte – was für ein völliger Schwachsinn!

Daraus entwickelten sich dann ganz seltsame geschäftliche Stilblüten, die man im normalen Leben als Kinderkram abgetan hätte: KVs – die Abkürzung für Kundenverantwortliche; so nennt die DATEV ihre Vertriebsmitarbeiter – kamen plötzlich bei SPECTRUM auf einen Kaffee vorbei und meinten ganz traurig, sie müssten eine persönliche Verkaufsquote von 30 DATEVnet-Aufträgen im laufenden Jahr erfüllen. Aber da fast alle ihre Kunden die eZEUS-Lösung von SPECTRUM hätten, könnten sie nun ihre Quote nicht erfüllen, ihr Vorgesetzter bekäme deshalb den Bonus nicht und das alles sei doch nicht gut für die Zusammenarbeit mit SPECTRUM ...

# 2000 DAS NEUE JAHRTAUSEND BEGANN OHNE Y2K-PROBLEM

– und der Internet-Hype endete schnell

## WAS ES 2000 SONST WICHTIGES GAB:

- Die weltweiten Kosten für die Umstellung der Computersysteme auf das Jahr 2000 beliefen sich auf fast 1 Milliarde US-Dollar.
- Wegen der Spendenaffäre tritt auf Aufforderung der CDU Altbundeskanzler Helmut Kohl als Ehrenvorsitzender der CDU zurück.
- In Hannover findet die Weltausstellung „EXPO 2000“ statt.
- Nach wochenlangem Hickhack spricht das Supreme Court George W. Bush (Junior) den Sieg in der Wahl zum neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten zu.
- Microsoft bringt sein Betriebssystem „Windows 2000“, das nicht mehr auf MS-DOS aufsetzt, auf den Markt.
- VEBA und VIAG fusionieren zu E.ON.
- In Sydney, Australien, finden die XXVII. Olympischen Sommerspiele statt.
- Das alte Wembley-Stadion wird abgerissen.
- Beim Absturz einer französischen Concorde in Paris sterben 113 Menschen. Air France stellt daraufhin den Flugbetrieb der Concorde ein.
- Die Telekom bringt die T-Online International AG als eigenständige Aktiengesellschaft an die Börse; wegen Erfolglosigkeit wurde sie 2006 zurückintegriert.
- Für 165 Milliarden US-Dollar kauft der Internetkonzern AOL den Medienkonzern Time Warner – der zweitgrößte Deal der Wirtschaftsgeschichte.
- Die gesamte Speicherkapazität des Internets betrug im Jahre 2000 21 Terabyte – im Jahre 2013 beträgt die Speicherkapazität der SPECTRUM-Cloud alleine schon über 300 Terabyte.

## Neujahr 2000 – alle SPECTRUM-Techniker standen auf Abruf für mögliche Y2K-Probleme bereit

Der Neujahrstag des neuen Jahrtausends war durch das Jahr-2000-Problem, auch „Millennium-Bug“ oder „Y2K-Crash“ genannt, gekennzeichnet: Insgesamt



373 SPECTRUM-Kunden hatten uns an diesem 1. Januar 2000 und am folgenden Sonntag, dem 2. Januar, per Fax gemeldet, dass die EDV-Netzwerke wieder hochgefahren waren und es keine größeren Probleme gab. Im Vorfeld des Y2K-Jahreswechsels hatte SPECTRUM bei allen Kunden die Server heruntergefahren und vereinbart, wie die Kunden die Server im neuen Jahrtausend hochfahren sollten und welche ersten Tests man durchführen sollte. Nur bei 38 Kunden musste SPECTRUM telefonischen Support leisten. SPECTRUM hatte einen Y2K-Bereitschaftsdienst eingerichtet – falls doch etwas passieren sollte.

Ganz besonders stolz war SPECTRUM auf die vielen positiven Kommentare der Kunden nach den Y2K-Aktionen:

- „Vielen Dank für die hervorragende Betreuung!“
- „Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank für die schon beispiellose Systembegleitung!“
- „Vielen Dank für den effizienten Einsatz!“
- „Danke für Ihre telefonische Hilfe, jetzt funktioniert alles.“
- „Vielen Dank für Ihre besondere Servicebereitschaft!“
- „Dank Ihrer Unterstützung und Vorsorge hat bei uns alles reibungslos geklappt.“
- „Vielen Dank für Ihre gute Arbeit!“
- „Danke für die gute Vorarbeit!“
- „Vielen Dank für Ihren freundlichen Service und Ihre optimale Betreuung zum Jahrtausendwechsel! Besser geht es nicht mehr!“
- „SPECTRUM ist der beste Systempartner.“

Die letzten drei Jahre des alten Jahrtausends kreisten nur noch um die möglichen Jahr-2000-Probleme: Rechner sollten Zeiten, Zeitdifferenzen und

**Bitte denken Sie daran, heute Ihre Kanzlei-EDV herunterzufahren und auszuschalten!**

Ihr SPECTRUM-COMPUTER-SYSTEMHAUS-Team wünscht Ihnen einen guten Rutsch ins nächste Jahrtausend, hoffentlich keine Y2K-Probleme und ein erfolgreiches Jahr 2000

somit Zinsen, Renten, Zahlungsziele, Gültigkeiten usw. falsch berechnen. Geldautomaten, Videorecorder, Herz-Lungen-Maschinen und Atomreaktoren sollten gleichermaßen von den Problemen betroffen sein wie simple Kalkulations- und Buchhaltungsprogrammchen auf PCs. Aufgrund des Y2K-Problems wurden im Vorfeld des Jahreswechsels 1999/2000 diverse

Katastrophenszenarien vorhergesagt, zum Beispiel dass Computerabstürze in großem Maß erfolgen werden. Inwiefern die Y2K-Problematik von wirklicher Relevanz sein würde, war Ende der 90er-Jahre selbst von Fachleuten kaum realistisch zu beurteilen. Es gab Stimmen in den Medien, die Szenarien apokalyptischen Ausmaßes mit weltweiten Computerzusammenbrüchen

prognostizierten, und es gab im Nachhinein Stimmen, die Y2K nur als eine Masche der amerikanisch dominierten Hard- und Software-Industrie bezeichneten, um die Umsätze anzukurbeln. Fakt ist, dass der Ausfall der gesamten Hard- und Software nicht stattfand – und interessanterweise auch nicht mit den veralteten Systemen, die nicht umgerüstet worden waren.

## Der Internet-Hype

Aber das neue Jahrtausend begann, wie das alte aufgehört hatte – mit Übertreibungen: Im Jahr 2000 kam es zur „Dotcom-Blase“, wie man den Hype an den Börsen rund um Mobilfunk- und Internet-Start-ups hinterher nannte. Die Emission von T-Online, einer absoluten Luftnummer-Tochterfirma der Telekom, wurde mit einem Volumen von 2,5 Milliarden Euro im Jahr 2000 sogar das größte IPO (Initial Public Offering; Börsengang) am Neuen Markt. Manche SPECTRUM-Kunden kamen gar nicht mehr zu ihrer normalen Steuerberaterarbeit, weil sie nur noch quasi als Day Trader mit dem Zocken am Neuen Markt beschäftigt waren.



Die Dotcom-Blase sorgte auch Mitte 2000 bei der Versteigerung der UMTS-Lizenzen für traumhafte Staatseinnahmen: Die Bundesrepublik Deutschland versteigerte die UMTS-Lizenzen damals für 98,8 Milliarden DM (circa 50 Milliarden Euro) – was den damaligen Finanzminister Hans Eichel zu dem Ausspruch veranlasste, UMTS stehe für „unerwartete Mehreinnahmen zur Tilgung von Staatsschulden“. Doch die Ernüchterung kam schnell: Der Neue Markt brach zusammen und es kam zu riesigen Vermögensverlusten von vielen Kleinanlegern und zur ersten großen Finanz- und Bankenkrise des neuen Jahrtausends. Manche Steuerberaterkunden meinten dann Ende 2000, dass sie nun doch mindestens bis zum 65. Geburtstag arbeiten müssen – und nicht, wie gedacht, mit 55 Jahren mit dem Arbeiten aufhören können.



Selbst der IT-Arbeitsmarkt, der von angeblichem Fachkräftemangel geprägt war und für den auf der CeBIT im Frühjahr 2000 sogar IT-Fachkräfte aus Indien angeworben werden sollten, musste sich binnen eines halben Jahres mit der realen Arbeitslosigkeit vertraut machen. Die T-Aktie fiel ins Bodenlose, der Sunnyboy-Vorstandsvorsitzende Ron Sommer musste gehen, die T-Aktie entwickelte sich von der Volksaktie zum Flop-Papier – leider hat mit der Werbung für

diese T-Volksaktie auch der ehrenwerte Schauspieler Manfred Krug seinen guten Namen wohl für immer beschädigt.

## SPECTRUM bekommt ein neues Schwesterchen: die eSPECTRUM Internet-Solution GmbH



Für SPECTRUM war das Jahr 2000 geprägt vom aufkommenden E-Business: Im Oktober gründet Ulrich Giesen gemeinsam mit Andreas Markuse die neue eSPECTRUM Internet-Solution GmbH, um dieses zukünftige Geschäft abdecken zu können. eSPECTRUM übernahm die Geschäftsaktivitäten des ältesten Wuppertaler Internet-Providers, der Firma „W.I.S. – Wuppertaler-Internet-Service“, und die Aktivitäten der Wuppertaler Firma „Master-Systems“. Seinen Sitz hat eSPECTRUM ebenfalls in Hilden. eSPECTRUM betreibt ein Internet-Service-Provider-Rechenzentrum, entwickelte SPECTRUM-NET, das abgesicherte Internet-Zugangssystem, und hat einen eigenen Programmierbereich für internetbasierte Entwicklungen.



Der Informatiker **Andreas Markuse** ist nicht nur geschäftsführender Gesellschafter der eSPECTRUM Internet-Solution GmbH, sondern auch der kreative Kopf hinter so mancher SPECTRUM-Entwicklung – wie SPECTRUM-NET, SPECTRUM-WEB-Tresor, die von überall mögliche ASP-Einwahl via Token, das E-Mail-Archivierungssystem, das Archivierungssystem für Mandanten-E-Rechnungen, die Uni-Connect-Einwahl für iPads und Android-Tablets.

## Die DATEV droht immer öfter mit der Kündigung der Systempartner-Verträge



Die DATEV bekam langsam immer mehr Geschmack daran, ihre Systempartner zu gängeln und nach ihrem Gusto zu formen. Bei jeder kleinen Gelegenheit holte man jetzt die „Ansonsten kündigen wir die Systempartner-Verträge“-Keule heraus. In der Nürnberger DATEV-Systempartner-Abteilung dachte man nun sogar über Franchise-Lösungen nach: Man machte sich Gedanken über die Auto-Aufkleber der Systempartner-Techniker-Pkws, über einheitlich gestaltete Ausstellungsräume mit grünem Teppichboden bei den Systempartnern, einheitliche Krawatten, einheitliche Sweatshirts, einheitliche Regenschirme ...

Im November 2000 hatte die DATEV dann zur Unterstreichung ihrer Glaubwürdigkeit bezüglich der ständigen Androhungen von Vertragskündigungen drei bundesweit bekannten DATEV-Systempartnern die Systempartnerverträge gekündigt. Die DATEV



hatte damals der Jost AG (Lauf bei Nürnberg), der Kinzle AG (Düsseldorf) und einem norddeutschen Systempartner-Zusammenschluss unter dem Label „ICV-Gruppe“ (Gifhorn) die Systempartner-Verträge gekündigt, weil diese Systemhäuser neben der Betreuung von Steuerberatern mit DATEV-Lösungen auch Steuerberater mit tse:nit der Software von Wago-Curadata betreuten. SPECTRUM hatte das damals zum Anlass genommen und an 120 Kunden eine Kundenbefragung geschickt, um auszuloten, wie die SPECTRUM-Kunden diese von der DATEV eingeforderte Exklusivität und Abhängigkeit sehen. Innerhalb von drei Tagen gab es auf die gestellten Fragen von 81 Kunden folgende Antworten:

1.) 64 % hatten angekreuzt: „Uns interessiert überhaupt nicht, ob SPECTRUM irgendeinen DATEV-Partner-Status hat – wenn SPECTRUM den Service und die Betreuung unserer Kanzlei-EDV professionell sicherstellen kann.“

2.) 95 % hatten angekreuzt: „Wir empfehlen SPECTRUM, keine Vertragsvereinbarungen mit der DATEV abzuschließen, in dem die DATEV Systempartner verpflichten will, grundsätzlich keine Produkte und Dienstleistungen anzubieten, die auf mit DATEV vergleichbaren Gebieten tätig sind (das sollte sogar für zukünftige Produkte und Dienstleistungsangebote der DATEV gelten, wie Warenwirtschaftssysteme, Internet-Service-Provider-Lösungen usw.).“

## DATEV fordert von Systempartnern erhebliche Investitionen zur Vermarktung von Phantasy

Spannend wurde das Thema dann mit Phantasy, der von der DATEV eingekauften Rechtsanwaltssoftware: Hier lief nichts, die prognostizierten Absatzzahlen trafen nicht ein und die wenigen Anwender schimpften, weil das Produkt instabil war und nicht zur restlichen DATEV-Programmwelt passte. Nun machte die DATEV Dampf, alle DATEV-System-Partner<sup>plus</sup> mussten jetzt Phantasy vermarkten – sonst drohte man mal wieder mit der Kündigung der System-Partner-Verträge. Da die Vermarktung nur mit teuren Supportkräften mit speziellem Rechtsanwaltskanzlei-Know-how funktionierte, wäre das für die Systempartner eine teure Chose geworden. Dazu hatten die fünf

DATEV-System-Partner<sup>plus</sup> der Region Köhler + Rapp (Dortmund), Concept-Data (Bottrop), SK.NET (Düsseldorf), Kinze (Düsseldorf) und SPECTRUM (Hilden) aber keine Lust, wollten die DATEV jedoch nicht brüskieren, nahmen je 20.000 DM in die Hand und gründeten zum 1. Januar die Advosolution Rhein-Ruhr AG mit Sitz in Ratingen. Man stellte zwei Rechtsanwaltsgehilfinnen als Supporterinnen ein und einen jungen Anwalt als Manager und unternahm gemeinsame Vertriebs- und Marketinganstrengungen. Aber nachdem sich nach einem Jahr überhaupt keine Erfolge einstellen wollten, auch kein Hoffnungsschimmer am Horizont sichtbar wurde und das Stammkapital verbraucht war, beendigte man alles wieder. Zumindest hatte man aber erst einmal den DATEV-Forderungen Genüge getan. © Ärgerlich war nur, dass man zur Aufrechterhaltung einer Partnerschaft mit der DATEV wieder viel Geld verbrannt und viel Zeit vergeudet hatte.

### DATEV schickt den Systempartnern der Z.E.U.S.-Gruppe eine Abmahnung



Auch im Jahr 2000 gab es wieder großen Ärger mit der DATEV. Man erinnere sich an die damalige Zeit: Leistungsfähige Internet-Suchmaschinen wie Google, Yahoo,

MS-Bing gab es noch nicht oder die Suchalgorithmen hatten nicht die heutige Qualität. Wenn ein Steuerberater damals etwas im Internet suchte, schrieb er sich auf einem Seminar die dort genannten, interessanten Web-Links auf, und Verlage boten Bücher wie Gelbe Seiten fürs Internet an. Der damalige DATEV-Regionalleiter Hermann Wollschläger kam zu dieser Zeit seinem schriftstellerischen Hobby nach und veröffentlichte im NWB-Verlag das Nachschlagewerk „Steuerliche Informationsangebote im Internet“.

Die Z.E.U.S.-Gruppe hatte damals eine simple Geschäftsidee: Man wollte mit dem Internetportal [www.wo24.de](http://www.wo24.de) – „wo“ man „24 Stunden am Tag“ alles Wesentliche für Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Rechtsanwälte, Unternehmensberater usw. im Internet findet – eine Plattform entwickeln und durch interessante Informationsangebote (heute würde man wohl Blogs sagen) Kanzleien zum kontinuierlichen Besuch animieren, um so dann die Möglichkeit zu haben, für eigene Z.E.U.S.-Produkte Werbung zu machen.



Monatelang wurden damals Studenten bezahlt und beschäftigt, die im deutschsprachigen Internet über 20.000 interessante Links für diese Berufsgruppe recherchierten und erfassten. Mit der Internetredaktion des Hamburger Axel-Springer-Konzerns wurde eine interessante Vereinbarung getroffen, nach der der Springer-Konzern mehrfach täglich aktuelle Nachrichten zu Steuern, Recht und Finanzen als Content Stream auf die [wo24.de](http://wo24.de) einspielte und diese in Datenbanken auf [wo24.de](http://wo24.de) sogar langfristig recherchierbar waren. Mit einem weiteren Abkommen wurden wöchentlich vom Deubner-Verlag wichtige Steuerrechtsdaten eingespielt. Eine weitere Vereinbarung mit dem Deutschen Steuerberaterverband (DSTV) beinhaltete, dass Z.E.U.S. keine eigene Steuerberater-Adressdatenbank aufbaut und stattdessen kooperativ auf den Steuerberater-Suchdienst des DSTV verwies.

Mitte 2000 ging das Internetportal [wo24.de](http://wo24.de)

der Z.E.U.S.-Gruppe „on air“ und die Z.E.U.S.-Partner starteten bei ihren bundesweiten Kunden eine Werbe- und Info-Kampagne, um auf dieses neue Internetportal hinzuweisen. Doch auch hierzu gab es prompt eine



Reaktion der DATEV: Am 24. August erhielten alle Z.E.U.S.-Partner eine schriftliche Abmahnung von der DATEV. Man drohte wieder mit der fristlosen Kündigung der DATEV-Systempartner-Verträge. Der Grund: Die DATEV hatte damals das eigene Internetportal „DATEV-Stadt“ in Planung, wollte dieses zum „DATEV-Kongress 2000“ launchen, hing weit mit der Entwicklung zurück und ärgerte sich über [www.wo24.de](http://www.wo24.de) der Z.E.U.S.-Gruppe, weil dieses Portal damals viel attraktiver war. Ein formaler Grund für die Abmahnung war seitens der DATEV auch schnell gefunden: Unter den über 20.000 Links auf dem [wo24.de](http://wo24.de) befanden sich auch 15 Links zu angeblichen Wettbewerbern der DATEV, wie zu Addison, Audicon, Haufe, Wago-Cura-data, Agenda, Voks – und angeblich würden die Z.E.U.S.-Partner durch die Listung dieser Links auf ihrem Portal gegen das Loyalitätsgebot der DATEV-Systempartner-Verträge verstoßen. Die Z.E.U.S.-Partner, die ja alle DATEV-Systempartner waren, sahen das alles ganz relaxed, wollten das gute Verhältnis zur DATEV dokumentieren und löschten einfach die 15 Links auf ihrem Portal. Der Pflegeaufwand für dieses Portal war allerdings immens, da viele Links zum Teil nach kurzer Zeit im Nirwana endeten, ständig neue interessante Links hinzukamen oder verschwanden und das Portal dann mit den Sucheigenschaften von Google und Co. leider nicht mehr mithalten konnte.

# 2001 WELTWEITES MONOPOLY IM SOFTWARE-MARKT

Microsoft veränderte die Lizenzpolitik  
und die DATEV kündigte  
die Unterstützung für Novell

## WAS ES 2001 SONST WICHTIGES GAB:

- Die Terroranschläge am 11. September auf das World Trade Center und das Pentagon in den USA fordern rund 3.000 Todesopfer.
- Die deutschsprachige Wikipedia wird gegründet.
- Der Deutsche Bundestag stimmt der Entsendung deutscher Streitkräfte nach Afghanistan zu – das bedeutet den ersten außereuropäischen Kampfeinsatz für die Bundeswehr.
- ver.di, die vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, wird gegründet aus Deutscher Postgewerkschaft (DPG), Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen (HBV), IG Medien – Druck und Papier, Publizistik und Kunst, Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV) und der Deutsche Angestellten-Gewerkschaft (DAG).
- Microsoft bringt Windows XP auf den Markt.
- George Harrison, Beate Uhse, Gilbert Bécaud und Jack Lemmon sterben.
- Der den SPECTRUM-Altkunden noch bekannte und sehr beliebte Mitarbeiter Achim Damschen verstirbt plötzlich und unerwartet an Krebs.

## DATEV erlaubt endlich die effiziente WTS-Technik

Wenn es schon kein Millennium-Problem gibt, macht man sich selbst eins: Weil die DATEV zukünftig auf zentrale, SQL-basierte Datenbanklösungen auf Serverbasis umstellen wollte, kündigte sie die Unterstützung für das beliebte, stabile

Netzwerkbetriebssystem Novell ab. Circa 90 Prozent der Steuerberaterkanzleikunden waren hiervon betroffen. Das ging mit dem generell sinkenden Stern der Firma Novell einher, die aufgrund von Managementfehlern immer tiefer absackte. Die DATEV kündigte aber auch den Support für Windows 95, Windows 98 und Windows NT – man wollte so schnell wie möglich auf das neue Server-Betriebssystem Windows 2000 wechseln.



Dafür gab es endlich die Lauffähigkeitszusage der DATEV für das Windows-Terminal-System (WTS) als Systemplattform, das heißt, man konnte die kompletten Anwendungsprogramme der DATEV nun endlich zentral auf WTS-Server legen und brauchte nur noch diesen allein upzudaten, statt von PC zu PC zu rennen, wie es noch bei der klassischen Client-Server-Technologie notwendig war.

Mit der WTS-Freigabe war die DATEV arg spät dran: Die Systempartner der Z.E.U.S.-Gruppe hatten bereits im Jahr 1998 die DATEV-Anwendungen zusammen mit einem Softwarehaus aus Süddeutschland unter dem Win-NT-Zusatz „Metaframe“ WTS-lauffähig gemacht. Die Z.E.U.S.-Gruppe informierte die DATEV über diese Lösung, die sich aber weigerte, diese technische Basis zu akzeptieren, weil sie sie selbst nicht beherrschte und trotz ihrer Größe alle Ressourcen für die Umstellung der Anwender auf die WIN32-Software zur Lösung des Millennium-Problems bräuchte. Mit Verspätung

wurde dann im Jahr 2001 von der DATEV für das Frühjahr 2002 endlich die WTS-Technik freigegeben und Systempartner wie SPECTRUM konnten nun endlich vernünftige Fernwartungskonzepte entwickeln. Aber mit dem WTS-Freigabepapier versuchte die DATEV wieder mit Tricks, eigene Interessen zu forcieren: In ihrer WTS-Freigabespezifikation verlangte die DATEV, dass die Kanzlei einen Fileserver, zusätzlich einen Kommunikationsserver und mindestens zwei getrennte WTS-Server installieren muss. Bei 15 bis 25 Arbeitsplätzen ist das sinnvoll – aber die DATEV forderte das auch von Kanzleien mit fünf, sieben oder zehn PCs.

SPECTRUM hat damals der DATEV anhand umfangreicher MTBF- (Bezeichnung für die mittlere Betriebsdauer zwischen Ausfällen) und MTTR-Kalkulationen (Bezeichnung für die mittlere Reparaturzeit) versucht darzulegen, dass diese Forderung nach zwei WTS-Systemen aus Sicherheitsgründen absoluter Humbug ist. Die DATEV antwortete, dass bei kleineren Kanzleien auch ein WTS-Server ausreichen würde, wenn die Kanzlei mit der DATEV einen NSM-Vertrag (Netz- und System-Management) zur Betreuung abschließen würde – es müssen keine Schelme sein, die sich dabei etwas denken. SPECTRUM-Kunden haben sich nie an diese Vorschrift der DATEV gehalten, zig Kanzleien sind sogar seit Jahren mit All-in-One-Serverlösungen happy – und kein SPECTRUM-Kunde hatte je ein Problem mit dieser Missachtung von DATEV-Spezifikationen.



# MONOPOLY



2001 begann **Sergej Dillman** seine Ausbildung zum IT-Systemelektroniker. Nach der Lehre holte er sich weiteres Know-how bei anderen Firmen und seit 2011 ist er wieder bei SPECTRUM. Vor-Ort-Installationen und Troubleshooting mit den Internetverbindungen sind heute seine Schwerpunkte.

## Microsoft verändert die Lizenzpolitik, die mittelfristig zu Kostensteigerung führt

Die gravierendste Änderung führte 2001 aber Microsoft ein: Microsoft erklärte, dass zukünftig keine Updates der Produkte mehr zum günstigen Update- oder Upgrade-Preis verkauft werden, der Anwender müsse zukünftig immer die teuren Vollprodukte erwerben – es sei denn, er würde eine Art Software-Wartungsvertrag bei Microsoft kaufen, eine Upgrade-Assurance. Gleichzeitig kündigte Microsoft an, dass die neuen XP-Produkte (Windows XP und Microsoft Office XP) nur nach einem besonderen Microsoft-Autorisierungsverfahren über das Internet zur Benutzung freigeschaltet werden. Microsoft wollte damit der

Software-Piraterie entgegenreten. Eine weitere gravierende Änderung: Auf Windows-Terminal-Servern (WTS) durften nur sogenannte Microsoft-Open-Lizenzen installiert werden, die fast doppelt so teuer wie Box-Ware aus dem PC-Shop waren. Fest stand also: Die Anwender mussten zukünftig erheblich mehr für Software bezahlen. Um den Anwendern den Übergang etwas zu versüßen, bot Microsoft ihnen einmalig mit einem kleinen zeitlichen Bestellfenster für eine überschaubare Gebühr sogenannte Upgrade Advantages an. Der Anwender erwarb damit das Recht, für zwei Jahre die jeweils aktuelle Version der Microsoft-Produkte beziehen zu dürfen. SPECTRUM empfahl damals allen Kunden, diese Software-Advantages sofort zu kaufen, auch wenn es akut keinen Hand-

lungsbedarf gab. Circa 90 Prozent der SPECTRUM-Kunden verstanden zwar das Marktszenario nicht, vertrauten aber dieser Empfehlung.

Im Nachhinein bestätigte sich die Empfehlung von SPECTRUM als äußerst sinnvoll: Die Kunden erwarben 2001 zum Beispiel Microsoft Office 2000 als „Upgrade Advantage“-Lizenz und konnten 2004/2005 (nach DATEV-Freigabe) noch kostenlos auf Microsoft Office 2003 upgraden und diese Version bis zum Herbst 2014 (Abkündigung durch DATEV) nutzen – eine tolle 13-jährige Nutzungszeit! Also eine super Empfehlung von SPECTRUM!



Auf diversen Hotel-Veranstaltungen erklärte SPECTRUM damals über 300 Steuerberater-Kunden der Region das aktuelle Szenario auf dem Software-Markt, erklärte die WTS-Technik und empfahl den Kauf der „Upgrade Advantages“ von Microsoft.

## Ulrich Giesen wird Vorsitzender des Peacock-Händlerbeirats



Im Herbst 2001 wurde Ulrich Giesen, der geschäftsführende Gesellschafter von SPECTRUM, zum Vorsitzenden des Advisory Boards des PC-Herstellers und IT-Distributors Peacock aus Wünnenberg-Haaren bei Paderborn gewählt, also zum Vorsitzenden des Peacock-Händlerbeirats. Jahrelang hatte SPECTRUM die sogenannten Brand-B-PCs

von Peacock verkauft, war als Peacock-Händler im Raum Düsseldorf-Wuppertal bekannt und hatte sich für Peacock entschieden, weil diese ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis hatten. Zwischenzeitlich wurde SPECTRUM sogar zum größten Peacock-Server-Händler. SPECTRUM sah in den Peacock-Servern den Vorteil, dass es sich hierbei um offene Serversysteme handelte, wobei die Server zu 100 Prozent aus Intel-Komponenten bestanden – aus Intel-Gehäuse, Intel-Motherboards, Intel-RAM,



Intel-Stromversorgungen – und nicht nur Intel-Prozessoren beinhalteten. Peacock führte im Prinzip nur eine Final Assembly und einen Final Test der Server durch – und das schätzte SPECTRUM. SPECTRUM wollte nicht abhängig von Lieferanten wie Fujitsu Siemens, HP und IBM werden, die immer Abhängigkeiten und individuelle Eigenheiten in ihre Systeme einbauten. Hierdurch war sichergestellt, dass SPECTRUM den Kunden immer einen schnellen und kostengünstigen Service bieten konnte. Peacock hatte eine wilde Vergangenheit hinter sich und war zwischenzeitlich auch so ein IT-Wanderpokal: Nachdem den Gründern die finanzielle Luft ausging, wurde Peacock zunächst vom Cash-and-

Carry-Konzern Metro gekauft und mit Maxdata und Vobis in eine Holding gepresst. In der PC-Produktionsstätte in Würselen bei Aachen beziehungsweise in den alten Fertigungshallen von Robotron in Dresden (das war das ehemalige VEB Kombinat Robotron, das einst zum Ministerium für Elektrotechnik und Elektronik der DDR gehörte) fielen dann einmal PCs mit Peacock-, Vobis- oder Maxdata-Label vom Band. Wer kann sich noch daran erinnern: Die Metro war einmal Europas größter IT-Konzern ...



Doch dann änderte die Metro die Strategie, Peacock wurde an die Otto-Gruppe verkauft (Otto-Versand Hamburg),

zu der auch schon der Soester Distributor Actebis gehörte. Vobis wurde zerschlagen und Maxdata ging 2008 insolvent. Zunächst glaubten nun alle bei Peacock an bessere Zeiten und vertrauten auf den seriösen Otto-Konzern. 2001 gründete man daher ein Advisory Board, einen Händlerbeirat, der die Peacock-Geschäftsleitung strategisch und unternehmerisch beraten sollte. Ulrich Giesen ging diese Aufgabe mit großem Elan an, denn es konnte nur gut für das SPECTRUM-Geschäft sein. Doch dann kam Peacock unter die Kontrolle von Actebis, man agierte fortan als Actebis-Peacock und eine der ersten Entscheidungen von Actebis-Peacock war, die Entwicklung und Produktion von eigenen PCs und Servern einzustellen. Man empfahl allen Händlern, doch auf HP-Produkte umzusteigen. Seither vermarktet SPECTRUM PCs vom deutschen Hersteller Wortmann und das wichtige Servergeschäft macht SPECTRUM nun selbst – weiterhin zu 100 Prozent auf Basis von Intel-Komponenten, nur jetzt mit eigener Final Assembly und eigenem Final Test (zusammen mit einem anderen Partner aus der Z.E.U.S.-Gruppe), denn Abhängigkeiten von Lieferanten liebt man bei SPECTRUM nicht. ☺

# 2002 DURCH DIE WTS-TECHNIK WURDE ERSTMALS DIE **FERNWARTUNG MÖGLICH**

– aber manche Monopolisten möchten  
das Geschäft alleine machen

## WAS ES 2002 SONST WICHTIGES GAB:

- Der Euro wird in zwölf Staaten der Europäischen Union sowie in Andorra, Monaco, Montenegro, San Marino und dem Vatikan als gemeinsame Währung eingeführt.
- Bei der Bundestagswahl können SPD und Grüne ihre Regierungsmehrheit knapp behaupten.
- Schröder bleibt Bundeskanzler.
- In Salt Lake City, USA, finden die XIX. Olympischen Winterspiele statt.
- Die USA richten in Guantanamo (Kuba) ein Gefangenenlager ein.
- An der Elbe und einigen ihrer Nebenflüsse kommt es zur Jahrhundertflut.
- Astrid Lindgren, Hildegard Knef, Fritz Walter und Rudolf Augstein sterben.
- Deutschland wird Vize-Weltmeister im Fußball.



Staatskasse übernommen wurde. Um nach den Weihnachtsfeiertagen und dem Jahreswechsel Anfang 2002 Schlangen an den Schaltern der Banken zu vermeiden, wurde es ermöglicht, auch

im Januar und Februar 2002 beim Handel in D-Mark zu bezahlen. Das Wechselgeld wurde vom Handel in Euro und Cent herausgegeben. Zusätzlich kam ab 1. Januar 2002 Euro-Bargeld durch Abhebung an Geldautomaten und an den Schaltern der Banken in den Kreislauf. Weiter gab es in den ersten zwei Wochen des Januars Schlangen an den Umtauschaltern der Banken und Sparkassen. Ab Ende Januar 2002 wurden Barbeträge hauptsächlich in Euro gezahlt. In Deutschland endete die Übergangsfrist der parallelen Annahme von D-Mark und Euro durch den Handel mit Ablauf des 28. Februar 2002. IT-technisch war die Umstellung auf den Euro ein Kraftakt – überall musste die Software natürlich mit zig Folge-Updates auf die Umstellung angepasst werden.

die neue Windows-2000-Technik umsteigen mussten, empfahl SPECTRUM sofort den Umstieg auf die Windows-Terminal-Server-Technik, denn damit konnten Fernwartungen technisch endlich vernünftig durchgeführt werden. SPECTRUM war damals Vorreiter mit dieser Fernwartungstechnik, investierte in zehn abgesicherte und abgeschirmte Fernwartungsarbeitsplätze, entwickelte eigene Software-Lösungen für die Aufwahl und forcierte fortan die Fernwartungsdienstleistung. SPECTRUM verkaufte die WTS-Systeme immer mit der neuen Outsourcing-Dienstleistung „S.O.S. – Systempartner-On-Site = Fernwartung“. Mitte 2002 mussten dann zum Beispiel alle DATEV-Systeme kurzfristig upgedatet werden. Nach den damaligen DATEV-Angaben sollte hierfür ein durchschnittlicher Update-Aufwand von 1,5 bis 2,5 Stunden in einem typischen WTS-Netzwerk anfallen, klassisch mit Kosten für An- und Abfahrten – und vor allem mit komplettem Arbeitsstillstand in den Kanzleien. SPECTRUM hatte damals schon 84 WTS-Systeme in der Betreuung und in nur 48 Arbeitsstunden an drei Abenden konnten die Updates auf den WTS-Systemen jetzt per Fernwartung durchgeführt werden – alles nach 16:00 Uhr, sodass es nahezu keinen Arbeitsausfall in den Kanzleien gab. Das sprach sich schnell herum und immer mehr Kanzleien wollten die WTS-Technik und die neue Outsourcing-Fernwartungsdienstleistung von SPECTRUM – „S.O.S. – Systempartner-On-Site“ eben.

## Wir verabschieden die D-Mark



Das Jahr 2002 begann mit der Umstellung auf den Euro. Ab dem 17. Dezember 2001 konnte in deutschen Banken und Sparkassen bereits eine erste Euromünzenmischung, auch Starterkit genannt, erstanden werden. Diese Starterkits beinhalteten 20 Münzen im Wert von 10,23 Euro und wurden für 20 DM ausgegeben, wobei die anfallende Rundungsdifferenz von der

## SPECTRUM stellt den Service komplett auf Fernwartung um

Das Jahr 2002 war durch viele Serverumstellungen in den Kanzleien geprägt. Da nun viele Kunden vom alten Novell- und Windows-NT-Netzwerkbetriebssystem auf

### Betriebsausflug auf dem IJsselmeer

Auf einem historischen 3-Mast-Segelschiff machte die SPECTRUM-Mannschaft an einem Wochenende einen Segeltörn auf dem IJsselmeer. Freitagabend wurde das Schiff geentert und zunächst wurde die schiffseigene Bar getestet. Am Samstagmorgen ging es bereits früh von Stavoren raus aufs IJsselmeer: Segel setzen, Klüver absenken, Fock hochziehen, Schotstek knoten, wenden, Schwert heraufholen – auch an diesem Wochenende mussten die SPECTRUM-Mitarbeiter also richtig ran. Am Samstagabend suchte man dann den geschützten Hafen in Medemblik auf, studierte Shantys ein und spann Seemannsgarn. Am Sonntagmorgen ging es dann wieder raus – diesmal mit Windstärken bis 7 und in (Rest-)„Schräglage“.



## Nächster Eklat mit der DATEV: DATEV behauptet, Systempartner dürften keine Fernwartung machen

Kurz vor dem DATEV-Kongress im Herbst 2002 in Nürnberg kam es zum nächsten Eklat mit der DATEV: In dem damaligen monatlichen DATEV-Rundschreiben „inform“ befand sich eine Titelstory zur Fernwartung von EDV-Systemen. In dieser Verlautbarung behauptet die DATEV einseitig, dass angeblich nur die DATEV-Genossenschaft Fernwartungen für Steuerberater erbringen dürfte und dass dies Systempartner und sonstige IT-Fachbetriebe gemäß Berufsrecht der Steuerberater und des sogenannten Offenbarungsverbots nach § 203 Strafgesetzbuch nicht dürften: „Beauftragt ein Steuerberater ein Serviceunternehmen mit der Programm- oder Geräterwartung mittels Fernbetreuung, können die Mitarbeiter dieses Unternehmens in der Regel zwangsläufig auch auf die Mandantendaten zugreifen. Wird der Zugriff durch diesen Personenkreis nicht ausgeschlossen, kann gegen Rechtsvorschriften verstoßen werden.“ Vermutlich wollte die DATEV mit ihren Statements nur ihr eigenes Fernwartungs-Dienstleistungsangebot für Kanzleien, das „NSM – Netz- und System-Management“, fördern und mit besonderen Alleinstellungsmerkmalen ausstatten.

Interessant: In allen Software-Produkten hat die DATEV – im Gegensatz zu vielen anderen Software-Anbietern – bis heute keine wirkungsvollen Schutzvorrichtungen geschaffen, sodass Mandantendaten von IT-Bedienern mehr oder weniger simpel sichtbar gemacht werden können. Die DATEV-Nutzungskontrolle verwaltet bisher nur den rein oberflächlichen Zugriff und ist kein richtiges Datenzugriffsschutzsystem, gemessen an heutigen Sicherheits- und Marktstandards.

Um uns als Systempartner zu wehren – auch um den Wettbewerb im Steuerberatermarkt aufrechtzuerhalten – hatte SPECTRUM damals bundesweit über Systempartner-Kollegen einige Steuerberater aktiviert, damit die diese Fragestellung mit ihren jeweiligen Steuerberaterkammern abklären. Außerdem hatten wir bei einer namhaften Rechtsanwaltskanzlei ein Rechtsgutachten in Auftrag gegeben – das eine ganz andere Bewertung ergab. Überall gab es dann auch die schriftlichen Bestätigungsschreiben der Kammern, dass es kein „Lex DATEV“ gibt und die Steuerberater sehr wohl auch die Fernwartungsdienste von qualifizierten Systempartnern nutzen dürfen. Die Steuerberaterkammer Düsseldorf schrieb zum Beispiel: „Nach diesseitigem Verständnis kann es nicht darauf ankommen, ob der Steuerberater die Wartungsarbeiten der DATEV-Genossenschaft unmittelbar oder einem Serviceunternehmen überträgt. Gesetzliche Rechtsgrundlagen, die eine derartige Auffassung stützen könnten, sehen wir nicht.“ Und die Steuerberaterkammer Stuttgart

schrrieb: „Für die Zulässigkeit der Fernwartung von EDV-Systemen beim Steuerberater durch Fremdunternehmen kann es keinen Unterschied machen, ob diese durch die DATEV selbst, durch

**inform** DATEV

Nr.18/2002 Rundschreiben für Mitglieder

DATEV-Kongress 2002  
Aktuelle Informationen  
und Anmeldung unter  
www.datevstadt.de

Sie sollten dabei sein!

**Fernwartung von EDV-Systemen**

### Rechtliche Restriktionen

**Die Fernbetreuung eines DV-Systems kann im Problemfall eine schnelle Hilfe sein. Denn der Betreuer muss nicht vor Ort sein, sondern unterstützt mit Hilfe spezieller Programme über die Telefonleitung. Doch es gibt rechtliche Restriktionen, denen der Berufsstand bei der Fernbetreuung unterliegt. – Der Auswahl des Serviceunternehmens kommt eine besondere Bedeutung zu, um den berufsständischen Verschwiegenheitsvorschriften gerecht zu werden.**

Insbesondere im Zusammenhang mit dem von DATEV angebotenen Netz- und System-Management (NSM) wird immer wieder die Frage der rechtlichen Zulässigkeit der Fernbetreuung im steuer- und rechtsberatenden Berufsstand gestellt.

**Unerlaubter Einblick in Mandantendaten**

Mandantendaten, die sich bei Angehörigen des steuer- und rechtsberatenden Berufes befinden (Berufsangehörige genannt), unterliegen der beruflichen Verschwiegenheitspflicht u.a. gemäß der Strafvorschrift des § 203 Strafgesetzbuch (StGB). Diese stellt für bestimmte Berufsgruppen, u. a. auch die Berufsangehörigen, die Verletzung von Privatgeheimnissen, um die es sich bei Mandantendaten handelt, unter Strafe.

Ein Verstoß gegen diese Verschwiegenheit ist ein Straftatbestand, welcher mit „... Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft“ werden kann.

DATEV-Systempartner oder durch Drittunternehmen durchgeführt wird.“ Die Steuerberaterkammern haben schließlich die Bundessteuerberaterkammer gebeten, die DATEV auf diese Rechtsauffassung hinzuweisen – auf Druck des Markts zog die DATEV ihre damaligen Äußerungen zunächst zurück.

# 2003 DATENREVISION UND ANALYSE VON GROSSEN DATENMENGEN

## WAS ES 2003 SONST WICHTIGES GAB:

- Der zweite Irakkrieg oder der dritte Golfkrieg beginnt.
- Saddam Hussein wird gestürzt.
- Die deutsche Regierung unter Schröder stellt sich zusammen mit Frankreich gegen die Kriegspolitik der USA und Großbritanniens.
- Die Raumfähre Columbia explodiert beim Wiedereintritt in die Erdatmosphäre.
- In Deutschland tritt ein neues Ladenschlussgesetz in Kraft, das fast keine Einschränkungen mehr aufweist.
- Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) stuft die in Ostasien ausgebrochene Lungenkrankheit SARS als weltweite Bedrohung ein.
- Die „Agenda 2010“ zur Reform des deutschen Sozialsystems und Arbeitsmarkts wird von Bundeskanzler Gerhard Schröder verkündet.
- Maurice Gibb (Bee Gees), Johnny Cash, Günter Pfitzmann und Jürgen W. Möllemann sterben.

## Steuerberater müssen bei der Datenanalyse auf Augenhöhe sein

Bereits im Januar 2001 traten die „Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen“ (GDPdU) der Finanzverwaltung in Kraft. Diese GDPdU-Verwaltungsanweisungen des Bundesfinanzministeriums enthalten Regeln zur Aufbewahrung digitaler Unterlagen und zur Mitwirkungspflicht der Steuerpflichtigen bei Betriebsprüfungen. Im Jahr 2002 entschied sich dann die deutsche Finanzverwaltung für eine Software zur Analyse großer Daten-

mengen: für IDEA. Konzeptionell ist IDEA sowohl mit Tabellenkalkulationssoftware wie Excel als auch mit einem Datenbanksystem vergleichbar – IDEA ist nur für die schnelle Verarbeitung sehr großer Datenmengen optimiert. Nun ging es darum, wie die Steuerberater schon im Vorfeld auf



Augenhöhe mit den Betriebsprüfern prüfen konnten, was gegebenenfalls die eine oder andere Analyse ergibt. IDEA wurde in Deutschland von Audicon vertrieben und SPECTRUM schloss eine Vereinbarung mit Audicon, um IDEA an Steuerberater vermarkten zu können.

SPECTRUM führte wieder mehrere Veranstaltungen in Hotels – unter anderem mit Vertretern des Bundesfinanzministeriums und Wirtschaftsprüfern – durch, um den Steuerberatern die GDPdU zu erläutern und die Möglichkeiten solcher Analysewerkzeuge wie IDEA zu demonstrieren.

Mit Düsseldorfer Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern gründete SPECTRUM eine Datenrevisionsgesellschaft, da man unterstellte, dass das Prüfungsthema wichtig würde und es interessant sein könnte, Outsourcing-Dienstleistungen für Kanzleien anzubieten. Die Geschäftsidee konnte zwar nicht richtig realisiert werden, aber SPECTRUM bekam im Juni 2003 Post von Nürnberger Anwälten, die die Interessen der DATEV vertraten: Die Datenrevisionsgesellschaft (bei der SPECTRUM nur Minderheitsgesellschafter war) hatte ein kleines Programm entwickelt, mit dem Daten aus dem DATEV-Kanzlei-Rechnungswesen



nach IDEA transportiert werden konnten (die GDPdU-Schnittstelle der DATEV gab es damals noch nicht; die DATEV wollte die Zurverfügungstellung von GDPdU-Daten damals nur über die kostenpflichtige Archiv-CD lösen, damit auch möglichst alle Berater weiterhin alle Daten kostenpflichtig nach Nürnberg schicken). Die Datenrevisionsgesellschaft hatte das Programmchen „Audit-Manager“ genannt und auf einer Website zum kostenlosen Download bereitgestellt. SPECTRUM bekam nun als Minderheitsgesellschafter ein Anwaltsschreiben „DATEV ./ SPECTRUM“, weil die DATEV für die Berufsbezeichnung Markenrechte für sich reklamierte (in der Sonderform eines „Werktitels“ – das heißt, ein Untermenü eines Untermenüs in einem DATEV-Programm hatte damals die Menü-Bezeichnung „Audit-Manager“ und das sollte ausreichen).

Dieses Rechtsanwaltsschreiben wurde zwar wegen fehlender Passivlegitimation kommentarlos zurückgeschickt und die Datenrevisionsgesellschaft benannte das Programmchen ohne viel Aufhebens einfach um – aber allein dieser Vorgang zeigt die Spannungen.

## ... wurden aufgrund der GDPdU ein Thema

### DMS – Dokumenten-Management – wird ein Thema

Das Jahr 2003 war auch geprägt durch die Einführung von DATEV DMS, dem neuen Dokumenten-Management-System der DATEV. Schon Ende der 90er-Jahre hatte die DATEV ein DMS-Produkt in Lizenz vertrieben: DOCS Open von der US-Firma PCDOCS Inc. Auch dieses Unternehmen wurde aber zum Software-Wanderpokal: Es wurde von der kanadischen Software-Gemischtwaren-Company Hummingbird Ltd. aus Toronto übernommen und es gab Supportprobleme, sodass die DATEV zunächst einmal das DMS-Thema beendete. 2002 hat die DATEV dann mit der Berliner DMS-Firma Saperion AG einen neuen Lizenzvertrag geschlossen. Auf dem DATEV-Kongress im Jahr 2002 wurde das neue DATEV-DMS-System auf Basis von Saperion freigegeben, obwohl noch nichts lief. Von großen Systempartnern wie SPECTRUM erwartete die DATEV damals, dass man in Personal zur Unterstützung dieses Produkts investierte und mit der DATEV sogenannte DMS-Partnerverträge abschließt, in denen man sich primär verpflichten musste, beachtliche Verkaufsquoten für DATEV-DMS-Lizenzen zu erfüllen. Von DATEV DMS erwartete der DATEV-Anwender ja nicht irgendein DMS-Produkt, sondern die Integration in die restliche DATEV-Softwarewelt. Als SPECTRUM Anfang 2003 Mitarbeiter zur mehrtägigen Schulung zur DATEV schickte, bekamen die dort lediglich erklärt, wie das Saperion-Produkt grundsätzlich funktioniert, DATEV-Anwendungen fehlten auf den Schulungs-PCs und somit entfiel auch jeglicher DATEV-Bezug in der Schulung. Jeder Systempartner musste sich danach selbst Themen wie die Integration in



die bestehende Kanzlei-Organisation erarbeiten. Aus diesem Grund gibt es bis heute riesige Unterschiede bei der Einführung von DMS in den Kanzleien. Das Jahr 2003 war dann dadurch gekennzeichnet, dass die

DATEV von den DMS-Partnern ein monatliches Reporting zu den DMS-Verkäufen und -Aktivitäten erwartete – es aber kein lauffähiges DMS-Produkt gab. SPECTRUM schickte jeden Monat einen Report nach Nürnberg: „Keine Verkaufszahlen, da Vertriebsstart verzögert durch DATEV.“ Kam dieser Report jedoch nicht pünktlich an, wurde man angemahnt.

Anfang 2004 ereignete sich wieder eine Anekdote, die das damalige DMS-Geschäft kennzeichnete: Ein SPECTRUM-Kunde, eine größere Kanzlei mit 60 Arbeitsplätzen, interessierte sich für DATEV DMS. Der DATEV-Außendienst, der ja Verkaufsquoten erfüllen muss, setzte alles daran, dass diese Kanzlei einen Auftrag für DATEV DMS erteilte. SPECTRUM, die ja auch eine DMS-Verkaufsquote erfüllen sollte, riet der Kanzlei zu dem Zeitpunkt von der Einführung von DATEV DMS ab. Der Grund war aber, dass es sich um eine Wirtschaftsprüfungskanzlei handelte, die zu den Vor-Ort-Prüfungsterminen Dokumente von Mandanten auf Notebooks mitnehmen wollte/musste und die DATEV damals die Freigabe des dazu benötigten Mobil-Clients verzögert. SPECTRUM riet daher der Kanzlei, die Entscheidung für mindestens ein Jahr zu vertagen. Danach kam es zum Eklat mit dem DATEV-Außendienst, der die SPECTRUM-Beratung nicht akzeptierte, da der Kunde doch erst seine Zeit bräuchte, um festzustellen, dass es den zugesagten Mobil-Client nicht gibt, und dann könnte man den immer noch nachliefern (den Produktzusatz „Mobil-Client“ hat die DATEV zwischenzeitlich gestrichen). SPECTRUM wollte dem Kunden allerdings auch in Zukunft noch in die Augen schauen und hat sich nicht umstimmen lassen.

2005 hat SPECTRUM die Provisionsverträge wegen der DMS-Vermarktung mit der DATEV beendet, denn wir wollten unsere Kunden nicht länger unter Druck setzen, ob und wann diese eventuell DMS einführen. Bis heute fährt SPECTRUM mit dieser Strategie hervorragend und gehört bis heute bundesweit zu den Systempartnern, die mit einem eigenen Support von vier Consultant-Mitarbeitern die Kanzleien und zunehmend auch immer mehr Mandanten und Unternehmen ganzheitlich mit DATEV DMS betreuen. Denn SPECTRUM ist überzeugt von DATEV DMS als Produkt, nur eben nicht von den Support- und Vertriebsmethoden der DATEV. DMS ist übrigens auch die Abkürzung für „Dehnungsmessstreifen“ – im Elektronikfachbuch steht dazu folgende Erklärung: „Ein Dehnungsmessstreifen ist ein Widerstand, der seinen Widerstandswert bei Druck verändert.“ Vielleicht verwechselt die DATEV hier etwas die Begriffe.

Übrigens – die Firma Saperion (die Software-Firma, von der die DATEV die DMS-Lizenz vertreibt) wurde zwischenzeitlich vom Druckerhersteller Lexmark gekauft – hoffentlich geht jetzt nicht wieder das Software-Wanderpokal-Problem los ...

# 2004 EINE NEVERENDING STORY: SPECTRUM UND DAS DRUCKER-/KOPIERER- GESCHÄFT

## WAS ES 2004 SONST WICHTIGES GAB:

- In einem NBC-Interview gibt US-Präsident George W. Bush zum ersten Mal zu, dass die Berichte über angebliche Massenvernichtungswaffen im Irak nicht stimmten (die der Grund für den Irak-Krieg waren).
- Die Al-Qaida verübt in Madrid einen schweren Terroranschlag.
- George W. Bush wird diesmal mit großer Mehrheit erneut für vier Jahre zum US-Präsidenten gewählt.
- Es wird publik: Der Beitritt Griechenlands zum Euro beruht seit 1997 auf gefälschten Zahlen.
- Am 4. Februar gründet Mark Zuckerberg das soziale Netzwerk „Facebook“.
- Die Bauarbeiten zum Burj Khalifa in Dubai, dem größten Gebäude der Welt (828 Meter), beginnen.
- Jassir Arafat, Sir Peter Ustinov, Marlon Brando, Marika Röck, Ray Charles und Ronald Reagan sterben. (Erst Ende 2013 wird publik, dass der Palästinenserführer Arafat wohl vergiftet wurde.)
- Am 26. Dezember um 7:58 Uhr Ortszeit löst ein unterseeisches Megathrust-Erdbeben vor der indonesischen Insel Sumatra eine Reihe von verheerenden Tsunamis an den Küsten des Indischen Ozeans aus. 230.000 Menschen sterben, 1,7 Millionen Menschen werden dadurch obdachlos.

## Diesmal keine Erfolgsgeschichte

Die SPECTRUM-Geschichte begann im Jahr 1988 so schön mit dem Verkauf eines Brother-Laserdruckers an einen Steuer-

berater, wodurch SPECTRUM ja der Steuerberatermarkt geöffnet wurde. Schon bei der Übernahme der alteingesessenen Vorgängerfirma STS-Informationssysteme – Fuhrmann & Glöss in Remscheid 1985 wurde eine Minolta-Vertretung mitübernommen. Aber mit einem Techniker und einem Azubi konnte man nicht den in diesem Markt gewünschten Service bieten und hat die Kopiererstellplätze im Rahmen der Sanierung an die Wuppertaler Firma Röth übergeben.

Ein paar Jahre klappte es dann ganz gut mit den Laserdruckern von Brother. Hunderte von Brother-Laserdruckern wurden von 1988 bis 2004 von SPECTRUM in Kanzleien installiert – die Technik war zuverlässig und SPECTRUM konnte ohne Probleme den Service liefern. Dann kam aber eine Laserdruckerserie von Brother auf den Markt, die voller Kinderkrankheiten steckte. Die Probleme waren nicht zu lösen und SPECTRUM wechselte zu Laserdruckern von Hewlett-Packard. Damit die Kunden auch einen guten Service bekamen, wenn einmal etwas nicht klappte, verkaufte SPECTRUM diese Geräte immer mit einem Original-Service-Pack. Das klappte zu Anfang ganz gut, doch dann wurde der Service von Hewlett-Packard schlechter und manche Kunden wünschten hier Service von SPECTRUM, den wir aber nicht liefern konnten.

SPECTRUM versuchte es mit einer Kooperation mit einem kleinen Kopiererhändler aus Mettmann. Die Kunden waren zunächst begeistert und kauften dort Kopierer und sogenannte Multifunktionsgeräte, die Kopierer, Scanner, Drucker und Fax-Gerät in einem waren. Irgendwann vergrößerte sich

dieser Händler und andere Gesellschafter traten ein. Abstimmung und Zusammenarbeit mit SPECTRUM wurden schlechter. Außerdem wollten immer mehr Kunden



ihre Kopierer nicht nur zusätzlich als Drucker und Fax-Gerät nutzen, sondern auch als Scanner – und hier gab es zunächst noch Anschlussprobleme. Die Installation von Druckertreibern ist leider seit Jahren ein Hauptthema im IT-Support.

Per Zufall lernte SPECTRUM dann einen Kopierertechniker kennen, der sich selbstständig machen wollte. Zusammen gründete man die SPECTRUM Print & Copy GmbH. SPECTRUM hatte eine große Kundenbasis und finanzierte das Geschäft – das eigentlich hätte erfolgreich werden können. Aber das Kopierergeschäft ist hart und folgt seinen eigenen Gesetzmäßigkeiten, der Kampf um Marktanteile tobt. Viele stellen Neugeräte mit Nullmarge raus und hoffen, am Wartungsvertrag oder an der Zweit- und Drittvermarktung (nach fünf beziehungsweise acht Jahren) das Geld zu verdienen. Wenn aber Steuerberater die Geräte nicht mieten, sondern kaufen, diese lange nutzen und keine Wartungsverträge abschließen, wird das Geschäft schwierig.

Ende 2011 liquidierte SPECTRUM dann diese Print-und-Copy-Tochterfirma und arbeitet seitdem wieder mit einem ande-



## – neues BDSG: Kanzleien brauchen Datenschutzbeauftragte

ren Kopiererhändler kooperativ zusammen. Leider gehörte das Thema „Print und Copy“ nicht zu den Erfolgsgeschichten von SPECTRUM, Geld hat man hiermit nie verdient, betrachtete es immer nur als Service für die Kunden, alles aus einer Hand zu liefern – aber egal, welchen Weg man einschlug: SPECTRUM wird wohl nie ein Print-und-Copy-Spezi ...

### Kanzleien brauchen Datenschutzbeauftragte



Bereits Anfang der 60er-Jahre wuchs die Erkenntnis, dass für den fortschreitenden Einsatz

nen Persönlichkeitsrecht und der Menschenwürde abgeleitet wurde.

Maßgebend für die weitere Fortschreibung des Datenschutzrechts auf europäischer Ebene war die Erkenntnis, dass Datenschutz nicht an den Grenzen Halt macht. So wurde schon 1995 die EG-Richtlinie zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten und zum freien Datenverkehr verabschiedet. 2001 erfolgten im Rahmen der EU-Anpassung größere Änderungen des BDSG, die insbesondere auf die Privatwirtschaft, auf nicht öffentliche Stellen und damit auch auf die Angehörigen der steuerberatenden, wirtschaftsprüfenden und rechtsberatenden Berufe Auswirkungen hatten. Der bisher zahnlöse Tiger hatte nun vom Gesetzgeber Zähne erhalten – in Form von Bußgeldern (von bis zu 25.000 Euro und bei Datenmissbrauch sogar bis zu 250.000 Euro), die verhängt werden können, wenn gegen die Bestimmungen des BDSG verstoßen wird. Die Aufsichtsbehörden haben neue Befugnisse erhalten, sie können nun Zwangsgelder verhängen, Bußgeldverfahren einleiten und Strafanträge stellen. Für viele Neuerungen des BDSG gab es zunächst eine dreijährige Übergangszeit bis 2004. Allerdings wurde sowohl die Novellierung des BDSG als auch das Auslaufen der Übergangsfrist zum Jahr 2004 von der Wirtschaft zum Teil komplett übersehen oder verschlafen und auch die Steuerberatungskanzleien, die nun unter den Anwendungsbereich des BDSG gefallen sind, waren 2004 total unvorbereitet.

Als SPECTRUM dieser Umstand auffiel und den Steuerberaterverband Düsseldorf dar-



Rechtsanwältin **Denise Eskes** (geborene Giesen), Vorsitzende des Verbands Kanzlei-Datenschutzbeauftragter e. V.

auf hinwies, fragte dieser zunächst bei der DATEV nach, ob diese für den Berufsstand eine Lösung anbieten würde. Die DATEV teilte aber mit, dass man mit Datenschutz-Dienstleistungsangeboten für Steuerberater nicht aktiv werden würde. Daraufhin fragte der Steuerberaterverband Düsseldorf

### Dienstleistungen nach dem BDSG für Ihre Kanzlei

Verband Kanzlei-Datenschutzbeauftragte e. V.  
Telefon: 0 21 03 / 89 04 77  
E-Mail: info@kanzlei-dsb.de  
Internet: www.kanzlei-dsb.de

der Informationstechnologien Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, um der „Beeinträchtigung der schutzwürdigen Belange der Betroffenen bei der Verarbeitung ihrer Daten“ entgegenzuwirken. So wurde 1977 die Erstfassung des BDSG verkündet. Der Grundstein für den Datenschutz wurde allerdings 1983 durch das Bundesverfassungsgericht im sogenannten Volkszählungsurteil gelegt. In diesem Urteil wurde das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung festgeschrieben, das aus dem allgemei-

### Vorteile eines externen Datenschutzbeauftragten:

- Effektive und zuverlässige Umsetzung
- Keine Schulungs- und Weiterbildungskosten
- Keine Kosten für Literatur und Fachzeitschriften
- Keine Freistellung eines Mitarbeiters
- Vermeidung von Risiken (z.B. Schadenersatz)
- Befristeter Vertrag, keine Unkündbarkeit
- Hohe Fachkunde und Fachkompetenz
- Keine Betriebsblindheit
- Kostengünstig und Synergie-Effekte durch konfektionierte Kanzlei-Templates

SPECTRUM, ob man gegebenenfalls helfen könnte. Auf Initiative des Steuerberaterverbands Düsseldorf und von SPECTRUM wurde am 11. Juni der Verband „Kanzlei-Datenschutzbeauftragter e. V.“ gegründet – der Verband zur Förderung und Unterstützung des Datenschutzes in Steuerberatungs-, Wirtschaftsprüfungs-, Rechtsanwaltskanzleien und bei deren Mandanten.

Eines der wesentlichen Ziele des Verbands ist es, den Kanzleien unter Anwendung der bestehenden Gesetze und unter Beachtung der gängigen Rechtsprechung und juristischen Kommentierungen zum Datenschutz Hilfen für eine praktikable, angepasste, standardisierte, preiswerte und somit bezahlbare Datenschutzlösung anzubieten. Primär sind im Verband sogenannte externe Datenschutzbeauftragte organisiert, die für kleinere und mittlere Kanzleien konfektionierte Standard-



2004 begann **Marc Haase** seine Ausbildung zum IT-Systemelektrotechniker bei SPECTRUM. Heute ist er DMS-Spezialist und arbeitet unter anderem an der technischen Hotline, um da ein Druckproblem zu lösen, dort Schnittstellenprobleme zwischen verschiedenen Programmen zu analysieren oder mit Providern zu kämpfen, wenn die Internetverbindungen einmal stottern. Marc Haase ist seit Jahren erfolgreiches Mitglied im Troubleshooting-Team von SPECTRUM.

DSB-Dienstleistungen erbringen. Das Ziel des Verbands ist es, unter dem Gesichtspunkt der Verhältnismäßigkeit und in Anbetracht der berufsständischen Besonderheiten in Steuerberater-, Wirtschaftsprüfer- und Rechtsanwaltskanzleien einen pragmatischen und bezahlbaren Datenschutz anzubieten.

#### Gründungsmitglieder des Verbands „Kanzlei-Datenschutzbeauftragter e. V.“ und heutige Verbandsbeiräte sind:

- Ulrich Giesen, Dipl.-Ing. aus Neuss, unter anderem IT-Experte und geschäftsführender Gesellschafter eines auf Kanzlei-IT spezialisierten Computer-Systemhauses
- Volker Humeny aus Wuppertal, Steuerberater und unter anderem Vorsitzender des Steuerberaterverbandes Düsseldorf
- Wolfgang Kraemer aus Wülfrath, Steuerberater
- Dr. Gregor Feiter, Rechtsanwalt und Geschäftsführer der Steuerberaterkammer Düsseldorf

Vorsitzende des Verbandes ist Frau Rechtsanwältin Denise Eskes (geb. Giesen).

bieten. Durch standardisierte Verfahren und eine interdisziplinäre Zusammenarbeit der Verbandsmitglieder kann so die Einhaltung der Datenschutzbedingungen kostengünstig für jede Kanzleigröße realisiert werden. 2009 ist das BDSG noch einmal ergänzt worden. Hervorzuheben sind insbesondere die Änderungen des Listenprivilegs (Regelungen, um personenbezogene Daten zu Werbezwecken und zu Zwecken der Markt- und Meinungsforschung zu nutzen), das Opt-in-Verfahren beim Adresshandel (Zustimmung des Betroffenen vor Werbemailings) und der

Beschäftigtendatenschutz. Auch an die Kündigungsregeln des Datenschutzbeauftragten und die Auftragsdatenverarbeitung wurden härtere Kriterien geknüpft.



Wie sieht die Zukunft im Datenschutz aus? Die EU strebt zurzeit ein verbindliches Gesamtkonzept an, das für alle EU-Staaten

einheitlich ist. Außerdem sind Reformen zu erwarten, durch die der Datenschutz an die technischen Entwicklungen angepasst wird und mit denen eine Vereinheitlichung der Gesetzgebung und Rechtsanwendung in der EU erreicht werden soll. Weiterhin sind nach den Spionage- und Datenschutzskandalen im Jahr 2013 in diesem Bereich weitere Verschärfungen zu erwarten.

Weitere Infos siehe: [www.kanzlei-dsb.de](http://www.kanzlei-dsb.de)

#### Wann muss ein Datenschutzbeauftragter bestellt werden?

Nach § 4 Absatz 1 des Bundesdatenschutzgesetzes BDSG muss ein Datenschutzbeauftragter bestellt werden

- **wenn** personenbezogene Daten automatisch erhoben, verarbeitet oder genutzt werden und damit in der Regel mehr als 9 Personen beschäftigt sind

*(zu den Personen im Sinne des BDSG zählen auch Berufsträger, Inhaber, Geschäftsführer, Auszubildende, Praktikanten, Mitarbeitende Ehefrauen, Teilzeitkräfte, Aushilfen, Freiberufler usw.)*

- **oder wenn** personenbezogene Daten auf andere Weise verarbeitet werden und damit mehr als 20 Personen beschäftigt sind

- **oder wenn** besonders sensible Daten verarbeitet werden und gemäß § 4 d Abs. 6 BDSG eine „Vorabkontrolle“ erforderlich ist, gilt die Bestellpflicht generell, d.h. auch wenn weniger als 10 Personen tätig sind.

*(BDSG: „Besondere Arten personenbezogener Daten sind Angaben über die rassische und ethnische Herkunft, politische Meinungen, religiöse oder philosophische Überzeugungen, Gewerkschaftszugehörigkeit, Gesundheit oder Sexualleben“)*

# 2005 SPECTRUM LIEFERT AUCH TK-ANLAGEN – und ist Vorreiter bei Managed Services

## WAS ES 2005 SONST WICHTIGES GAB:

- Johannes Paul II. stirbt.
- „Wir sind Papst!“ Joseph Ratzinger wird vom Konklave zum Papst Benedikt XVI. gekürt.
- Fürst Rainier III. von Monaco stirbt.
- CDU und FDP gewinnen die NRW-Wahl und stellen den Ministerpräsidenten Jürgen Rüttgers. Bundeskanzler Gerhard Schröder kündigt als Reaktion auf diese Wahlniederlage seiner Partei Neuwahlen an.
- Oskar Lafontaine tritt aus der SPD aus.
- Hurrikan Katrina richtet schwere Schäden im Süden der USA an – besonders in New Orleans.
- Hurrikan Rita, der stärkste Hurrikan seit Beginn der Aufzeichnungen, tobt im Golf von Mexiko.
- Terroranschläge in der Londoner U-Bahn fordern 700 Verletzte.
- Bundeskanzler Schröder verliert die Wahl.
- CDU/CSU und SPD einigen sich auf eine große Koalition.
- Angela Merkel wird erste deutsche Bundeskanzlerin.
- IBM stellt sein Betriebssystem OS/2 endgültig ein.
- IBM, Erfinder des IBM-PCs, verdient mit PCs kein Geld mehr und verkauft das gesamte PC-Geschäft an den chinesischen Hersteller Lenovo.
- Google kauft das unbekannte, 2003 gegründete Unternehmen Android und entwickelt daraus das gleichnamige Mobiltelefon-Betriebssystem, das heute einen Marktanteil von 79,3 Prozent hat.
- Seit 2005 sind fast alle steuerpflichtigen Arbeitgeber und Unternehmer gesetzlich verpflichtet, Lohnsteueranmeldungen, Umsatzsteuer-Voranmeldungen sowie die Lohnbescheinigungen der Arbeitnehmer elektronisch über das ELSTER-System abzuwickeln.



### Telefonieren mit dem Computer

Immer häufiger wünschten Kunden Computer-Telefon-Integration (CTI). Heute sind Wahlhilfe am Computer, Hotkey-Telefonwahl aus jeder Anwendung, automatische Gesprächsjournal-Verwaltung, Besetztlampenfeld, Anzeigen, wer anruft, und Rückwärtssuche von Telefonnummern in Outlook und diversen Datenbanken Stand der Technik. SPECTRUM arbeitet hier schon lange mit den ProCall-Lösun-

**A**ASTRA  
**DeTeWe**

gen von ESTOS. Aber mit den Anbindungen der TK-Anlagen hapert es oft noch: Die Anlage ist zu alt, die TAPI-Schnittstelle ist keine richtige TAPI-Schnittstelle, der Anlagenvertreiber will seine eigenen Lösungen verkaufen und versteht oft zu wenig von den Kanzlei-Anwendungen. Kunden



wünschen außerdem, dass SPECTRUM die Anlage programmiert – aber SPECTRUM

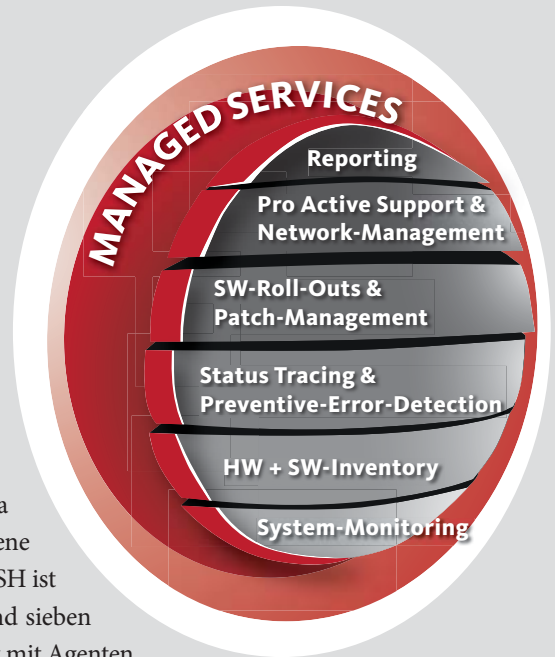
kann natürlich nicht alle TK-Anlagen der Welt bedienen. Seit 2005 ist SPECTRUM deshalb Partner von DeTeWe und vertreibt und installiert DeTeWe-TK-Anlagen. Die DeTeWe (Abkürzung für „Deutsche Telephon-Werke“) wurde 1887 in Berlin gegründet und gehörte seither zu den Ausrüstern der Reichspost, der Bundespost und der Telekom und zu den Pionieren im deutschen Telefongeschäft. 2005 wurde die deutsche DeTeWe von der Aastra Technologies Ltd. mit Hauptsitz in Toronto, Kanada, übernommen.



Die Muttergesellschaft ist einer der weltweit führenden Hersteller von Kommunikationslösungen für Unternehmen und Telefongesellschaften. Durch den Kauf des Traditionsunternehmens DeTeWe in Deutschland, der Schweizer ASCOM und der PBX-Sparte des schwedischen Telekommunikationsunternehmens ERICSSON in den vergangenen Jahren und die Partnerschaft mit NORTEL und AVAYA ist es zu einem der Global Player auf dem TK-Anlagenmarkt geworden. Die Zukunft heißt Unified Communications (UC) – das ist die Symbiose aus Voice-Mail, E-Mail, Fax, SMS, Computer-Telefon-Integration (CTI), Sprachkommunikationsdiensten via Kabel, IP-Telefonie, Voice-over-IP und Smartphone-Integration. SPECTRUM hat mit DeTeWe und ESTOS in diesem Bereich die richtigen Partner. Zwischenzeitlich betreut SPECTRUM bei fast 100 Kanzleien die komplette TK-Infrastruktur von zehn bis 100 Nebenstellen.

**SPECTRUM ist Vorreiter bei Managed Services**

Mit „S.O.S. – Systempartner-On-Site = Fernwartung“ gehörte SPECTRUM schon zu den Vordenkern und Pionieren in der Branche – aber das gesamte Outsourcing-Thema „Managed Services“ stand und steht bei SPECTRUM jeden Tag ganz oben auf der Agenda. Schon 2004 entwickelte die Schwesterfirma eSPECTRUM Internet-Solution GmbH für die gesamte Z.E.U.S.-Gruppe eine eigene Überwachungssoftware für Server: ezDASH (Electronic Zeus Dashboard). ezDASH ist ein Systemmanagement- und Überwachungssystem, das 24 Stunden am Tag und sieben Tage pro Woche aktiv ist. Die Server-Überwachungssoftware ezDASH überwacht mit Agenten permanent die Systemplattform (Hard- und Software). Störungen sowie Unter- und Überschreitungen werden auf Monitoren angezeigt und lösen zum Teil sofort im Kundendienst Alarm aus. Dieses Monitoring und das Management der gesamten IT-Systemlandschaft tragen zum Erhalt der Betriebsbereitschaft der Kundensysteme bei. Das beinhaltet zum Beispiel die Überwachung der täglichen Datensicherung, die Überwachung der Aktualisierung der Antivirensoftware, periodische Datenbankchecks, die Überprüfung der Festplatten- und CPU-Auslastung, die Überwachung der Belegung und die Freigabe des Arbeitsspeichers, die Überprüfung der generellen Verfügbarkeit von Netzwerkkomponenten, die Überprüfung und Überwachung der Druckerwarteschlangen sowie Auswertungen der Windows-Ereignis-Protokolle und -Dienste (Wins, DNS, DHCP). Warnungen oder kritische Systemfehler werden sofort analysiert. Natürlich werden auch die DATEV-DFÜ- und die Internet-funktionsfähigkeit überwacht. Außerdem werden laufend die Temperaturen im Server, die Spannungen der Server-Stromversorgungen, die Umdrehungsgeschwindigkeiten der Serverlüfter, die Leistungsaufnahme der Festplatten etc. überprüft. Mit ezDASH lassen sich somit Störungen schon erkennen, bevor sie aufgetreten sind. Sollten bei der Überwachung Fehlermeldungen festgestellt werden, Schwellwertüber- oder -unterschreitungen beziehungsweise Warnungen auftreten, sendet die ezDASH-Überwachungssoftware sofort eine Nachricht an den SPECTRUM-Kundendienst. Dort werden die eingehenden Meldungen mit einem Analyseprogramm und einem ezDASH-Monitor analysiert, um dann individuelle Reaktionen und Maßnahmen auszulösen. So erweiterte SPECTRUM durch ezDASH bereits 2004 den „S.O.S. – Systempartner-On-Site“-Service von der Fernwartung auf den „Full-Managed-Service-Betrieb“.



Programm: Kunden Dashboard Meldungen Fenster ?

Normal		Techniker		1		2		3		4	
Dashboard											
WARNUNGEN (0)											
WARNUNGEN IN BEARBEITUNG (0)											
WARNUNGEN GESAMT (0)											
FEHLERFREI (14)											
Kunde A											
Kunde B											
Kunde C											
Kunde X											
Alle aktiven Kunden (1071)											
Alle inaktiven Kunden (1)											
Alle Kunden (1072)											
Meldungen (150)											
Letzte Änderung	Nachricht vom	SG	Host	Nachricht							
28.04.2006 10:06:56	28.04.2006 10:07:34	0	WTS02	Dienst Vivas Network Associates McShield ist wieder aktiv							
28.04.2006 10:22:01	28.04.2006 09:52:34	1	WTS02	Dienst Vivas Network Associates McShield nicht aktiv							
28.04.2006 10:21:27	28.04.2006 05:22:02	1	EXCHSRV	Das Ereignisprotokoll Anwendungen weist Warnungen auf							
27.04.2006 15:03:59	27.04.2006 12:52:46	3	WTS02	Das Ereignisprotokoll weist im Systemprotokoll Fehler auf							
27.04.2006 03:44:30	27.04.2006 12:19:36	3	WTS01	Das Ereignisprotokoll weist im Systemprotokoll Warnungen auf							
27.04.2006 08:52:10	27.04.2006 05:22:02	1	EXCHSRV	Das Ereignisprotokoll Anwendungen weist Warnungen auf							
27.04.2006 03:43:28	27.04.2006 03:42:53	0	EXCHSRV	Der überwachte RAID-Status HDD2 liefert korrekte Werte.							
27.04.2006 03:44:30	27.04.2006 03:42:53	0	EXCHSRV	Der überwachte RAID-Status HDD0 liefert korrekte Werte.							
27.04.2006 08:52:00	27.04.2006 03:41:53	4	EXCHSRV	Der überwachte RAID-Status HDD0 liegt ausserhalb der Parameter.							
27.04.2006 08:51:50	27.04.2006 03:41:53	4	EXCHSRV	Der überwachte RAID-Status HDD2 liegt ausserhalb der Parameter.							
26.04.2006 12:01:37	26.04.2006 05:22:02	1	EXCHSRV	Das Ereignisprotokoll Anwendungen weist Warnungen auf							
25.04.2006 09:28:33	25.04.2006 05:22:02	1	EXCHSRV	Das Ereignisprotokoll Anwendungen weist Warnungen auf							
24.04.2006 16:56:49	24.04.2006 16:56:31	0	WTS02	Die CPU Auslastung ist wieder unter 70%							
24.04.2006 16:59:14	24.04.2006 16:54:31	1	WTS02	Die CPU Auslastung ist über 70%							
24.04.2006 16:31:41	24.04.2006 16:32:34	0	WTS02	Dienst Druckerwarteschlange ist wieder aktiv							
24.04.2006 16:31:59	24.04.2006 16:27:34	4	WTS02	Dienst Druckerwarteschlange ist nicht aktiv							
24.04.2006 10:54:13	24.04.2006 10:54:53	0	NTSERVER	Der Überwachungsdienst wurde gestartet							

# 2006 DIE ZEIT IST REIF FÜR EIN EIGENES SPECTRUM- RECHENZENTRUM

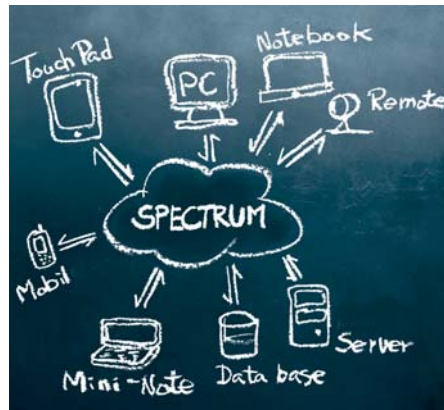
## WAS ES 2006 SONST WICHTIGES GAB:

- Der Bundestag beschließt eine Mehrwertsteuererhöhung von 16 auf 19 Prozent.
- Fidel Castro gibt in Kuba aufgrund gesundheitlicher Probleme sein Amt ab.
- New York ruft im August erstmals in seiner Geschichte den Hitzezustand aus.
- Die Fußball-WM in Deutschland wird zum „Sommermärchen“ – auch wenn Deutschland nur Dritter wurde.
- Ex-US-Präsident Gerald Ford, Johannes Rau, Rainer Barzel, Rudi Carrell, und Friedrich Karl Flick sterben.
- Das Gesetz über elektronische Handelsregister und Genossenschaftsregister sowie das Unternehmensregister (EHUG) tritt in Kraft, wonach Kapitalgesellschaften ihre Bilanzen beim elektronischen Bundesanzeiger veröffentlichen müssen.
- Deutsche Behörden kaufen erstmals eine „Steuersünder-CD“.

## Server sind am besten in Rechenzentren untergebracht

Zu Beginn des neuen Jahrtausends wurde im IT-Markt auf höchster Ebene über die Möglichkeit des sogenannten Application Service Providings (ASP) philosophiert. Viele ehemalige RZ-Betreiber sprangen schnell auf diesen Zug, da sie meinten, so ihr Dinosauriergeschäft überlebensfähig darstellen zu können. Von manchen wurden schon „Back to the Roots“-Gesänge angestimmt. Der Vorteil von ASP-Diensten wurde damit begründet, dass

Software zunehmend zu einer Commodity werde (engl.: commodity service =



Allerweltsprodukt, wie ein Geldautomat, Schuhputzautomat, Autowaschanlage, Leergutannahmeautomat usw.) und daher ähnlich wie Strom aus der Steckdose bezogen werden könne – so damals die Slogans einiger ASP-Propheten. ASP würde es kleinen und mittleren Unternehmen sowie Privaten erlauben, Applikationen einzusetzen, die ihnen sonst wegen fehlender Personal- und Finanzressourcen nicht zugänglich wären. Unter dem Begriff „ASP“ wurden Geschäftsmodelle diskutiert, bei denen Software nicht auf Dauer überlassen oder gekauft wird, sondern online und on demand, über „Pay per Use“ oder „Software as a Service“ (SaaS) für die zeitweilige, bedarfsgerechte Nutzung bezogen werden kann. Viele dieser Darstellungen tun aber so, als ob durch ASP die betriebswirtschaftlichen Kalkulationen außer Kraft gesetzt würden und der Anwender durch ASP in ein IT-Schlaraffenland käme.

Hintergrund: Bereits in den 1960er- und 1970er-Jahren hatten verschiedene Unternehmen zentrale Rechenzentren (meistens IBM 360/370-Systeme) betrieben und über Kommunikationseinrichtungen und Terminals überregional spezielle Programmanwendungen (Applikationen) zur Verfügung gestellt (provided). Bekannte Lösungen dieser Rechenzentrums-Terminal-Technik sind zum Beispiel:

- das bekannte Lufthansa-Ticket-Reservierungssystem, über das jedes Reisebüro Buchungen vornehmen konnte



- das sehr bekannte „Start“-System, ein Reiseinformations- und -buchungssystem der Deutschen Bahn Reise & Touristik AG und der Start-Amadeus GmbH, das seit Jahren in fast jedem Reisebüro zu finden ist ([www.amadeus.com](http://www.amadeus.com))



- Taylorix: 1965 Gründung eines eigenen Rechenzentrums mit dem Angebot für externe Finanzbuchhaltung und Lohnanwendungen über Terminals; Taylorix gewann sehr viele gewerbliche Anwender für die „EDV außer Haus“-Lösung und war bis 1995 das größte private Dienstleistungsrechenzentrum der BRD (wurde später von ADP übernommen)

**TAYLORIX**

- die englische GEC mit einem ähnlichen Angebot wie Taylorix, das von vielen englisch-



sprachigen Unternehmen weltweit genutzt wurde; über Terminals (zunächst Teletype-Fernschreiber) wurden Fibu-Daten nach einem festen Schema erfasst (abgelocht)

**S&C**

- der Zusammenschluss vieler Gemeinden und Städte zu kommunalen Gebietsrechenzentren für Aufgaben der Einwohnermeldeamts-, Sozialamts-, Standesamts-, Ordnungsamts-, Straßenverkehrsamts- und Haushaltsverwaltung bis zum Wahl-RZ bei Kommunal-, Landes- und Bundestagswahlen
- der Zusammenschluss niedergelassener Ärzte zu Rechenzentren der Privatärztlichen Verrechnungsstellen (PVS) oder der Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen)

**PVS**

- die seit über 50 Jahren bestehende US-Firma Automatic Data Processing Inc. (ADP; [www.adp.com](http://www.adp.com)), die weltweit Rechenzentren betreibt, über die circa 30 Millionen Menschen weltweit ihre monatliche Lohn- und Gehaltsabrechnung aus einem ADP-Rechenzentrum bekommen

**ADP**

- das in Deutschland bekannte DATEV-Modell: Am 14. Februar 1966 schließen sich 65 Steuerbevollmächtigte aus dem Kammerbezirk Nürnberg zusammen, um zur Bewäl-

tigung der Buchführungsaufgaben mithilfe der EDV eine genossenschaftlich organisierte Selbsthilfeorganisation aufzubauen – zunächst als Lochstreifenverarbeitung in einem externen und seit dem 31. Januar 1969 in einem eigenen Rechenzentrum.



Diese RZ-basierten Services zeichneten sich durch ihre Stapelverarbeitungen (Batch Processing) aus, zum Beispiel dadurch, dass es alle vier Stunden einen Lohnlauf gab oder nachts eine Fibu-Verarbeitung lief. Mit dem Personal Computer, dem PC (am 12. August 1981 von IBM in New York vorgestellt), änderte sich dann aber die Computerwelt: Downsizing und Distributed Data Processing – also die Verlagerung und Verteilung der Computerleistung vom zentralen Rechenzentrum an jeden Benutzerarbeitsplatz oder auf das Kundennetzwerk – waren die Markttrends der 80er- und 90er-Jahre. Selbst klassische Rechenzentrumsanbieter brachten ihre neueren Software-Anwendungen nur noch in PC-beziehungweise PC-Netzwerkversionen auf den Markt. Professionelle kommerzielle Software gibt es daher heute fast nur noch in Windows-Versionen. Ende der 90er-Jahre kam ergänzend die offene Kommunikationsmöglichkeit über das Internet hinzu.

Ende 1999/Anfang 2000 überschlugen sich plötzlich im IT-Markt die ASP-Meldungen: Im deutschsprachigen Raum wurde der Begriff „ASP“ erstmalig Ende 1999 erwähnt – im IT-Brancheninformationsdienst [www.heise.de](http://www.heise.de) findet man einen ersten Bericht von der US-Messe „In-

ternet World“: „Oracle startet offiziell sein ASP-Projekt Oracle-Business-Online, mit dem die Firma die weltweite Nummer eins unter den Application Service Providern werden möchte.“ Der nächste Heise-Bericht stammt von Februar 2000: „Europas führendes Softwarehaus, die SAP AG will künftig seine Programme auch als Komplettdienstleistung zur Miete über das Internet anbieten“.

Im Zuge der Interneteuphorie und des Neue-Markt-Booms nach dem Jahrtausendwechsel wurde immer häufiger über ASP-Techniken berichtet, in den USA gründete sich ein „ASP Industry Consortium“, in Deutschland das „Deutsche ASP-Konsortium“ – all diese Organisationen wurden aber nach kurzer Zeit wieder wegen Erfolglosigkeit aufgelöst. Ein Indiz für die damaligen ASP-Turbulenzen ist eine Auswertung im Heise-Branchenticker: 1998 gab es keinen einzigen Bericht zu ASP, 1999 dann die ersten drei ASP-Berichte, im Jahr 2000 – gerade grassierte die weltweite Internet-Überschätzungseuphorie – gab es 28 ASP-Berichte, im Jahr 2001 noch neun ASP-Berichte und im Jahr 2002 noch einen einzigen ASP-Bericht.



Im Zuge der DATEV-Freigabe für die WTS-Technik im Jahr 2002 beschäftigte sich auch die DATEV mit einem DATEV-ASP-Konzept. SPECTRUM sah hierin zunächst keine sinnvollen Aspekte und packte das DATEV-ASP-Angebot in die Schublade: „Das wird ein weiterer DATEV-Flop.“



2006 begann **Janphilip Nitschke** bei SPECTRUM seine Ausbildung zum IT-Systemelektroniker. Von der ersten Sekunde war es sein Ziel, RZ-Spezialist zu werden. Er war immer freiwillig dabei, wenn es um irgendwelche nächtlichen RZ-Umrüstungen ging. Heute leitet Janphilip Nitschke eines von drei SPECTRUM-ASP-Installationsteams, die seit Jahren Woche für Woche Kanzlei- oder Mandanten-/Unternehmer-ASP-Systeme installieren.

Die Überlegung: Aufgrund der Windows-basierten Programmstruktur der DATEV-Anwendungen brauchte man bei einer RZ-basierten ASP-Lösung weiterhin File-, Kommunikations- und WTS-Server – wie bei einer Vor-Ort-Lösung. Man braucht auch eine DATEV-DFÜ (damals noch eine ISDN-Karte, die für den RZ-Betrieb eigentlich nicht brauchbar war), man brauchte hier und da Windows- und MS-Office-Lizenzen, in beiden Fällen brauchte man die nutzerabhängigen Überlassungsvergütungen für die DATEV-Anwendersoftware. Man brauchte hier und dort eine Datensicherungstechnik und IT-Spezialisten, die per Fernwartung die Server administrieren, denn auch beim RZ-ASP-Betrieb sitzt ja kein ITler direkt vor den Servern im RZ. Man hat in beiden Fällen Service-Management-Tools zur Serverüberwachung und eine automatische Störungsmeldung. Man brauchte hier wie da eine Anwender-Hotline, einen

Helpdesk, einen Programm-Update-Service. Und man braucht auch in beiden Lösungen immer teurer werdenden Strom für das IT-Equipment.

Ein weiterer Punkt: Richtige RZ-basierte Applikationen wie die von Google, Amazon und eBay können RZ-basiert sinnvoll sein. Nur: Das waren nun mal keine Windows-basierten Programme, sondern es handelte sich um eine extra für diese kommerziellen Internetanwendungen erstellte HTML-Dialogsoftware mit weltweit vernetzten Spezialservern. SPECTRUM glaubte außerdem nicht, dass jemand in Deutschland zwei Produktlinien an Steuerberatersoftware parallel entwickeln kann, eine für lokale Windows-Netzanwendung und eine für eine richtig gehostete Web-Anwendung – auch die DATEV nicht. SPECTRUM belächelte daher zunächst die teuren ASP-Angebote der DATEV – auch wenn man diese Offerten als Angriff der DATEV auf das Systempartner-Kerngeschäft betrachtete. Ähnlich wie SPECTRUM dachten damals wohl die meisten Systempartner.

Doch 2005 änderte SPECTRUM hier die Meinung: Aufgrund von Marktanalysen erkannte man, dass der Steuerberater die EDV lediglich nutzen, sie aber nicht besitzen und administrieren will. Wie beim Auto möchte er einfach nur Nutzer sein und sich nicht um Ölwechsel, Luftdruck, Reparatur, Ersatzteilbeschaffung kümmern. Vor allem möchte er aus dieser ständigen Investitions- und Nachinvestitionsmaschinerie heraus: Da muss ein neuer Server angeschafft werden, weil ein Betriebssystem nicht mehr sup-

portet wird, da müssen RAM und dort Platten aufgerüstet werden, dann werden die Prozessoren zu langsam, dann muss er da zig Tausende auf den Tisch legen für Software-Lizenzen – und vor allem: Alle paar Tage kann er mit der EDV nicht arbeiten, weil aufwendige Update-Maßnahmen notwendig werden.

Weiterhin wünschten Kanzleien immer häufiger die Ankopplung von Home-PCs, Unterwegs-Notebooks, Niederlassungen und Smartphones. Hierfür reichten aber die lokalen, bezahlbaren DSL-Anschlüsse nicht mehr aus, da ja durch die geringe Upload-Rate eines Kanzlei-DSL-Anschlusses und die Zugriffsrate der Home-PCs bestimmte und erhebliche Router- und Firewall-Techniken pro Kanzlei notwendig waren, um hier sichere Einwahlmöglichkeiten zu schaffen. Die Hardware-Preise sind langfristig konstant – aber die zunehmenden Administrations- und Dienstleistungsarbeiten – und alle damit verbundenen Infrastrukturkosten – steigen kontinuierlich. Dieser Dienstleistungskostenspirale und zentralisierten Managed-Service kann man nur durch zentrale – das heißt RZ-basierte – Strukturen entgegentreten, denn nur bei zentraler Serververwaltung ist es möglich, Rationalisierungsverfahren zu entwickeln, um dieser Kostenexplosion Herr zu werden.

Andreas Markuse und Markus Rogge wurden bei SPECTRUM vom Day-by-Day-Business befreit und kümmerten sich fortan um die Planung und den Aufbau eines eigenen SPECTRUM-Rechenzentrums.

**Erstes SPECTRUM-Produkt:**

**SPECTRUM-NET**

Als Erstes wurde SPECTRUM-NET – ein Produkt der Schwesterfirma eSPECTRUM Internet-Solution GmbH – freigegeben, eine Hochsicherheitslösung, um sich gegen die Gefahren aus dem Internet zu schützen, denn ca. 90 % der heutigen Mail-Zustellversuche beinhalten Viren und/oder Spam und auch beim Surfen lauern Gefahren:

- Hohe Internetsicherheit: saubere E-Mails – ohne Viren, Würmer, Trojaner
- Sämtliche eingehende E-Mails werden auf eigens eingerichteten Virus-Defences mit fünf verschiedenen, kaskadierten (also hintereinandergeschalteten), laufend aktualisierten Virenscannern verschiedener Antiviren-Firmen überprüft
- Durch Attachment-Blocking wird die Übertragung von Dateien mit hoher Gefährdung unterbunden
- Greylisting ist eine effektive Maßnahme, um Spam abzuwehren
- Weiterhin hilft DNS-Reverse-Lookup, etwa 60 Prozent von Spam-Zustellversuchen auszufiltern
- Blackhole-Listing: SPECTRUM unterhält kostenpflichtige Services, täglich aktualisierte Datenbanken sorgen dafür, dass Spams von bekannten Spammern und Virus-Verteiler erst gar nicht weitergeleitet werden
- Sender-Policy-Framework-(SPF-)Service erhöht die Sicherheit
- Durch superschnelle Hardware-Appliances, das heißt spezielle Filter-Hardware, wird auch der komplette Surf-betrieb durchleuchtet
- Optional: sichere Heim-PC-Anbindung über VPN-Tunnel
- Optional: sichere Ankopplung Ihrer Notebooks via UMTS, Edge, LTE, Kabel und WLAN
- Optional: Hochgeschwindigkeits-IT-Kopplung Ihrer Niederlassungen
- Optional: Hosted-Exchange-Zugang
- Optional: die „Von-überall-Einwahl“ mit Token
- Optional: UniConnect – gesicherte Einwahl auch vom iPad oder Android-Tablet
- Optional: zentrale E-Mail-Verschlüsselung für alle E-Mails an Mandanten oder Kunden
- Optional: zentrale E-Mail-Archivierung aller ein- und ausgehenden E-Mails – direkt auf Provider-Seite
- Außerdem: Durch Spam-Bewertung/SpamAssassin (Kennzeichnung verdächtiger Spam-Mails) werden Mails gekennzeichnet, die verdächtig erscheinen

Mit SPECTRUM-NET ersetzte SPECTRUM die bisherigen abgesicherten Internet-Zugänge auf eZEUS-Basis, denn das abgesicherte Internet-Zugangssystem war die Basis aller weiteren SPECTRUM-Lösungen, von SPECTRUM-ASP bis zur zentralen E-Mail-Archivierung.

Die eSPECTRUM Internet-Solution GmbH ist auch offizielles Mitglied der DENIC-Genossenschaft, die die deutschen .de-Domains vergibt und verwaltet.

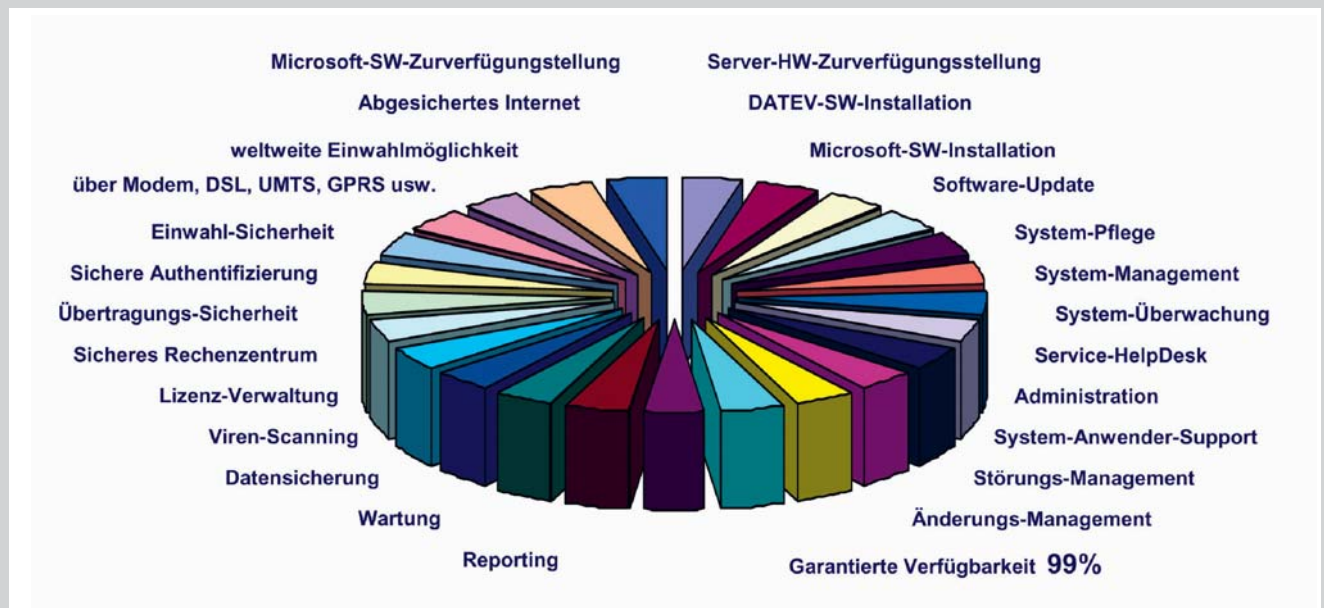
Weitere Infos siehe: [www.spectrum-net.de](http://www.spectrum-net.de)



Nächstes SPECTRUM-Produkt:

**SPECTRUM-ASP**

Weitere Infos siehe: [www.spectrum-asp.de](http://www.spectrum-asp.de)



Ungefähr zwei Mannjahre Entwicklungsaufwand und rund 200.000 Euro Grundinvestment waren notwendig, bis man an die Realisierung eines ersten ASP-Projekts denken konnte. Am 1. Juli 2006 ging dann das erste SPECTRUM-ASP-System on air – bei einer Steuerberaterin in Haan.

Eine wichtige Frage musste zuvor geklärt werden: Baut man so ein Rechenzentrum in eigenen Räumlichkeiten oder wird man Untermieter in einem großen Rechenzentrum und nutzt die Infrastruktur gemeinsam mit anderen? Es war klar, dass wir uns mit deutschen Hochsicherheitsrechenzentren vergleichen müssen und auch der Wettbewerb mit der DATEV war klar voraussehbar. Schnell fiel dann die Entscheidung, dass wir in ein Colocation-Rechenzentrum gehen werden, wo wir auf vorhandenes Know-how und eine vorhandene Infrastruktur aufsetzen können. Wir entschieden uns für den größten RZ-Betreiber in Düsseldorf, in dem auch Banken, Sparkassen, Versicherungen, Telefon-Provider, Großunternehmen und verschiedene ISPs ihre Server untergebracht haben: für die 1999 gegründete Firma myLoc managed IT AG.



# Das sichere **SPECTRUM**-Rechenzentrum

## Eckwerte des **SPECTRUM**-Rechenzentrums:

### Zugangskontrolle

- SPECTRUM betreibt einen eigenen Cage, also einen abgetrennten, abgeschlossenen Bereich in diesem Rechenzentrum, in dem die 19“-Schranksysteme untergebracht sind
- Zu diesem Cage haben nur SPECTRUM-Techniker Zugang, die gemäß der Besonderheiten des Datenschutzes für Steuerberatungskanzleien und nach dem BDSG verpflichtet sind
- In einem zweiten Brandabschnitt unterhält SPECTRUM per Fiber Cannel angebundene, virtuelle, redundante Storage Area Networks (SAN) und Network-Attached-Storage-(NAS-)Systeme
- Vollautomatische Zutrittskontrolle und Zugangsverwaltung, protokolliertes Zugangssystem durch Kartenleser und Fingersensor
- Abgestufte Zugangsberechtigungen und Vereinzelnungsanlage
- Alarmanlage und 24/7-Video-Überwachung innen und außen; Pförtner und Sicherheitsschleuse mit Türabhängigkeitsschaltung

### Data Center

- Betrieb der weltgrößten Lampertz-Sicherheitszelle nach LSR18.6-Bauweise
- Lampertz ist Marktführer für physikalische IT-Sicherheitslösungen
- Komplexer vierschichtiger Elementkern aus thermisch wirksamen Dämmsubstanzen
- Robuste, gekapselte Stahlblechkassetten mit Hochsicherheitstüren, ECB-S-geprüft
- Einbruchschutz nach DIN V 18103 beziehungsweise ET2/ET3/WG4
- EMP-Schutz (Electromagnetic Pulse Protection)
- Schutz gegen korrosive Brandgase, Staub und Löschwasser
- Wasser-/Löschwasserschutz – IPx6 – nach EN 60529 für die Zellenkonstruktion
- Staubschutz – IPx5 – nach EN 60529 für die Zellenkonstruktion
- größtes Tier-III-Rechenzentrum in Düsseldorf
- 2.500 Quadratmeter ausgebaute Rechenzentrumsfläche für bis zu 65.000 Server
- Weitere 1.000 Quadratmeter Ausbaufäche vorhanden
- Über zehn Internet-Carrier stehen mit redundanten Hauseinführungen zur Internet-Außenanbindung zur Verfügung
- 24/7-Full-Service zur Überwachung der Infrastruktur und um Internet-Routings zu überwachen beziehungsweise bei Angriffen sofort reagieren zu können

### Strom

- Garantierte Stromverfügbarkeit von 99,95 Prozent
- Ringförmige Doppelanbindung an das öffentliche Starkstromnetz (10 kV)
- Eigene Niederspannungsversorgungsanlagen
- 230-Volt-Stromversorgung über zwei unabhängige Stromtrassen und eigenes Blockkraftwerk
- Alle Aggregate werden über unterbrechungsfreie Stromversorgungen (USV) betrieben
- Dieselgeneratoren übernehmen automatisch die Stromversorgung bei längeren Stromausfällen
- Redundante Ausführung der Stromversorgung bis zu jedem Server





## Sicherheit

- 24/7-Videoüberwachung des kompletten Geländes und Gebäudes
- 24/7-Überwachung durch Sicherheitsdienst
- Brandfrüherkennungsanlage
- Brandmeldesystem mit direkter Aufschaltung bei der Feuerwehr
- Argongas-Löschanlage zur effizienten und schadensfreien Löschung
- Feuerschutz nach Brandschutzklasse F90

## Anbindung

- Anbindung über einen 170-GB-Backbone
- Garantierte Netzwerkverfügbarkeit von bis zu 99,99 Prozent
- Bereitstellung von IPv4- und IPv6-IP-Adressen gemäß RIPE
- Breitbandanbindung zu namhaften nationalen und internationalen Netzbetreibern
- Im myLoc-RZ sind alle namhaften und relevanten Carrier vertreten: Deutsche Telekom (zwei unabhängige Wege, zwei unterschiedliche Knoten), Level 3, Interoute, LambdaNet, BT (British Telecom), Vodafone, COLT Telecom, euNetworks, Gasline, Cogent Communications usw.
- Das RZ betreibt ein eigenes IP-Netzwerk mit mehreren Glasfaseranbindungen, welche die Netzknoten in Düsseldorf, Amsterdam und Zürich verbinden (AMSIX, SwissIX, ECIX)
- Das RZ betreibt eine eigene Glasfaserverbindung zum DE-CIX (German Commercial Internet Exchange) in Frankfurt/Main, dem größten Internetknoten der Welt
- Durch redundante Router und Glasfaserverbindungen wird ein hochverfügbarer Zugang zu allen wichtigen Carriern und Austauschpunkten realisiert; Peering-Vereinbarungen mit wichtigen ISPs sorgen außerdem für schnelle Verbindungen

## Klimatisierung

- Hocheffiziente und klimaschonende Klimatisierung durch GE-Klimaanlage
- N+1-Redundanz der kompletten Klimatisierungsanlage
- 24/7-Betriebsüberwachung



# 2007 DIE SYSTEMPARTNER- VERTRÄGE MIT DER DATEV WERDEN BEENDET

## WAS ES 2007 SONST WICHTIGES GAB:

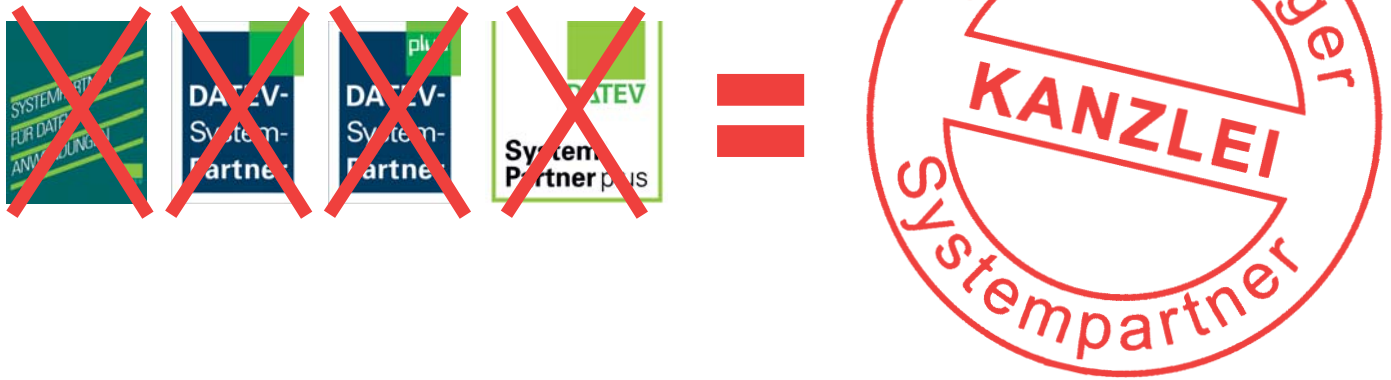
- Der Bundestag verabschiedet entgegen den Protesten der Gewerkschaften die Rente mit 67 Jahren.
- Der Bundestag senkt mit den Stimmen der großen Koalition die Unternehmenssteuern.
- Der Dow-Jones-Index erreicht einen Höchststand von 14.164,53 Punkten.
- Der Erdöl- und der Goldpreis erreichen ein Rekordniveau.
- Der Euro klettert auf seinen höchsten Stand zum US-Dollar.
- Das iPhone von Apple wird von Steve Jobs vorgestellt.
- Microsoft veröffentlicht sein neues Betriebssystem Windows Vista.
- Der Cloud-Begriff wird erstmalig erwähnt. Beim Cloud Computing steht die Hardware nicht mehr im eigenen Haus, sondern irgendwo da draußen – in der Cloud.
- Boris Jelzin, der Physiker Carl Friedrich von Weizsäcker, Luciano Pavarotti, Ike Turner und der Regisseur Ingmar Bergman sterben.
- Google bringt „Google-Docs“ auf den Markt – eine reine Cloud-Text- und Tabellenverarbeitung – und greift damit MS-Office an.

## Alles hat eben seine Zeit ...

Mit dem Beginn des aktiven Vertriebs von SPECTRUM-ASP war klar, dass es zum nächsten Disput mit der DATEV kommen würde. Zunächst startete SPECTRUM deshalb sehr behutsam mit der ASP-Vermarktung: Man erklärte jedem Kanzleichef die Vorteile von Mandanten-ASP, also wenn der Mandant keine lokale Technik, sondern die RZ-basierte ASP-Technik einsetzen würde. Hierbei überließ SPECTRUM es dem Steuerberater, den Rückschluss zu ziehen, dass die ASP-Technik sinnvoll ist, um sie direkt selbst für die Kanzlei einzusetzen. Die SPECTRUM-ASP-Installationsquote war rasant und so kam es, wie es kommen musste: Der regionale Vertrieb der DATEV beschwerte sich in Nürnberg, man könnte kein DATEV-ASP mehr verkaufen, weil SPECTRUM als DATEV-Systempartner eine eigene ASP-Lösung zum halben Preis der DATEV-ASP-Lösung anbieten würde. SPECTRUM war damals der erste DATEV-Systempartner bundesweit, der ein eigenes Rechenzentrum aufgebaut und den Steuerberaterkanzleien eigene ASP-Services angeboten hat. DATEV-Mitarbeiter suchten dann noch weitere „Verfehlungen“ von SPECTRUM – und fanden schnell eine: Auf einer Veranstaltung des Steuerberaterverbands Köln hatte SPECTRUM einen kritischen Vortrag zum Thema „Buchen mit Zukunft“ (BMZ) gehalten. Bei einem Gespräch mit der DATEV-Geschäftsleitung verdeutlichte SPECTRUM dann, dass man keinen Spaß mehr an Drohungen bezüglich der Beendigung der DATEV-Systempartnerschaft habe, und man einigte sich darauf, den bestehenden DATEV-Systempartner-Vertrag einvernehmlich aufzulösen.

## Eine gemeinsame Veröffentlichung hatte folgenden Inhalt:

„Da die DATEV und SPECTRUM in ihren eigenen unternehmerischen Zielsetzungen in letzter Zeit vermehrt voneinander abweichende Akzente gesetzt haben, sind die DATEV eG und die SPECTRUM COMPUTER-SYSTEMHAUS GMBH zu dem unternehmerischen Entschluss gekommen, den bestehenden Vertrag als DATEV-System-Partner<sup>plus</sup> per 31. August 2007 zu beenden. Die DATEV sichert zu, dass sie auch zukünftig SPECTRUM mit den notwendigen technischen Informationen versorgen wird, die es SPECTRUM ermöglichen, die DATEV-Anwender technisch unterstützen zu können. Sowohl der DATEV eG als auch der SPECTRUM COMPUTER-SYSTEMHAUS GMBH ist dieser Schritt nicht leichtgefallen, denn man blickt auf eine lange Zusammenarbeit zurück. Der Respekt der ehemaligen Partner wird auch nach dieser Vertragsauflösung fortbestehen. In diesem Zusammenhang gibt man der Hoffnung Ausdruck, dass auch in Zukunft ein faires Miteinander am Markt unter Berücksichtigung der geänderten Ausgangssituation möglich sein wird.“



Selbstbewusst findet man deshalb ganz vorne auf der SPECTRUM-Website den folgenden Hinweis:

## **SPECTRUM ist jetzt freier und unabhängiger KANZLEI-Systempartner**

**Seit Kurzem finden Sie auf den SPECTRUM-Unterlagen kein DATEV-Partner-Logo mehr. Mit großem Selbstbewusstsein haben wir uns gegen die weitere feste Partnerschaft entschieden, die uns ohne Zweifel lange Jahre auch viele Vorteile gebracht hat.**

**Wir haben uns jetzt für die uneingeschränkte Partnerschaft mit unseren Kunden – den Steuerberaterkanzleien – entschieden. Und wir haben uns für die Freiheit entschieden, Leistungen so gut und so günstig zu erbringen, wie wir das können und ohne Rücksicht nehmen zu müssen, wie das im Rahmen einer Partnerschaft mit der DATEV sonst nicht möglich gewesen wäre.**

**Wir haben diese Entscheidung für unsere Kunden und mit unseren Kunden getroffen.**

Die Reaktionen der SPECTRUM-Kunden nach dieser Trennung von der DATEV waren bombastisch: Mehrere Hundert Referenzschreiben bekräftigten die Geschäftsbeziehung mit diesen Kunden und setzten Signale für viele, viele neue Kunden, die sich auch eine unabhängige Betreuung ohne vorgeschriebene Sprachregelungen und ohne monopolistische Gängelei wünschten. SPECTRUM agiert daher seit dieser Zeit mit einem neuen Signet am Markt: „Unabhängiger KANZLEI-Systempartner“.

Nachdem SPECTRUM die Systempartner-Verträge mit der DATEV beendet hatte, konnte SPECTRUM nun auch mit Produkten an den Markt gehen, die gegebenenfalls im Wettbewerb zur DATEV stehen.

## Nächstes **SPECTRUM**-Produkt: DSL-Backup – eine Online-Datensicherung

Mit dem SPECTRUM-DSL-Backup-Service lösen Sie viele Probleme Ihres bestehenden Datensicherungskonzepts und sparen dabei noch bares Geld:

- › keine Kapitalbindung für Streamer-Investitionen, Bänder oder sonstige Backup-Hardware
- › keine Kapitalbindung in Backup-Software und den regelmäßigen Update-Nachkauf
- › Wegfall des täglichen Bandwechsels und der Probleme, falls dieser vergessen wird
- › Ihre Backup-Daten sind sicher vor Diebstahl, Vandalismus, Brand und Wasserschäden
- › Sie haben jederzeit von überall Zugriff auf Ihre gesicherten Daten, selbst wenn Ihre Server nicht mehr laufen
- › kostengünstige und einfache Abrechnung nach komprimiertem Nettospeichervolumen
- › nicht nur für Server, sondern auch für Datensicherung von Notebooks und Einzel-PCs ideal geeignet
- › SPECTRUM-DSL-Backup läuft automatisch und zeitgesteuert im Hintergrund als Dienst auf dem Server
- › einfache Bedienung über ein deutschsprachiges Internetportal

SPECTRUM-DSL-Backup ist eine hochmoderne Online-Datensicherungsdienstleistung, die dem Schutz vor Datenverlust dient, zum Beispiel bei:

- › Hardware-Schäden (zum Beispiel durch Verschleiß, Materialfehler und Materialermüdung, Alterung, Bandsalat, Geräteausfall und Überhitzung)
- › softwarebedingten Schäden (zum Beispiel Inkonsistenzen bei Software-Updates, Inkompatibilitäten und Software-Fehlern)
- › äußeren Einwirkungen (zum Beispiel Feuer, Brandgase, Löschwasser, Kabelbrand, Blitzschlag, Kurzschluss, Überspannung, Wasserschäden, Rohrbruch und Hochwasser)
- › Einbruch, Diebstahl, Vandalismus
- › absichtlichem/unbeabsichtigtem Löschen oder Überschreiben von Daten
- › Schäden durch Computerviren, Würmer oder trojanische Pferde
- › Fehlbedienung, fehlender Sorgfalt oder Kontrolle bei der täglichen Streamer-Sicherheit



Herkömmliche Datensicherungssysteme mit Bandlaufwerken und Wechselplatten sind recht teuer und sehr wartungsintensiv. Außerdem fehlt kleineren Unternehmen und Kanzleien oft das Personal und das Know-how, um tagtäglich eine professionelle Datensicherung zu administrieren. Hier ist SPECTRUM-DSL-Backup die richtige Lösung: Nachts werden automatisch die am Tag geänderten Daten via DSL in das SPECTRUM-Rechenzentrum übertragen. Der Anwender braucht nur noch täglich die „Datensicherung = OK“-Mail zu kontrollieren.

- 24 Stunden x 365 Tage Sicherung und Wiederherstellung der Daten in einem geschützten, professionellen Rechenzentrum in Düsseldorf
- Unbegrenzter Speicherplatz für Ihre Daten auf den Backup-Servern von SPECTRUM (Sie zahlen nur, was sie tatsächlich in Anspruch nehmen)
- Automatische Überwachung der täglichen Datensicherung und zusätzlich tägliche Überprüfung durch die IT-Profis von SPECTRUM
- 10, 20, 30 ... Datensicherungsgenerationen werden aufbewahrt, Sie können taggenau Daten zurücksichern
- Die Daten werden bei der Übertragung verschlüsselt und die Datenübertragung erfolgt über eine gesicherte SSL-Verbindung zwischen dem Kunden und dem SPECTRUM-Rechenzentrum
- Im SPECTRUM-Hochsicherheitsrechenzentrum in Düsseldorf werden die DSL-Backup-Datensicherungen über redundante Router- und Firewall-Systeme geschützt und auf modernen RAID-6-Storage-Systemen gespeichert
- Die komplette Datensicherung ist mit einem Passwort verschlüsselt. Nur wer das Passwort hat, kommt an die Daten. Die Verschlüsselung erfolgt mit dem Advanced Encryption Standard (AES), der ein sicheres, symmetrisches Kryptosystem mit einer Schlüssellänge von 256 Bit ist
- Ein Zugriff durch Unbefugte auf Ihre Daten ist ausgeschlossen, weil die Daten schon vor der Übertragung mit Ihrem geheimen Schlüssel (Passwort) chiffriert werden. Eine Dechiffrierung bei der Wiederherstellung erfolgt erst wieder auf Ihrem Netzwerk oder Ihrem Computer.

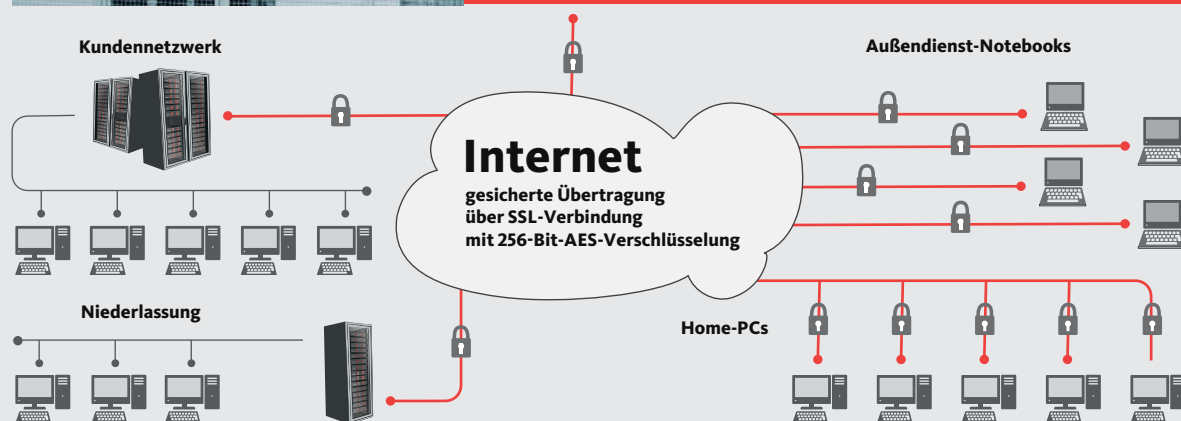
Weitere Infos siehe: [www.dsl-backup.de](http://www.dsl-backup.de)

## DSL-Backup

Full-Service-RZ-Dienstleistung zur verschlüsselten, automatischen Online-Datensicherung via Internet – wobei nur der Anwender das Passwort hat, um die Daten entschlüsseln zu können



Hochsicherheits-**SPECTRUM**-Rechenzentrum  
in einem der größten europäischen Colocation-RZ in Düsseldorf



# 2008 DAS IPHONE VERÄNDERT DIE WELT

– die Weltwirtschaft bricht nach der Bankenkrise fast zusammen

## WAS ES 2008 SONST WICHTIGES GAB:

- Das Briefmonopol der Deutschen Post AG fällt weg.
- Die Ur-CeBIT – die Halle 1 – wurde geschlossen und die Aussteller aus dieser Halle, die dort teure, pompöse Festeinbauten getätigt hatten, wurden auf andere Hallen verteilt.
- Maxdata stellt Insolvenzantrag.
- Dmitri Anatoljewitsch Medwedew und Wladimir Putin wechseln ihre Posten in Russland.
- Deutschland wird Vize-Europameister im Fußball.
- Barack Obama wird als erster Afroamerikaner zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt.
- Der DAX verliert innerhalb eines Tages über 500 Punkte.
- In den USA übernimmt die Aufsichtsbehörde die Kontrolle über die Hypothekenbanken Fannie Mae und Freddie Mac.
- Das Finanzinstitut Lehman Brothers meldet Insolvenz an.
- Der Dow Jones verliert innerhalb eines Tages 6,98 Prozentpunkte – der höchste Tageseinbruch seit Bestehen des Aktienindex.
- Die deutsche Bank Hypo Real Estate braucht ein Rettungspaket von 50 Milliarden Euro.
- In Peking, Volksrepublik China, finden die XXIX. Olympischen Sommerspiele statt.
- Das Android-Betriebssystem von Google ist nun offiziell verfügbar.
- Addison wird von der 3,4 Milliarden Euro starken, internationalen Multimediagruppe Wolters Kluwer übernommen.

## Das kleine iPhone verändert die Welt

Die CeBIT tat so, als ob sie sich von der E-Commerce-Krise erholt hätte, und propagierte nun M-Commerce (mobiler Handel und mobile Info-Dienste) als magische Zukunftsverheißung. SPECTRUM kommentierte das nach der CeBIT in einer Kundeninformation: „Das Zusammenwachsen von Computer und Fernsehen und Internet und Video und Foto und Musik und Telefon und Scanner und Tausenden von Apps zu neuen Vielzweckgeräten im Taschenformat soll die Zukunft sein ... Die Black&Decker-Bohrmaschine-Stichsäge-Staubsauger-Kreissäge-Wandfarbenmischer-Bohrhammer-Autopolierer-Bandsäge der 60er-Jahre lässt grüßen.“ SPECTRUM irrte sich aber – wie viele andere Experten auch: Das im Jahr 2007 von Apple vorgestellte iPhone beziehungsweise die Smartphones allgemein veränderten den IT-Markt: Nicht nur der Handy-Weltmarktführer Nokia wurde vom iPhone vom Markt gefegt. Microsoft-Chef Steve Ballmer kritisierte, dass das iPhone mit einem Preis von 500 US-Dollar das teuerste Telefon in der Welt und wegen fehlenden Software-Funktionen und der virtuellen Tastatur nicht für Geschäftskunden geeignet sei. Erst mit dem Betriebssystem Android von Google, das 2008 erschien, gelang es Herstellern wie Samsung, HTC und LG, den alleinigen Siegeszug von Apple aufzuhalten. Microsoft, Nokia und Blackberry sahen erst spät ein, dass Touchscreen-Handys den Markt dominieren würden. Heute gibt es fast nichts mehr, was es nicht als App für Smartphones gibt. Die größere Variante – das iPad beziehungsweise die Android-

Tablets – überrunden 2013 stückzahlmäßig sogar den PC-Verkauf. Nicht nur Privatleute, auch Unternehmen denken darüber nach, ihre aufwendigen Telefonanlagen durch Smartphones zu ersetzen. 2012 war deshalb der nächste CeBIT-Slogan: „Bring Your Own Device“ (BYOD) – nutzen Sie die privaten Geräte Ihrer Mitarbeiter als intelligenten Wettbewerbsvorteil. Das heißt,



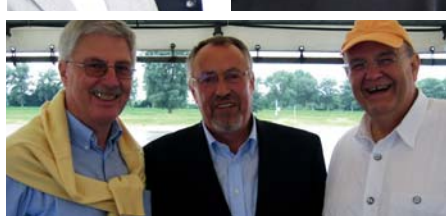
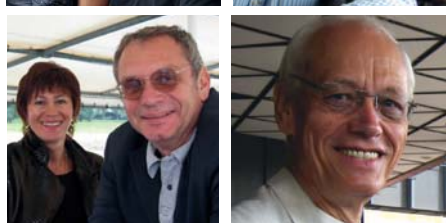
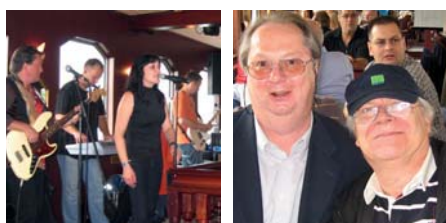
so wie früher der Maurer seine eigene Maurerkelle und der Zimmermann seine eigene Stoßaxt zur Arbeit mitbrachte, sollte nun der Mitarbeiter über sein Smartphone jederzeit erreichbar und produktiv sein.

## SPECTRUM-20-Jahr-Feier

2008 gab es wieder etwas zu feiern für SPECTRUM: das 20-jährige Geschäftsbestehen. Man charterte kurzerhand die MS Riverstar und verbrachte mit über 100 Gästen (Mitarbeiter, ehem. Mitarbeiter, Kunden, Kollegen und Freunde des Hauses) einen wunderbaren Tag auf dem Vater Rhein. Natürlich waren auch alle Kollegen der Z.E.U.S.-Gruppe gekommen. Besonders freute man sich, dass Dr. Jochen Haink, der in den 70ern mehrere Jahre Mitarbeiter von Ulrich Giesen war, der dann noch eine große Karriere in der deutschen IT-Industrie

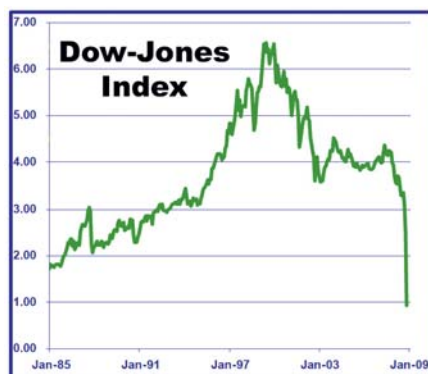


hatte (u. a. war er mehrere Jahre Geschäftsführer von Microsoft Deutschland) extra aus München angereist war.



## ... und dann war 2008 noch durch die Weltwirtschaftskrise geprägt

Diese begann als Finanzkrise und globale Bankenkrise, die bereits im Sommer 2007 als Folge der US-Immobilienkrise begann. Die Krise war unter anderem Folge eines spekulativ aufgeblähten Immobilienmarkts (Immobilienblase) in den USA. Auch in anderen Ländern, zum Beispiel in Spanien,



brachte das Platzen einer Immobilienblase Banken in Bedrängnis. Die Krise äußerte sich weltweit zunächst in Verlusten und Insolvenzen bei Unternehmen der Finanzbranche. Ihren vorläufigen Höhepunkt hatte die Krise im Zusammenbruch der US-amerikanischen Großbank Lehman Brothers im September 2008. Die Finanzkrise veranlasste dann mehrere Staaten, große Finanzdienstleister (unter anderem American International Group, Fannie Mae, Freddie Mac, UBS, Hypo Real Estate, Commerzbank und WestLB) durch riesige staatliche Fremdkapital- und Eigenkapitalspritzen am Leben zu erhalten. Auch wurden die Diskontsätze niedrig gehalten beziehungsweise stark gesenkt, um die Banken mit „billigem Geld“ zu versorgen und dadurch die Kreditvergabe aufrechtzuerhalten. Einige Banken wurden verstaatlicht und später geschlossen. Die Krise übertrug sich in der Folge in Produktionssenkungen und Unternehmenszusammenbrüchen auf die Realwirtschaft. Viele Unternehmen wie der Autohersteller General Motors meldeten Konkurs an und entließen Mitarbeiter. Die ohnehin hohe Staatsverschuldung vieler Staaten stieg krisenbedingt stark an. In der Folge drohte den USA 2011 sogar vorübergehend die Staatspleite. Ende 2008 schätzte der Internationale Währungsfonds

(IWF) die weltweiten Wertpapierverluste infolge der Krise auf 4 Billionen US-Dollar – 4.000.000.000.000 US-Dollar. Nachdem sich die Finanzmärkte wieder etwas beruhigt hatten, wurde im Oktober 2009 die Staatsschuldenkrise im Euroraum sichtbar, als Griechenland seine wahre Finanzlage offenbarte und Hilfspakete von IWF und Europäischer Union erbat, um die Staatsinsolvenz zu vermeiden. Die Island-, die Spanien-, die Italien-, die Frankreich- und die Zypern-Krise folgten ...

## SPECTRUM installiert ASP-Systeme am Fließband

Bei SPECTRUM verlief das Jahr 2008 ohne Krise und unspektakulär. SPECTRUM-ASP-Systeme wurden nun auch in Thüringen, Sachsen, Berlin, Hamburg, Bayern und Baden-Württemberg von Steuerberatungskanzleien genutzt. SPECTRUM war plötzlich nicht mehr nur ein regionales Computer-Systemhaus im Umkreis von 100 Kilometern um Düsseldorf – durch die ASP-Technik konnte SPECTRUM nun überregional Kunden betreuen. SPECTRUM installierte zwei bis drei neue ASP-Systeme pro Woche und zum Jahresende betreute SPECTRUM schon über 150 ASP-Systeme in Kanzleien. Weltwirtschaftskrise ja – aber nicht für SPECTRUM.

# Die sichere **SPECTRUM** Private-Cloud

- **SPECTRUM-Kanzlei-ASP**  
Application-Service-Providing für Kanzleien
- **SPECTRUM-Unternehmer-ASP**  
Application-Service-Providing für Unternehmen
- **SPECTRUM-IaaS**  
Infrastructure as a Service
- **SPECTRUM-Server-Housing**  
Server-Hosting & Service-Management im Co-Locations-RZ

# 2009

## BDSG REGELT DIE AUFTRAGS-DATENVERARBEITUNG

– VOKS entscheidet sich für SPECTRUM-ASP und das Unternehmer-/Mandanten-ASP wird immer interessanter

### WAS ES 2009 SONST WICHTIGES GAB:

- Die Abgeltungsteuer und die Reform der Erbschaftsteuer treten in Kraft.
- Die CDU/CSU und die FDP erreichen zusammen die notwendige Mehrheit für eine schwarz-gelbe Koalition.
- Auch 2009 belasten die Folgen der Finanzkrise die Weltwirtschaft.
- Merkel wird zum zweiten Mal Kanzlerin.
- Microsoft bringt das Betriebssystem Windows 7 auf den Markt.
- In den USA meldet die General Motors Corporation ihre Zahlungsunfähigkeit gemäß Chapter 11 des US-Insolvenzrechts an.
- Die Arcandor AG (vormals Karstadt-Quelle AG) stellt Insolvenzantrag.
- Edward Kennedy, Toni Sailer, Patrick Swayze und Michael Jackson sterben.

### Rezession???

Anfang 2009 zitierten wir in den SPECTRUM-NEWS folgenden lustigen Artikel aus der „New York Times“: „Es war einmal ein Mann in Amerika, der wohnte an einer Überlandstraße und verdiente sich seinen Lebensunterhalt mit dem Verkaufen von Hotdogs am Straßenrand. Seine Ohren waren nicht sehr gut, darum hörte er nie Radio. Seine Augen waren auch nicht so gut, darum las er nie Zeitung. Gut aber waren die Hotdogs, die er verkaufte, und er stellte Schilder an die

*Straße, um das der Welt mitzuteilen. Auch stand er selbst an der Straße und rief: ‚Ein Hotdog gefällig?‘ Und immer mehr Leute kauften bei ihm. Schließlich brauchte er einen Helfer und holte seinen Sohn vom College und Folgendes geschah. Der Sohn sagte: ‚Vater, hast du denn nicht Radio gehört? Hast du denn nicht Zeitungen gelesen? Wir haben eine riesige Rezession! In Europa ist die Lage schlimm. Bei uns in Amerika ist sie noch schlimmer. Alles geht vor die Hunde.‘ Worauf sich der Vater sagte: ‚Mein Sohn war im Gegensatz zu mir auf dem College. Er ist schlau. Er liest Zeitung und hört Radio. Er wird es ja wohl wissen. Daraufhin reduzierte er seine Bestellungen für Würstchen und Brötchen, nahm seine Reklameschilder herein und sparte sich die Mühe, sich selbst an die Straße zu stellen und seine Hotdogs anzupreisen. Und praktisch über Nacht brach sein Geschäft zusammen. ‚Du hast recht, mein Junge‘, sagte der Vater zum Sohn, ‚wir befinden uns wirklich mitten in einer gewaltigen Rezession.‘“*

Bei der morgendlichen Zeitungslektüre lasen wir dann neue Definitionen wie „Bad Bank“, aber es waren auch solche lustigen Nachrichten zu lesen: Wegen der Wirtschafts- und Finanzkrise haben die Monitorhersteller ihre Produktion heruntergefahren und ihre Lagerbestände reduziert. Jetzt ist die Nachfrage aber besser als erwartet und es kommt zu Engpässen im Monitorsegment. „Displays werden in den nächsten Monaten

knapp und daher teurer“, meldete deshalb Anfang 2009 der Branchendienst „Computer Reseller News“ – und so geschah es dann auch.

### Die Auftragsdatenverarbeitung wird gesetzlich im BDSG geregelt



Im Jahr 2009 verschärfte die Bundesregierung das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG). Eine wichtige Änderung betrifft die neu eingeführte sogenannte Dienstleisterkontrolle – und auch für Steuerberater und IT-Firmen ergeben sich neue Konsequenzen. Die entsprechende Vorschrift des § 11 BDSG zur sogenannten Auftragsdatenverarbeitung ist deutlich verschärft worden, sodass der Gesetzgeber jetzt sogar den wesentlichen Inhalt eines Vertrags im Gesetz vorschreibt. Kanzleien und Unternehmen müssen dabei jetzt schriftliche Verträge („Verträge zur Auftragsdatenverarbeitung nach § 11 BDSG“) mit ihren IT-Dienstleistern abschließen und die IT-Dienstleister einer besonderen datenschutzrechtlichen Überprüfung unterziehen. Aufträge zur Auftragsdatenverarbeitung (zum Beispiel bei Aufträgen zum Outsourcing von EDV-Dienstleistungen wie externe Datenhaltung und -verarbeitung, IT-Fernwartung, ASP-Services, Online-Backup-Services und RZ-Services sind jetzt mit zehn gesetzlich detaillier-

## **SPECTRUM**-Produkt: **SPECTRUM-NET-PDF-Mail** – eine zentrale, netzweite E-Mail-Verschlüsselung

Als eines der ersten Zusatzprodukte zu SPECTRUM-NET und zu SPECTRUM-ASP bringt SPECTRUM die zentrale E-Mail-Verschlüsselung auf den Markt. Mit SPECTRUM-NET-PDF-Mail ist es möglich, eine verschlüsselte E-Mail an beliebige Empfänger zu verschicken, ohne sich darüber Gedanken machen



zu müssen, ob der Empfänger irgend-eine Verschlüsselungssoftware benutzt. Man erstellt einfach wie gewohnt seine E-Mail (mit JPG-, PDF-, DOC-, XLS-Anhängen usw.) und wenn man in Outlook den „Senden“-Knopf drückt, wird man gefragt, ob die Mail „normal“ oder „verschlüsselt“ verschickt werden soll – danach geht alles automatisch. Der Empfänger bekommt die Mail in einem 256-Bit-AES-verschlüsselten „PDF-Umschlag“ und kann diesen nur mit einem Passwort öffnen, das beim ersten Mal vom System automatisch für ihn erstellt und verwaltet wird. Der Vorteil ist: Alle Mails auf der Kanzelseite bleiben weiterhin unverschlüsselt und man behindert sich hierdurch nicht. Der Anwender in der Kanzlei muss auch nicht kompliziert und händisch zum Beispiel beim Versenden einer BWA oder einer Brutto-Netto-Lohnliste mit dem PDF-Druckertreiber die Passwörter verwalten. Die zentrale Mailverschlüsselung über SPECTRUM-NET-PDF-Mail kostet monatlich nur 4,50 Euro für beliebig viele Benutzer in der Kanzlei (siehe auch: [WWW.SPECTRUM-net.de](http://WWW.SPECTRUM-net.de), „Sichere E-Mail“.

ten Vorgaben schriftlich zu konkretisieren. Der Auftraggeber muss den Dienstleister vor und kontinuierlich während der Durchführung des Auftrags kontrollieren. Es ist sogar vorgeschrieben, dass die Ergebnisse dieser Kontrollen jeweils dokumentiert werden müssen.

## **VOKS** geht mit **VOKS-ASP** ins **SPECTRUM**-RZ

**voks.**  
Lösungen.

VOKS, der dynamische Software-Anbieter für Kanzlei- und Unternehmenssoftware aus Bremen, schließt eine Partnerschaft mit SPECTRUM. VOKS ist seit 1988 verlässlicher Software-Partner für die steuerberatenden Berufe in Deutschland. VOKS entwickelt seit 25 Jahren professionelle Software und Tools, um Kanzleien in ihren Arbeitsabläufen in der Steuerberatung optimal zu unterstützen. Erfahrene Steuerberater und versierte Informatiker arbeiten bei VOKS Hand in Hand – für inhaltlich und technisch beste Lösungen. VOKS-Software finden Sie nicht nur unter dem Namen „VOKS“, auch viele andere Anbieter vertreiben die VOKS-Software unter ihrem Label. Bis heute hat VOKS weit über 50.000 Anwender direkt oder über Lizenzpartner mit VOKS-Software ausgestattet. Die VOKS-Software umfasst die komplette Palette für die Steuerberaterpraxis: ESt, GuV, LStErm, KSt, GewSt, USt, ErbSt, Lohn, Fibu, Anlag, ZM, digitale Belegverarbeitung, Bilanz, Jahresabschluss-Präsentation, Stammdaten, Kanzlei-Organisation, Steuerlexikon, Giro, Bilanz, Zins und Rente. VOKS suchte 2008 einen Provider, der die VOKS-Software in ASP-Lösungen hosten konnte und sich im Steuerberatermarkt mit den Spezifika des Datenschutzes und der hohen Datenintegrität auskennt – und stieß so auf SPECTRUM. Man wurde sich schnell handelseinig und VOKS-ASP läuft nun im SPECTRUM-Rechenzentrum.

Heute gehört VOKS zur Buhl Data Holding (unter anderem mit der WISO-Software, D-Info, t@tax sowie BüroPlus).

Weitere Infos siehe: [www.voks.de](http://www.voks.de)



**SPECTRUM-Produkte:**

**SPECTRUM-Mandanten-ASP und Unternehmer-ASP**

Viele Steuerberater haben nun die Vorteile von ASP beziehungsweise Cloud-Computing erkannt – gleichgültig, ob sie selbst SPECTRUM-ASP nutzen oder noch klassisch die eigene Serverfarm in der Kanzlei betreiben. Immer häufiger empfehlen die SPECTRUM-Steuerberater-Kunden ihren Mandanten die Unternehmer-ASP-Systeme von SPECTRUM. Dedizierte ASP-Systeme für die diversesten Branchen-Software-Lösungen werden heute zum Beispiel von SPECTRUM betreut: für Speditionen, Wohnungsbaugesellschaften und Personalzeitarbeitsfirmen, zur Verwaltung von Seniorenresidenzen und -heimen, für Security-Firmen, Medizintechnikunternehmen, Futtermittel-, Biogas- und Landwirtschaftsbetriebe, Versicherungsmakler, Autozulieferer, Recyclingunternehmen, Werbeagenturen, Elektronik-/IT-Komponenten-Firmen, Gebäude- und Klimatechnikfirmen, Werkzeugmaschinenhersteller, Maschinenbau- und Baufirmen, Insolvenzverwalter, Radio- und Fernsehhandel, Zementindustrie, internationale Unternehmen, Banken, Handelsgesellschaften, Textilunternehmen, Schifffahrts- und Logistikunternehmen, Energieunternehmen, Labore, Chemieunternehmen, Großbäckereien, Hoteldienstleister, Stahlhändler ...



## Immer mehr **SPECTRUM**-Eigenprodukte: SPECTRUM-UniConnect

SPECTRUM bringt die „Von überall Einwahl“ für SPECTRUM-ASP-Systeme auf den Markt. Das ist ein neues Angebot für alle SPECTRUM-Kunden – das man auch als Desktop-on-Demand bezeichnet. Man braucht nur den SPECTRUM-Token an seinem Schlüsselbund. Überall, wo Sie nun gerade sind – ob mit dem eigenen Notebook unterwegs mit WLAN- oder UMTS-Internetanschluss oder von Ihrem Heimarbeitsplatz-PC oder von jedem Mandanten-PC (!) oder vom Internet-Café oder vom Hotel-Internet-PC in Deutschland, auf Mallorca, irgendwo aus dem Urlaub, vom Kreuz-

# SPECTRUM UniConnect

## Die universelle, sichere SPECTRUM-ASP-Einwahl

- › für Kanzlei-PCs
- › für Home-PCs
- › für Unterwegs-Notebooks
- › ADSL/SDSL/KABEL-TV/LTE/UMTS
- › für Windows-PCs
- › für Apple-iMac/-MacBooks
- › für Apple-iPads
- › für Android-Tablets
- › für Windows-Tablets
- › für Handy-TAN
- › mit SPECTRUM-Gateway-Access
- › mit SPECTRUM-iPad-App
- › mit SPECTRUM-Android-App
- › mit SPECTRUM-Token



fahrtschiff, von Singapur oder New York aus, einfach von überall weltweit –, können Sie sich absolut gesichert in Ihr Kanzlei-EDV-System oder Ihr SPECTRUM-ASP-System einwählen. Sie brauchen nur einen internetfähigen PC. Es muss auch keine spezielle Einwahlsoftware usw. auf diesem Internet-PC installiert werden, alles läuft im Internet-Browser als Java-Applet. Bei der Anmeldung über unsere Einwahlserver erfolgt die Authentifizierung mit einem Einmalpasswortgeber-Token, danach wird eine sichere VPN-Verbindung via 256-Bit-SSL-Verschlüsselung via HTTPS mit Ihrem Server hergestellt.

Ergänzt wird dies durch die UniConnect-Einwahl – eine Universalanbindung für Windows-Home-PCs, Notebooks und iPads oder Android-Tablets mit sicherer Authentifizierung per Handy-TAN oder mit SPECTRUM-App für iPhone- und Android-Handys.



2009 begann **Matthias Holler** seine Ausbildung zum IT-Systemelektroniker bei SPECTRUM. Als Junior-Techniker ist er heute „Springer“ im SPECTRUM-Service: da eine lokale Netzwerkinstallation in der Kanzlei durchführen, dort ein Vor-Ort-Einsatz zur PC- oder Serverreparatur, hier die Vor-Ort-Vorbereitung zur Umstellung auf den SPECTRUM-ASP-Betrieb und dann Innendienst an der SPECTRUM-Hotline zum Troubleshooting.

# 2010 **WANDEL VOM COMPUTER-SYSTEMHAUS ZUM CLOUD-ANBIETER**

## WAS ES 2010 SONST WICHTIGES GAB:

- Die Europäische Kommission stellt den Haushalt Griechenlands unter EU-Kontrolle.
- Das EU-Parlament kippt das SWIFT-Abkommen, das US-amerikanischen Geheimdienstlern gestattet hätte, auf europäische Bankdaten zuzugreifen.
- Die griechische Finanzkrise zieht eine Eurokrise nach sich.
- Eine Aschewolke des isländischen Vulkans Eyjafjallajökull führt tagelang zu massiven Beeinträchtigungen des Luftverkehrs in Europa.
- Der Europäische Rat beschließt die Einrichtung des Europäischen Stabilisierungsmechanismus („Euro-Rettungsschirm“) mit einem Umfang von 750 Milliarden Euro.
- Bundesweit wird der neue elektronische Personalausweis eingeführt.
- Google Street View fotografiert Straßen und Plätze und stellt sie ins Internet.
- Der „Bologna-Prozess“ wurde abgeschlossen, um ein einheitliches europäisches Hochschulkonzept in der EU zu haben – mit Bachelor- und Master-Studiengang.
- 21 Menschen kommen bei der Love-Parade in Duisburg ums Leben.
- Im kanadischen Vancouver finden die XXI. Olympischen Winterspiele statt.
- Apple stellt das erste iPad vor.
- Die Bundesregierung versteigert die neuen LTE-Mobilfunklizenzen für 4,4 Milliarden Euro.
- Der Burj Khalifa (ehemals Burj Dubai) wird mit 830 Metern das höchste Bauwerk der Erde.
- Microsoft bringt seinen Online-Dienst „Office-365“ auf den Markt – eine reine Cloud-Anwendung (bei der man aber nicht weiß, auf welchen ausländischen Servern die Daten gespeichert werden und wer sich die sonst noch ansieht...).

### **SPECTRUM**-Produkt:

#### zentrale E-Mail-Archivierung:



Viele Unternehmer und Kanzleichefs sitzen heute auf einer richtigen E-Mail-Bombe – wenn da einer mal an der Lunte spielt, kann einiges hochgehen. Die chronologische Archivierung von E-Mails wird immer wichtiger, da ein großer Bereich des heutigen Geschäftsverkehrs über E-Mails abgewickelt wird. Es gibt zwar keine konkrete gesetzliche Vorschrift, dass E-Mails digital archiviert werden müssen, aber aus gewissen Vorschriften und Gesetzesbestimmungen kann man trotzdem ableiten, dass eine kontinuierliche E-Mail-Archivierung notwendig ist, zum Beispiel aus:

- den Grundsätzen zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen (GDPdU)
- dem Handelsgesetzbuch (HGB)
- der Archivierungspflicht digitaler Rechnungen
- der Dokumentationspflicht nach der Abgabenordnung (AO)
- den Grundsätzen der ordnungsgemäßen EDV-Buchführung (GoBS)
- dem Geldwäschegesetz (GmG)
- berufsrechtlichen Gründen
- dem Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG)
- dem International Accounting Standard (IAS) und den International Financial Reporting Standards (IFRS)
- den Basel-II-Richtlinien und den abgeleiteten Richtlinien aus dem Kreditwesengesetz (KWG)
- dem US-Gesetz zur Unternehmensberichterstattung, dem sogenannten Sarbanes-Oxley Act (SOX)

Viel wichtiger: In der Praxis hat sich herausgestellt, dass die E-Mail-Archivierung schon im normalen Day-by-Day-Business unerlässlich ist, um einem Kunden oder Mandanten bei Auseinandersetzungen auch nach Jahren noch indizienhaft nachweisen zu können, was man gegebenenfalls vor zwei oder drei Jahren per E-Mail geraten oder angeboten hat. Über manchem Unternehmen und mancher Kanzlei schwebt da wohl noch ein E-Mail-Damoklesschwert.

## – SPECTRUM-Produkt „zentrale E-Mail-Archivierung“ und SPECTRUM wird ISO-9001-zertifiziert



Wichtige E-Mails, die nur in Outlook gespeichert werden, können durch technische Fehler und durch versehentliches oder absichtliches Löschen verloren gehen. Außerdem: Outlook-Postfächer sollten generell nicht zu groß werden. Bisherige Lösungen wie Arbeitsanweisungen, um wichtige E-Mails zusätzlich händisch abzuspeichern, sind zwar nett, aber sicherlich keine Lösung, auf die man sich verlassen sollte. Nur mit der automatischen, 100-prozentigen, zentralen E-Mail-Archivierung ist man auf der sicheren Seite.

Für alle SPECTRUM-NET- und SPECTRUM-ASP-Kunden bietet SPECTRUM hier nun die Option, alle ein- und ausgehenden E-Mails zentral direkt auf Providerseite zu archivieren. Mit individuellen Zertifikaten oder über tokengeschützte Zugriffe kann man dann übers Internet weltweit auf dieses Archiv zugreifen und mit Volltextanalysen schnell in der SQL-Archivdatenbank suchen. Mit Templates lassen sich Suchanfragen makroähnlich sogar speichern, um schnell immer wieder darauf zurückgreifen zu können oder um sich dadurch virtuelle Mandanten- beziehungsweise Sachbereichs-Unterverzeichnisse anzulegen.

Das E-Mail-Archiv ist domainbasierend, das heißt, grundsätzlich werden alle ein- und ausgehenden E-Mails einer Domain mit den dazugehörigen Anlagen archiviert. Es werden beliebig viele Postfächer archiviert. Natürlich gibt es ein gestuftes Zugriffssystem gemäß „wer darf an welche E-Mails“. Über ein Regelwerk können außerdem nicht zur Archivierung bestimmte Adressen von Absendern, Empfängern oder ganzen Gruppen ausgeblendet werden (zum Beispiel Newsletter), um das Archiv nicht zu überfrachten. Spam und Viren werden im Vorfeld durch das SPECTRUM-NET-Sicherheitssystem abgeblockt. SPECTRUM übernimmt auch die professionelle Sicherung Ihres E-Mail-Archivs. Für nur 29 Euro pro Monat zuzüglich Mehrwertsteuer für die gesamte Kanzlei ist das eine interessante Lösung (inklusive 5 GB Speichervolumen – weitere Tarife auf Anfrage).

### **Das ASP-Geschäft verlangt eine komplette Umstrukturierung bei SPECTRUM**

Das ASP-Geschäft erfordert eine komplett andere Service-Infrastruktur als bei einem klassischen Computer-Fachhändler. Man muss einen professionellen Notdienst von morgens 7:00 Uhr bis 21:00 Uhr genauso organisieren wie an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen. Lediglich die Weitergabe einer Handy-Nummer, wie es einige versuchen, kann hier nicht die professionelle Lösung sein. Viele ASP-Anbieter haben aber bis heute nicht verstanden, dass man wegen ASP sein ganzes bisheriges Geschäft richtig umkrempeln muss. „ASP so nebenbei“ oder „ein bisschen ASP“ geht nicht! Man muss sich mit dem ganzen Unternehmen richtig zum ASP-Geschäft „committen“, wie man das im Angelsächsischen nennt. Bei klassischen, konventionellen IT-Systemhäusern muss man die besten Techniker zum Beispiel zum Troubleshooting und zur Installation von Kunden-Serverfarmen raus zu den Kunden schicken. Beim ASP-Geschäft braucht man die besten Techniker an den Überwachungs- und Fernwartungsmonitoren im Betrieb. SPECTRUM hat zig Tausende Euro in die Eigenentwicklung der Rechenzentrumskontroll-, -monitoring- und -überwachungstechnik investiert, die es heute so von der Stange nicht auf dem Markt zu kaufen gibt, denn das ASP-Geschäft lässt sich nicht mit links oder so einfach nebenbei mitmachen. SPECTRUM überwacht auch alle Verbindungen in die Kanzleien: Wenn bei einem ASP-Kunden dessen DSL-Leitung ausgefallen ist, sieht SPECTRUM das sofort auf Überwachungsmonitoren und kann schon Gegenmaßnahmen ergreifen, bevor der Kunde anruft und die Störung meldet.

**SPECTRUM ist ISO-9001-zertifiziert**

Im Jahr 2010 konnte SPECTRUM alle Kriterien für ein Qualitätsmanagementsystem (QMS) erfüllen und erhielt nach Prüfung und Bewertung durch ein externes Audit nach den Regeln des internationalen ISO-Akkreditierungsrats (IAR) für den Geschäftsbetrieb und das Hochsicherheitsrechenzentrum das

Zertifikat nach DIN EN 9001:2008. Da SPECTRUM als unabhängiger und freier KANZLEI-Systempartner ständig mit höchst sensiblen Daten der Kunden in Berührung kommt, war es für SPECTRUM besonders wichtig, durch eine externe Überprüfung vor allem auch die Qualität bei den Themen „Datenschutz“ und „Datensicherheit“ unter Beweis gestellt zu haben.

**SPECTRUM -**

**Eigenentwicklung:  
SPECTRUM-Gateway zur  
redundanten RZ-Anbindung  
über 2 x DSL**

Ein eigenes Gateway-System, dass redundant mehrere DSL-Leitungen bedient, musste hierzu entwickelt werden.



SPECTRUM hat bisher fast 2 Millionen Euro in das eigene Rechenzentrum investiert – davon allein über 1,5 Millionen Euro für Server und Hardware-Komponenten. Aber auch die Risiken sind größer geworden und da SPECTRUM seine Kunden nicht im Regen stehen lassen will, wurde die Versicherungshaftungssumme – inklusive des Datenverlustrisikos – auf 15 Millionen Euro erhöht. Wir sind uns sicher, dass Kunden lange suchen müssen, um einen anderen Anbieter zu finden, der ein vergleichbares ASP-Business-Commitment lebt.

Einige wenige andere Systempartner folgten SPECTRUM und bieten ebenfalls seit einiger Zeit eigene ASP-Services für Steuerberater an. Aber die meisten DATEV-Systempartner trauten sich diesen Schritt nicht, einerseits weil ihnen zum Teil die finanziellen Mittel fehlten – aber primär, weil sie Angst hatten, den DATEV-Systempartner-Vertrag gekündigt zu bekommen.

Seit einiger Zeit gibt es etwas Neues: IT-Sourcing-Partner respektive Systempartner-ASP von der DATEV. Mit diesem Schachzug ermöglicht die DATEV normalen DATEV-Systempartnern den ein-



fachen Einstieg in die ASP-Technik, ohne dass diese eigene Entwicklungen oder große Investitionen tätigen müssen – das heißt, diese DATEV-Systempartner können auf die RZ-Infrastruktur der DATEV zurückgreifen, dort Leistungen einkaufen, eigene Services dazupacken und diese dann als DATEV-Systempartner-ASP am Markt anbieten.

Die DATEV kontrolliert durch diesen Schachzug den ASP-Markt bei den DATEV-Genossen. Durch Verträge sind diese DATEV-Lösungspartner für IT-Sourcing – wie sie offiziell heißen – gebunden, ohne DATEV-Zustimmung keine Fremdsoftware auf diesen ASP-Systemen zu unterstützen. Ein interessantes Konstrukt, um das DATEV-Monopol jetzt sogar verzahnt über DATEV-Systempartner zu festigen und auszubauen. Bei diesem neuartigen IT-Konzept der DATEV hat der IT-Sourcing-Partner nur per Fernwartung Zugriff auf die bei der DATEV im Unterauftrag im RZ in Nürnberg angemieteten Server- und Speicherressourcen. Jeder BWL-Student lernt heute aber, dass Produkte durch Kettenhandel nicht besser, sondern nur teurer werden – warum plötzlich Kettendienstleistungsgeschäfte etwas Gutes sein sollen, erschließt sich uns nicht.

Das DATEV-IT-Sourcing-Konzept hat immer nur einen Sieger: Für kleine Margen dürfen diese (armen) IT-Sourcing-Partner der DATEV als selbstständige Unternehmer die komplette Betriebsbereitschaftsverantwortung gegenüber den Steuerberatern übernehmen und zusätzlich die Programm-Updates und die sonstigen IT-Betreuungsdienstleistungen erbringen. Die DATEV kontrolliert aber das kom-



plette Preisgefüge. Bei den festgelegten Einkaufspreisen der DATEV haben diese IT-Sourcing-Partner als einzigen eigenen Kalkulationsspielraum nur die Option des sogenannten Overbookings, also die Überbelegung von Server-Ressourcen, was aber zu Lasten der IT-Performance geht. Ein ruinöser Preiskrieg der IT-Sourcing-Partner und Systempartner-Pleiten sind hier vorprogrammiert. Die vorgetäuschte Sicherheit, dass die Daten im DATEV-RZ sind, kann schnell zum Bumerang werden, denn im Insolvenzfall eines solchen IT-Sourcing-Partners hat die DATEV keinerlei Rechte oder Befugnisse, etwas ohne die Genehmigung des Insolvenzverwalters zu unternehmen, denn die DATEV-Verträge sind reine Unterlieferantenverträge.



Seit 2010 verstärkt **Patrick Bigge** als Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung das SPECTRUM-Team. Software, die man zum Betrieb eines Rechenzentrums braucht, kann man leider nicht von der Stange kaufen und muss sie selbst entwickeln. Das beginnt mit gesicherten Datenbanken für die User-Log-in-Verwaltung und die Einwahl auf die Kundenserver und umfasst sowohl Monitor- und Benachrichtigungssysteme zur Server- und Infrastrukturüberwachung als auch Tools und Hilfsprogramme, die es dem Anwender und den SPECTRUM-Mitarbeitern erleichtern, die Systeme on air zu halten.

# 2011 ES GIBT WIEDER STREIT MIT DER DATEV

## WAS ES 2011 SONST WICHTIGES GAB:

- Die Kreditwürdigkeit der USA wird von Standard & Poor's von AAA auf AA+ herabgestuft.
- Mit „Occupy Wall Street“ beginnen weltweit Proteste gegen das Bankensystem.
- Der „Arabische Frühling“ beginnt mit der Revolution in Tunesien.
- In Libyen wird Muammar al-Gaddafi gestürzt.
- Unruhen in Algerien und die Revolution in Ägypten folgen, der Irak kommt nicht zur Ruhe.
- In Bahrain, Oman und Saudi-Arabien werden die Proteste niedergeschlagen.
- Im Libanon herrscht Bürgerkrieg und man kämpft gegen den Präsidenten Baschar al-Assad.
- In Japan kommt es durch ein Beben der Stärke 9,0 im Pazifischen Ozean zu einem bis zu 20 Meter hohen Tsunami; die Nuklearkatastrophe von Fukushima mit schweren Störfällen in den Kernkraftwerken ist die Folge.
- Deutschland beschließt den Ausstieg aus der Kernenergie.
- Der PC wird 30 Jahre alt.
- Die Wehrpflicht wird in Deutschland ausgesetzt.
- Microsoft kauft den Telefondienstleister Skype.
- Das Space-Shuttle bricht zu seiner letzten Mission auf.
- Al-Qaida-Führer Osama bin Laden wird von einer US-Sturmeinheit in Pakistan getötet.
- Amy Winehouse, Lorient, Johannes Heesters und Steve Jobs sterben.
- Der Deutsche Léo Apotheker, Vorstandsvorsitzender von HP, wird gefeuert, weil der Weltmarktführer im PC-Geschäft dieses im Rahmen eines radikalen Konzernumbaus einstellen will und HP in der Folge circa 50 Prozent des Börsenwerts verliert.
- Das Bundeswirtschafts- und das Arbeitsministerium einigen sich im Juli darauf, den elektronischen Entgeltnachweis (ELENA) „schnellstmöglich wieder aus Datenschutzgründen einzustellen“.

rungen von 30 bis 100 Prozent führten. Man muss sich das mal verdeutlichen, was die Globalisierung bewirkt hat. Früher sagte man: „Wen interessiert es, ob in China irgendwo ein Sack Reis um-



fällt.“ Heute kann ein regional begrenztes Hochwasser dafür sorgen, dass keine PCs und Server produziert werden. Alle BWL-Studenten mussten sich mal theoretisch mit dem sogenannten Butterfly Effect beschäftigen, der besagt, dass in komplexen, nichtlinearen, dynamischen Systemen eine große Empfindlichkeit auf kleine Abweichungen in den Anfangsbedingungen berechnet werden kann. Heute existieren solche Abhängigkeiten real.

## Die Weltwirtschaft hat sich von wenigen Festplattenfabriken abhängig gemacht – nach einer Hochwasserkatastrophe kommt es weltweit zum Festplattenkollaps

Neben der Weltwirtschaftskrise und der Euro-Staatsfinanzierungskrise gab es im Jahr 2011 eine regional beschränkte Hochwasserkatastrophe in Thailand, die aber für weltweite Auswirkungen sorg-

te: Die Flutkatastrophe in Thailand hatte zu massiven Ausfällen in der weltweiten Produktion von Festplatten geführt. Thailand ist nach China der weltweit zweitgrößte Exporteur von Festplatten mit einem Marktanteil von circa 35 Prozent und nach einem Produktionsstopp in mehreren überschwemmten Fabriken kam es für fast zwölf Monate zu weltweiten Lieferengpässen, die zu Preissteige-

## Das SPECTRUM-RZ wird schon fünf Jahre alt

Bereits vor über fünf Jahren hatte SPECTRUM entschieden, ein eigenes Rechenzentrum aufzubauen und eigene ASP-Serviceleistungen anzubieten. Damals hatte man zig Tausend Euro in die Hand genommen und zwei Mitarbeiter jeweils für circa ein Jahr freigestellt, um eine SPECTRUM-eigene RZ-Infrastruktur aufzubauen. Für ein mittelständisches

## – diesmal wird behauptet, dass angeblich nur die DATEV Steuerberatern ASP-Services anbieten darf

Computer-Systemhaus war das schon eine gewaltige Anstrengung und ein großes unternehmerisches Risiko. SPECTRUM hatte damals in einem der größten deutschen Colocation-Rechenzentren in Düsseldorf einen eigenen, abgetrennten Cage gemietet.

Vor vier Jahren hatte man dann den Systempartner-Vertrag mit der DATEV beendet, weil die DATEV sich über günstige ASP-Angebote ärgerte und SPECTRUM das ASP-Geschäft untersagen wollte. SPECTRUM wusste damals nicht, ob es gegebenenfalls nicht doch ein Fehler ist, wenn man kein grünes DATEV-Systempartner-Logo mehr hat – aber die Entwicklung gab SPECTRUM recht: SPECTRUM konnte in den vergangenen vier Jahren mehr Neukunden gewinnen als in den zehn Jahren davor. Interessant hierbei ist, dass viele Kunden sich explizit für SPECTRUM entschieden haben, weil SPECTRUM unabhängig ist. Auch das Verhältnis zur DATEV hat sich völlig entkrampft, auf technischer Ebene funktioniert die Zusammenarbeit mit der DATEV bei Kundenproblemen hervorragend. Nicht umsonst sagt man: Vielleicht lernen Erwachsene erst nach einer Scheidung, dass man eine gemeinsame Verantwortung für die gemeinsamen Kinder hat ...

### Ist SPECTRUM die Nummer zwei im Steuerberater-ASP-Markt?

Als ehemaliger DATEV-Systempartner wunderte sich SPECTRUM dann, als man eine DATEV-interne PowerPoint-Präsen-

tation zugespielt bekam, in der plötzlich SPECTRUM namentlich als größter Wettbewerber der DATEV auf dem Steuerberater-ASP-Sektor ausgewiesen wurde. Aber sie hat wohl recht: Wenn man die Zahlen richtig versteht, hat die DATEV laut den veröffentlichten Daten zum Beispiel im Jahr 2010 bundesweit bei circa 40.000 Genossen mit ihrer riesigen DATEV-Vertriebsmannschaft und mit dem kontinuierlichen Marketing in 159 Kanzleien DATEVasp verkauft – das kleine SPECTRUM-Team hat 2010 „nur“ 88 SPECTRUM-ASP-Installationen vorgenommen. SPECTRUM ist wohl anscheinend mit über 350 ASP-Systemen

(Stand 2011; über 450 Systeme im Jahr 2013) wirklich zur Nummer zwei im Steuerberatermarkt avanciert, was das Thema „ASP“ angeht.

Interessant: Die DATEV gibt bekannt, dass sie in Nürnberg nicht mehr nur ihr selbst betriebenes, eigenes, in die Jahre gekommenes Rechenzentrum unterhält, sondern seit Neuestem auch 1.000 Quadratmeter Fläche in einem Colocation-Rechenzentrum angemietet hat. Der RZ-Betreiber in Nürnberg ist die Firma IP-Exchange, die dann von der Firma QSC AG übernommen wurde.

### Kundenbefragung zur DATEV pro Umstellung

2011 war das Jahr, in dem alle Anwender von DATEV-Systemen auf die neue Plattform „DATEV pro“ umgestellt werden mussten. Nicht nur die DATEV-Hotline war total überlastet – auch der SPECTRUM-Service war zu 120 Prozent ausgelastet (und arbeitete auf dem Zahnfleisch). Als ISO-9001-zertifizierter Betrieb nahm SPECTRUM die Umstellung zum Anlass, eine Kundenbefragung durchzuführen. 100 Kunden wurden angemailt und 61 Kunden gaben folgende Durchschnittsbewertung ab – mit Schulnoten von 1 bis 6.

- › **3,02** „Wie zufrieden sind Sie generell mit DATEV pro?“
- › **2,46** „Sind Sie mit den neuen Funktionen in Kanzlei-Rewe zufrieden?“
- › **2,57** „Sind Sie mit dem neuen DATEV-Arbeitsplatz zufrieden?“
- › **4,41** „Wie zufrieden sind Sie mit der DATEV-Hotline?“
- › **1,93** „Wie zufrieden sind Sie mit den SPECTRUM-Informationen und -Vorbereitungshilfen zur DATEV-pro-Umstellung?“
- › **1,74** „Wie zufrieden sind Sie mit der SPECTRUM-Betreuung beziehungsweise der SPECTRUM-Hotline?“

**Dürfen Systempartner an Steuerberater ASP verkaufen?**



Seit geraumer Zeit wurden Kunden vermehrt von DATEV-Außendienstmitarbeitern dadurch irritiert und verunsichert, weil diese Behauptungen aufstellten, dass Steuerberater aus berufsrechtlichen Gründen keine ASP-Dienstleistungen von Systempartnern – wie zum Beispiel von SPECTRUM – in Anspruch nehmen dürfen. Die DATEV druckte sogar extra eine Hochglanzbroschüre „Datenschutzrechtliche Aspekte im Zusammenhang mit DATEVasp“ (DATEV-Dokumentennr. 16015 2008-01-01), in der sie ihre eigenartige Rechtsposition schwarz auf weiß darstellte. Begründet wurde diese mit einer eigenwilligen Interpretation von § 203 Strafgesetzbuch (Offenbarungsverbot). Danach müsste ein Steuerberater angeblich erst alle seine Mandanten befragen und diese müssten erst zu 100 Prozent schriftlich zustimmen, dass diese mit einer ASP-Betreuung zum Beispiel durch SPECTRUM einverstanden sind und das könnte angeblich bei der DATEV entfallen. Der erste SPECTRUM-Kommentar hierzu: „Es ist schon sehr erstaunlich, mit welchen abenteuerlichen Klimmzügen der Monopolist DATEV versucht, sein Monopol zu festigen und auszudehnen.“ Hintergrund: In diesem offiziellen DATEV-Papier konnte man nachlesen: „Diesen Standpunkt vertritt auch die Bundessteuerberaterkammer.“ Hierzu sollte man wissen, dass in einem technischen Anhang zur Veröffentlichung „Hinweise der Bundessteuerberaterkammer zum Datenschutz und zur Datensicherheit in der Steuerberaterpraxis“ aus Juli 2009 (in einem Glossar von EDV-Fachbegriffen) tatsächlich eine solche Formulierung zu finden war, hinter der sich die DATEV für ihre abenteuerliche Aussage verstecken konnte. SPECTRUM hat dann mehrere Steuerberater gebeten, diesen Fragenkomplex doch bitte einmal über die regionalen Steuerberaterkammern, den Ausschuss für Steuerberaterrecht und den Ausschuss für EDV und Kommunikation der Bundessteuerberaterkammer (BStBK) verbindlich klären zu lassen. Auf Anfrage von SPECTRUM hat die BStBK am 20. Juli 2011 folgende offizielle Stellungnahme abgegeben:

**„Die Bundessteuerberaterkammer kann nunmehr – im Gegensatz zu den bisherigen und nun zu ändernden ‚Hinweisen zum Datenschutz und zur Datensicherheit in der Steuerberaterpraxis‘ – bestätigen, dass davon ausgegangen werden kann, dass Steuerberater weder verpflichtet sind, das Einverständnis ihrer Mandanten zur Nutzung von ASP-Diensten einzuholen, noch ihre Mandanten hierüber informieren müssen. Der durchschnittlich informierte Mandant unterstellt, dass der von ihm beauftragte Steuerberater zur Mandaterfüllung auch Rechenzentrumsleistungen beziehungsweise moderne Formen der EDV-Organisation, wie zum Beispiel ASP-Dienste, nutzt. Allerdings folgt aus der Pflicht zur gewissenhaften Berufsausübung, dass der EDV-Dienstleister sorgfältig auszuwählen ist und sichergestellt sein muss, dass dieser die Anforderungen an die Datensicherheit sowie die Einhaltung der Verschwiegenheitspflicht erfüllt.“**

In diesem Zusammenhang führt die BStBK ergänzend als Vergleich aus dem ärztlichen Bereich das Beispiel auf, dass ja schließlich auch für medizinische Untersuchungen keine Einwilligung des Patienten zur Weitergabe seiner Daten an ein externes Labor erforderlich sei. Als Resultat dieser Aktion hat die DATEV ihre Hochglanzbroschüre vom Markt genommen und es wurden draußen am Markt auch keine Statements von DATEV-Mitarbeitern artikuliert, aus denen solche Marktausschlussprüche herzuleiten wären. Erstaunlich ist nur, dass die DATEV sich für solche dummen Spielchen nicht zu schade ist ...

**SPECTRUM-Betriebsausflug**

2011 war einmal wieder Zeit für einen SPECTRUM-Betriebsausflug – man wünschte sich wieder einen gemeinsamen Segeltörn auf dem IJsselmeer.





DATEV das große Programm-Update DVD 3.0 aus. SPECTRUM installierte dieses Update zunächst nur bei einigen handverlesenen Kunden zur Erprobung und hatte mit allen restlichen Kunden vereinbart, am Wochenende 15./16. Oktober 2011 bei allen fast 500 Vertragskunden diese DATEV-DVD 3.0 zu installieren. Die ersten Installationen „knallten“ jedoch alle, sodass SPECTRUM am 13. Oktober all seine Kunden informierte:

*„Wir haben derzeit erst einmal alle Update-Installationen auf die neue DATEV-DVD pro 3.0 eingestellt! Die derzeit vorliegende Version der DATEV-DVD pro 3.0 hat einfach zu viele Fehler! Am gravierendsten sind derzeit Fehler bei den ‚Basisdiensten Office‘ – das heißt, Excel stürzt zum Beispiel laufend in jeder Menge von Konstellationen einfach undiszipliniert ab. Nachdem die DATEV zunächst wie üblich die Fehler und die Abstürze auf angeblich falsch konfigurierte Serversysteme abzuschieben versuchte, hat sie dann doch mit dem Dokument 1016102 diesen Fehler zugegeben und für Mitte November 2011 ein weiteres Service-Release in Aussicht gestellt, das Umgehungslösungen beinhalten soll. SPECTRUM will seine Kunden vor den akuten Problemen bewahren und hat daher zunächst erst einmal die Update-Installation auf die DATEV-DVD pro 3.0 eingestellt.“*

Das war für die DATEV wieder einmal ein Fall von Geschäftsschädigung durch SPECTRUM. Obwohl der DATEV-Vorstand bereits am 11. Oktober den DATEV-Aufsichtsrat über diese Fehler informiert hatte und die SPECTRUM-Kundeninformation vom 13. Oktober auf den Vorstandstischen lag, schickte die DATEV noch am 19. Oktober 2011 eine vom DATEV-Vorstand persönlich unterzeichnete Information an alle Kanzleichefs, in der die Kanzleien aufgefordert wurden, umgehend die DVD pro 3.0 zu installieren. „Wo gehobelt wird, da fallen Späne“, sagt man – und wo programmiert wird, können sich Programmfehler einschleichen. Aber: Man sollte sich dazu bekennen. Statt eine aufrichtige Informationspolitik zu betreiben, schimpfte die DATEV bei den gemeinsamen Kunden nur über SPECTRUM, weil SPECTRUM mit der Einstellung der Update-Arbeiten die DATEV-Software diskreditiert hätte. Die Kunden bedankten sich aber bei SPECTRUM. So offen konnte SPECTRUM nur agieren, da man als freier KANZLEI-Systempartner nicht den Loyalitätszwängen und Sprachregelungen der DATEV untersteht.

### **Herbst 2011: SPECTRUM cancelt alle DATEV-Update-Installationen, um die Kunden vor größerem Schaden zu bewahren, und wird zum Buhmann**

Im Herbst war die DATEV wieder sauer auf SPECTRUM: Ende September 2011 lieferte die

Vor wenigen Tagen haben wir Ihnen die Programm-DVD DATEV pro 3.0. zugeschickt. **Wir empfehlen Ihnen dringend, diese so schnell wie möglich zu installieren, insbesondere falls Sie bisher noch nicht auf DATEV pro umgestiegen sind.** Der Zeitkorridor für die Umstellung der Rechnungswesenprogramme auf DATEV pro endet definitiv am 31.12.2011. Achten Sie bitte auch darauf, dass Ihre Rechnungswesen-Bestände rechtzeitig umgestellt sind, denn Buchungszeiträume und die UStVA für 2012 können nur mit der DATEV pro-Version bearbeitet werden. Informationen zur Vorbereitung und Durchführung des DATEV pro-Umstiegs und zur Bestandsumstellung im Rechnungswesen finden Sie unter [www.datev.de/pro](http://www.datev.de/pro).

# 2012 SPECTRUM-RMS (RECHNUNGS-MANAGEMENT-SYSTEM) – und es gibt wieder Streit mit der DATEV

## WAS ES 2012 SONST WICHTIGES GAB:

- US-Präsident Barack Obama wird für eine zweite Amtszeit wiedergewählt.
- Microsoft veröffentlicht das neue Betriebssystem Windows 8.
- In London finden die XXX. Olympischen Sommerspiele statt.
- Nach dem Maya-Kalender soll am 21. Dezember die Welt untergehen.
- Das italienische Kreuzfahrtschiff „Costa Concordia“ fährt vor der Insel Giglio auf ein Riff.
- Whitney Houston, Robin Gibb (Bee Gees), Dirk Bach, „J. R.“ Larry Hagman und Neil Armstrong sterben.
- Am 30. März wird die Verordnung (EU) Nr. 260/2012 des Europäischen Parlaments verabschiedet, die SEPA (Single Euro Payments Area) zum 1. Februar 2014 als einziges Zahlungsverkehrssystem in der EU vorschreibt. Die EZB geht von einem Kostenvolumen von circa 10 Milliarden Euro europaweit allein für die Kreditwirtschaft aus.

## Die E-Rechnung bei SPECTRUM

Am 1. Januar hat SPECTRUM alle Kunden auf das Online-Rechnungs-Zustellungsverfahren umgestellt. Rechnungen werden nur noch als PDF-Anhang per E-Mail zugestellt. Nur 3,6 Prozent der Kunden lehnten das ab und wünschten weiterhin die Zusendung einer Papierrechnung. Durch Artikel 5 des Steuervereinfachungsgesetzes

vom 1. November 2011 (BGBl. I S. 2131) wurden rückwirkend zum 1. Juli 2011 die umsatzsteuerrechtlichen Anforderungen für die elektronische Übermittlung von Rechnungen reduziert, es ist zum Beispiel keine elektronische Signatur mehr not-



wendig. Die Finanzbehörden behandeln nun Papier- und elektronische Rechnungen umsatzsteuerlich gleich. Unternehmen können nun endlich ihre Rechnungszustellungsprozesse den heutigen technischen Möglichkeiten anpassen und so Geld beim Briefporto, bei Personal-, Papier- und Kuvertierkosten einsparen und Rechnungen einfach als PDF-Anhang in einer normalen E-Mail verschicken. SPECTRUM wollte hier vor allem bei den Steuerberaterkunden Vorreiter sein, damit diese durch praktische Erfahrungen mit den SPECTRUM-Rechnungen den Mandanten Hilfestellungen geben können. Der Clou des SPECTRUM-Verfahrens: SPECTRUM stellt allen Kunden im Rahmen der Umstellung auf die Online-Rechnung kostenlos ein Rechnungse-Mail-Archiv zur Verfügung. Auch das könnte für manches Unternehmen inter-

essant sein. Ab Oktober 2013 erfolgt die Zustellung der SPECTRUM-eRechnung im neuen ZUGFeRD-Format, sodass die Rechnungen sofort elektronisch weiterverarbeitet werden können



*Nach ihrem BWL-Studium an der Uni Köln, noch im Dipl.-Kffr.-Studiengang, ist **Mona Giesen** seit Herbst bei SPECTRUM. Sie ist Prokuristin und kümmert sich um die Buchhaltung und um das selbst genutzte DMS-System (natürlich DATEV-DMS). Außerdem nimmt sie an einem Spezial-Trainee-Programm bei anderen Systemhäusern teil – denn sie hat die Absicht, das SPECTRUM-Geschäft einmal fortzuführen.*

## **SPECTRUM-Produkt:** **Rechnungs-Management-System (RMS)**

Seit über fünf Jahren arbeitet SPECTRUM mit der Firma FibuData zusammen und hat das Programm SPECTRUM-SCAN ein paar Hundert Mal an interessierte Steuerberater und Mandanten vertrieben. Seit 2012 gibt es nun das Nachfolgeprodukt: SPECTRUM-RMS – ein Rechnungs-Management-System.

SPECTRUM-RMS ist ein Programm primär zur Unterstützung der Arbeit des Mandanten – bei dem (nebenbei) ganz viele Erfassungsvorarbeiten für die Steuerberater-Rechnungswesen-Arbeit vorbereitet und mitgemacht werden: Alle Eingangsrechnungen beispielsweise, die der Mandant ja irgendwie mal bezahlen muss (und das im Allgemeinen mit E-Banking), steckt der Mandant

# **SPECTRUM-RMS** **Rechnungs-Management-System**

einfach in einen Scanner und eine intelligente, selbstlernende OCR-Software füllt am Bildschirm einen Überweisungsträger aus. Beim ersten Mal ist die Erkennungsquote noch schlecht, dann lernt das Programm – und kommt von einem Kreditor die dritte, vierte Eingangsrechnung, erkennt das Programm schon fast alle wesentlichen Positionen. Dann erstellt das Programm aus diesen Daten eine Zahlungsvorschlagsliste. Das Programm beinhaltet direkt ein integriertes E-Banking-Modul, über das der Mandant seine Zahlungen nur noch auslösen muss. Das heißt, das Programm entlastet den Mandanten schon beim Zahlungswesen erheblich. Alle Daten (mit den gescannten Bildern der Rechnungen) werden dabei just in time über das SPECTRUM-RZ direkt auch an den Steuerberater übertragen. Auf der Debitorensite „druckt“ der Mandant seine Ausgangsrechnungen als PDF und liest diese PDF elektronisch in das RMS ein. Da das RMS E-Banking und eine Kontoauszugserkennung enthält, bekommt der Mandant täglich eine aktuelle OP-Liste. Skonto oder sonstige Abzüge vermerkt („verbucht“) der Mandant dann direkt selbst in seiner OP-Liste – mühselige OP-Abstimmungsgespräche zwischen Steuerberater und Mandant gibt es nicht mehr, es gilt nur noch die OP-Liste des Mandanten. SPECTRUM-RMS enthält auch ein kleines Mahnmodul, über das der Mandant säumige Zahler tagesaktuell mahnen kann. Natürlich

enthält das RMS auch ein Kassenprogramm. Da der Mandant tagesaktuell seine OP-Liste, seine Liste der Zahlungen nach Fälligkeit und seine aktuellen Bankstände hat, kann er erstmals tagesaktuell seinen Cashflow verfolgen und steuern. Das Schöne: Der Mandant erfährt eine große Unterstützung bei seiner täglichen Arbeit und überträgt im Hintergrund jeden Tag die Daten an den Steuerberater. So ist erstmalig eine richtige Verzahnung von Mandanten- und Kanzlei-Arbeit möglich und auf Steuerberaterseite stellen sich nach circa drei bis vier Monaten erhebliche Effizienzsteigerungen ein, da ein Großteil der Erfassungs- und Abstimmarbeit entfällt und wirklich nur noch die qualifizierte Finanzbuchhaltung übrig bleibt, die mit selbstlernenden Assistenten unterstützt wird. Natürlich ist SPECTRUM-RMS „SEPA-ready“ und demnächst werden auch ZUGFeRD-Rechnungsformate automatisch verarbeitet.

Weitere Infos siehe:

**[www.spectrum-rms.de](http://www.spectrum-rms.de)**

Scannen, bezahlen, archivieren – nach dieser einfachen Formel funktioniert SPECTRUM-RMS. Alle erfassten Belege (Lieferantenrechnungen, Ausgangsrechnungen, Barbelege) und Bankdaten stehen dem Mandanten in einem Archiv zum umfangreichen Suchen und Analysieren zur Verfügung. Falls gewünscht, lässt sich die Software modular erweitern um Kostenrechnungsfelder, eine differenzierte Benutzerverwaltung, eine Volltextsuche, ein Dokumentenarchiv oder ein EBICS-Modul. Auch Mehrplatzarbeit und Home-PC-Anbindung sind möglich. Mit einer iPhone-/Android-Smartphone-App lassen sich auch unterwegs jederzeit Belege fotografieren (= scannen) und an SPECTRUM-RMS übertragen.



## Wieder Ärger mit der DATEV

SPECTRUM hatte schon im Jahr 2007 die DATEV-Systempartner-Verträge beendet – aber SPECTRUM steht weiterhin unter strengster Überwachung der DATEV. Hier eine weitere Story: Am 3. und 4. November hatten circa 20 SPECTRUM-Mitarbeiter auf über 300 Kanzleiservern die DATEV-DVD 5.0 installiert. Schon am Folgetag meldeten sich die ersten Kanzleimitarbeiter, weil ein neues, unbekanntes Fenster aufpoppte und eine seltsame neue „Einverständniserklärung zur Stammdaten-Nutzung durch DATEV“ bestätigt werden sollte. Da die Kunden hiermit zunächst nichts anfangen konnten, fragten sie bei SPECTRUM nach. SPECTRUM hat dann die DATEV-Website und die DATEV-Info-Datenbank nach dem Begriff „Einverständniserklärung zur Stammdaten-Nutzung“ durchsucht und keinerlei weitergehende Hinweise oder Erklärungen gefunden. Das hat SPECTRUM dann zum Anlass genommen, um andere Steuerberater – die besonders gut vernetzt und sehr gut informiert sind – zu kontaktieren und diese zu fragen, ob sie schon mal etwas von dieser „Einverständniserklärung zur Stammdaten-Nutzung durch DATEV“ gehört hätten. Überall erntete man nur unwissendes Kopfschütteln. Die kontaktierten Kanzleichefs kommentierten diesen DATEV-Wunsch dann sogar als nicht zustimmungswürdig und wollten die Erklärung ihrerseits mit einem Nein beantworten.

Diese Eingabemaske, die bei einem Kanzleimitarbeiter nach der DVD-5.0-Installation und beim ersten Senden an das DATEV-RZ aufpoppte, genügte nach SPECTRUM-Einschätzung nicht den heutigen datenschutzrechtlichen Erfordernissen an eine rechtskonforme Einwilligung. Solch eine Einwilligung kann nur von autorisierten Personen oder vom Kanzleichef selbst abgegeben werden und hat strenge inhaltliche und formale Voraussetzungen zu erfüllen. Heute braucht man schon für die simple Zusendung von Newslettern Zu-

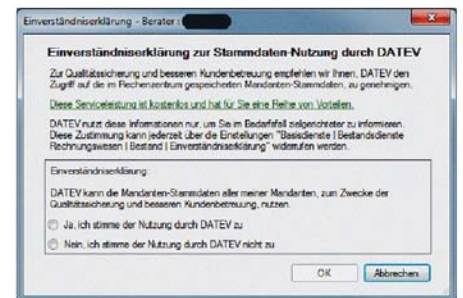
stimmungen nach dem Double-Opt-in-Verfahren – und es kann nicht sein, dass zum Beispiel ein Kanzlei-Azubi bei einem DFÜ-Abruf eine solch gravierende Zustimmung ohne Legitimation für die ganze Kanzlei erteilen kann.

Außerdem stellte SPECTRUM sich die Frage, ob ein Steuerberater überhaupt legitimiert ist, die Stammdaten-Nutzung seiner Mandanten durch die DATEV, also durch einen Dritten, zu erlauben – denn dazu gibt es keine gesetzliche Legitimation und er müsste sich vorher erst die Einverständniserklärung aller seiner Mandanten einholen. Eine Weitergabe der Stammdaten und eine unbestimmte Nutzung durch die DATEV könnte also rechtliche Konsequenzen für den Steuerberater haben.

De facto sollten die Kanzleien also eine pauschale Einverständniserklärung erteilen, dass die DATEV die Stammdaten aller Mandanten (die im RZ gespeichert sind) ohne genaue Zweckbestimmung nutzen darf. Die DATEV hatte die Zustimmung empfohlen – mit der pauschalen, unbestimmten Angabe, dass die DATEV die Daten zur „Qualitätssicherung und besseren Kundenbetreuung“ nutzen wolle. In hinterlegten Beschreibungen hieß es seitens der DATEV weiter: „Die DATEV nutzt diese Informationen, um gezielte Informationen über Programmänderungen, anstehende Marktausstiege, Produkteinführungen beziehungsweise Produktumstellungen oder auch die Vermittlung von programmbezogenem Zusatznutzen feststellen zu können.“ Die genutzten Begrifflichkeiten sind zwar schöne, nette Wortschöpfungen, aber leider ist nirgends genau von der DATEV definiert, was zum Beispiel ein programmbezogener Zusatznutzen ist. Der Einwilligende kann an dieser Stelle nur Mutmaßungen anstellen, was hierunter verstanden wird.

Da es sich im vorliegenden Fall um eine völlig unbestimmte Datennutzungserlaubnis handelt, ohne dass der Steuerberater exakt

weiß, was die DATEV mit diesen Daten wirklich anstellt, liegt hier eine Datenübermittlung vor, für die die engen Vorschriften des § 4 BDSG gelten. Da es keinen Erlaubnistatbestand für eine Datenübermittlung im Sinne des § 4 BDSG für den Zweck der „Qualitätssicherung und besseren Kundenbetreuung“ gibt, ist hier diese von der DATEV gewünschte Datenweitergabe durch



den Steuerberater nach der Auffassung von SPECTRUM nicht zulässig. Nachdem SPECTRUM ergänzend Datenschutzexperten und Juristen kontaktiert hatte, informierte man alle SPECTRUM-Kunden darüber und sprach die Empfehlung aus, dieser Einverständniserklärung der DATEV nicht zuzustimmen, um nicht selbst in Datenschutzprobleme zu gelangen und sich gegebenenfalls strafbar zu machen.

Die DATEV analysierte schnell, dass es anscheinend fast nur SPECTRUM-Kunden waren, die dieser Einverständniserklärung widersprachen. Als erste Reaktion gab es verharmlosende Zusatzklärungen und alle SPECTRUM-Kunden wurden von DATEV-Außendienstmitarbeitern kontaktiert, um darzulegen, dass die SPECTRUM-Kundeninformation falsch sei. Man holte die alte Begründung aus dem Archiv (die man schon 2002 beim Thema „Dürfen Systempartner Fernwartung machen?“ und aus 2011 beim Thema „Systempartner dürfen kein ASP anbieten“ benutzt hatte), dass angeblich die DATEV als berufsständische Genossenschaft Sonderrechte hätte und eine Datenweitergabe an die DATEV zulässig sei. Man machte wieder das bei der DATEV beliebte



„Gehilfen-Verwirrspiel“, indem man den Begriff „Erfüllungsgehilfe“ (nach § 278 BGB) ständig mit dem „berufsmäßig tätigen Gehilfen“ (nach § 203 StGB) vermischt und verwechselt. Außerdem schickte die DATEV eine schriftliche Abmahnung an SPECTRUM mit einer nebulösen Androhung von Schadensersatz – anscheinend, um SPECTRUM einzuschüchtern. Angeblich hätte SPECTRUM

„das Vertrauen in die Rechtschaffenheit der DATEV nachhaltig beeinträchtigt und das für DATEV so wichtige Image bezüglich Datenschutz und Datensicherheit beschädigt“. SPECTRUM hat dann aber der DATEV erneut widersprochen, die Auffassung begründet und erneut den SPECTRUM-Kunden die Empfehlung gegeben, der DATEV diese Einverständniserklärung nicht zu erteilen.

Liest man dann zur gleichen Zeit Presseverlautbarungen, findet man zum Beispiel Kommentare vom BITKOM-Präsidenten Prof. Dieter Kempf: „Big Data ermöglicht die blitzschnelle Auswertung riesiger Datenmengen aus unterschiedlichsten Quellen. Damit sind völlig neue Analysen für wirtschaftliche Zwecke möglich.“

Die Jung-Techniker im SPECTRUM-Team



Christoph Wille



Kevin Kluij

### SPECTRUM-Produkt: WEB-Tresor

**SPECTRUM-WEB-Tresor**  
**SPECTRUM-WEB-Akte**  
 Die sichere Daten-Drehscheibe in der Cloud  
 zwischen Kanzlei und Mandanten

SPECTRUM-WEB-Tresor ist die sichere Dateiablage im Internet. Der WEB-Tresor dient dem sicheren Austausch von

Dateien zwischen Kanzleien und Mandanten. Dabei werden die Dateien verschlüsselt zum und vom Tresor übertragen. Zusätzlich kann man auch noch die eigentliche Dateiablage auf den Servern verschlüsseln. Wenn Sie mit einem Mandanten zum Beispiel Rechnungen, Bilanzen und dergleichen sicher austauschen wollen, dann ist der WEB-Tresor eine gute Alternative zur verschlüsselten E-Mail, denn hier können sie ganz einfach auch viele Dateien sicher hin- und herschieben, ohne sich Gedanken über Verschlüsselungsalgorithmen oder Spionageangriffe machen zu müssen.



Der WEB-Tresor von SPECTRUM ist aber nicht nur eine sichere Alternative zu Web-Speicherlösungen wie DropBox, iCloud, SkyDrive und sonstigen Filesharing-Lösungen. Der SPECTRUM-WEB-Tresor kann auch als Web-Akte genutzt werden. Dort können zum Beispiel Word- oder Excel-Dateien, BWAs, Verträge, Lohnabrechnungen, Bilanzen in frei definierbaren Unterverzeichnissen zwischen Mandant und Kanzlei ausgetauscht oder als „nur einsehbar“ deklariert werden. Sie können hiermit die Idee einer webbasierten Aktenführung umsetzen. Die Akten werden verschlüsselt übertragen und für die Kanzlei im SPECTRUM-Rechenzentrum in Deutschland aufbewahrt, das durch moderne Sicherheitstechnik geschützt wird. Mit einem Ein- und Aus-Check-Programm für lokale Windows-PCs lassen sich hiermit auch Dateien automatisch synchronisieren und man kann bei Änderungen die jeweils andere Seite automatisch per E-Mail informieren.

Und natürlich kann man diese Cloud-Lösung auch als richtigen elektronischen Tresor nutzen: Der Steuerberater stellt seinem Mandanten diesen Speicher zur Verfügung und man legt hier gescannte Kopien der Verträge, Gesellschafterverträge, Beschlüsse, Versicherungspolicen, Gemälde- und Schmuckzertifikate, Urkunden, Bürgschaften, Depotunterlagen etc. ab.

# 2013 „WHISTLEBLOWER“ – WIR LERNEN EIN NEUES WORT

– die elektronische Rechnung wird Realität und SPECTRUM feiert 25-jähriges Geschäftsjubiläum

## WAS ES 2013 SONST WICHTIGES GAB:

- Papst Benedikt XVI. verzichtet als erster Papst seit über 700 Jahren auf sein Amt.
- Der Argentinier Mario Bergoglio wird der neue Papst Franziskus.
- ELStAM – das Verfahren der elektronischen Lohnsteuerabzugsmerkmale – wird eingeführt, das die Lohnsteuerkarte aus Papier durch ein elektronisches Verfahren ersetzt.
- Der Whistleblower Edward Snowden deckt eine Spionageaffäre auf.
- Der dauerhafte Europäische Stabilitätsmechanismus (ESM) tritt in Kraft.
- IBM – einst Erfinder des IBM-PCs – will das noch verbliebene x86-Servergeschäft (mit 5 Milliarden US-Dollar etwa ein Drittel des IBM-Servergeschäfts) an den chinesischen Lenovo-Konzern verkaufen.
- Überraschender Deal: Microsoft schluckt für 5,4 Milliarden US-Dollar Nokias Handygeschäft.
- CDU/CSU gewinnen die Bundestagswahl fast mit absoluter Mehrheit – Merkel wird nun wohl Kanzlerin einer großen Koalition.
- Es wird gemunkelt, dass SAP sein für über 3 Milliarden Euro und mit über 3.000 Entwicklern entwickeltes Cloud-Angebot „Business by Design“ wieder einstellt. Das wäre der größte Flop der SAP-Firmengeschichte.
- Es wird ein neues 4.500 km langes Glasfaserkabel von der New Yorker zur Londoner Börse verlegt, damit die computergesteuerten Aktienzocker Informationen 5 Millisekunden (5 ms!) schneller bekommen, als mit der Satellitenübertragung und man stellt sich die Frage: Was hat diese Finanzwirtschaft noch mit der realen Welt zu tun?
- Und was kommt 2013 noch?

### Wie? Was? Whistleblower?

Das Jahr 2013 ist primär dadurch gekennzeichnet, dass ein Edward Joseph Snowden als ehemaliger technischer Mitarbeiter der US-Geheimdienste CIA und NSA durch Enthüllungen Einblicke in das Ausmaß der weltweiten Überwachungs- und Spionagepraktiken von US-Geheimdiensten gab und so eine riesige Affäre über US- und UK-Spionagetätigkeiten auslöste. Im Rahmen seiner Tätigkeit hatte Snowden Zugang zu Informationen, die als streng geheim eingestuft waren, unter anderem über US-amerikanische Programme zur Überwachung der weltweiten Internetkommunikation (PRISM, XKeyscore und Boundless-Informant) sowie das noch umfassendere britische Überwachungsprogramm TEMPORA des englischen Geheimdiensts Government Communications Headquarters (GCHQ). Offensichtlich greift aber auch der deutsche BND in großem Stil Daten deutscher Netznutzer ab, die dann unter anderem bei der NSA landen, wie das c't-Magazin berichtet.

Laut einer aktuellen Meinungsumfrage in den USA ist Snowden für 55 Prozent der US-Bürger als „Whistleblower“ („Skandal-aufdecker“) ein Held mit einem legitimen Anliegen – nur 34 Prozent der US-Bürger halten ihn für einen Landesverräter, der bestraft werden muss. Wir regen uns derzeit alle über die Amerikaner und Briten auf – was machen denn eigentlich die Russen und Chinesen?

Seit den ersten Enthüllungen von Edward Snowden über die umfangreichen Abhör-

programme von Amerikanern und Briten stellt sich die Frage nach der schwierigen Balance zwischen dem Bedürfnis nach Sicherheit und dem Anrecht auf Privatsphäre. Die Antworten, die bisher darauf gegeben wurden, sind von Land zu Land sehr unterschiedlich. Die Sorge, dass der nach den Anschlägen vom 11. September 2001 massiv aufgerüstete US-Überwachungsapparat außer Kontrolle geraten sein könnte, gibt es selbst in den USA. Wir haben alle akzeptiert, dass in unserer heutigen Gesellschaft der Staat das Gewaltmonopol hat – damit meinen wir den Rechtsstaat und unseren eigenen Staat, nicht die USA und nicht die Engländer. Wenn der Staat das Gewaltmonopol hat, dann hat er einerseits das Durch-



suchungs- und Spionagemonopol. Der Staat hat dafür andererseits auch die Pflicht, seine Bürger zu schützen. Hierzu gehört auch das vom Bundesverfassungsgericht verbrieft Grundrecht, nämlich das sogenannte Recht auf informationelle Selbstbestimmung.

Was der Whistleblower Edward Snowden ans Tageslicht befördert hat, zwingt auch jene zum Umdenken, die bislang nach dem Motto lebten: „Wer nichts zu verbergen hat, muss nichts befürchten.“



## In Deutschland stellt man sich erst einmal dumm

In Deutschland zeigen sich Politiker und Medien hingegen völlig überrascht, was die Whistleblower so alles berichten, und tun so, als ob sie von den Spionageattacken der Amis und Engländer bisher nichts gewusst hätten. Bundeskanzlerin Angela Merkel sagt sogar: „Das Internet ist ja Neuland für uns ...“ Schon Altkanzler Adenauer hatte einst Washington und London erlaubt, für Spähangriffe das deutsche Grundgesetz zu brechen. Bereits 1998 berichtete auch eine Studie des Europäischen Parlaments umfassend, offiziell und für jedermann nachlesbar von den skandalösen Abhörpraktiken der NSA in Europa.



Das Zauberwort heißt hier aber Big Data – womit große Datenmengen aus verschiedenen Quellen schnell verknüpft und ausgewertet werden können. Durch Big-Data-Systeme wird jeder zum „gläsernen Bürger“ – diese „Durchsichtigkeit“ betrifft dabei nicht nur die Daten, die sich staatliche Spionagestellen wie NSA und BND besorgen: Kommerzielle Big-Data-Analysen von Facebook, Google, Amazon und Co. können den einzelnen Bürger unter Umständen noch mehr tangieren. Anscheinend haben auch deutsche Unternehmen beim Thema „Big Data“ vor lauter Geschäftseuphorie das richtige Datenschutz-Augenmaß verloren. Hier eine Wertung aus einem BITKOM-Papier aus dem Herbst 2012, zu dem der BITKOM-Präsident Prof. Dieter Kempf folgendes Vorwort geschrieben hat:

*„Big Data bezeichnet die wirtschaftlich sinnvolle Gewinnung und Nutzung entscheidungsrelevanter Erkenntnisse aus qualitativ vielfältigen und unterschiedlich strukturierten Informationen, die einem schnellen Wandel unterliegen und in bisher ungekanntem Umfang anfallen. Big Data stellt Konzepte, Methoden, Technologien, IT-Architekturen sowie Tools zur Verfügung, um die geradezu exponentiell steigenden Volumina vielfältiger Informationen in besser fundierte und zeitnahe Management-Entscheidungen umzusetzen und so die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen zu verbessern.“*

BITKOM ist das deutsche Sprachrohr der IT-, Telekommunikations- und Neue-Medien-Branchen und vertritt mehr als 2.000 IT-Unternehmen in Deutschland.

Ins Visier des US-Geheimdiensts NSA geraten leider auch immer wieder Unschuldige. Das Big-Data-Programm „XKeyscore“ soll dabei das mächtigste Überwachungstool der Welt sein: Presseberichten zufolge können NSA-Analysten mit XKeyscore in Echtzeit auf immense Datenbanken voller E-Mails, Online-Chats und Browser-Historien zugreifen und diese durchsuchen – die komplette Internetnutzung jedes (von der NSA erfassten) Bürgers kann danach quasi komplett überwacht werden. Die anerkannte „Washington Post“ berichtete auch über Kooperationen einzelner IT-Unternehmen mit der NSA bei der Überwachung und hatte hier Facebook, Google und Co. aufgelistet, aber auch Telecom-Unternehmen wie British Telecom, Interoute, Level 3, Global Crossing, Verizon, Viatel und Vodafone, bei denen Abhörschnittstellen installiert sein sollen. Hintergrund: Das US-amerikanische Unternehmen Level 3 betreibt zum Beispiel das weltweit größte IP-Backbone-Netz, unter anderem nutzt die Deutsche Telekom dieses Netz für die internationale Anbindung – und Level 3 ist daher für Abhörschnittstellen ein besonders begehrter Kandidat. US-Behörden haben dabei diese Unternehmen angeblich zur Zusammenarbeit bedrängt und ansonsten Konsequenzen angedroht. Diese Zusammenarbeit sieht dann so aus, dass diese Firmen angeblich die Daten „freiwillig“ direkt an die US- und britischen Geheimdienste weiterleiten. Level 3 hat aber nun offiziell verlautbart, dass das nicht stimmen würde ... Und wer überprüft das nun, wer hier die Unwahrheit sagt?

Man muss sich auch fragen, ob die Politiker und Journalisten nie die riesigen Antennenanlagen der Amis in Pullach und Bad Aibling oder die der Engländer an der A 46 kurz vor Mönchengladbach gesehen haben? Die europaweit größte Signals-Intelligence-Anlage der USA steht für jedermann sichtbar auf dem Lechfeld bei Gablingen in Bayern, in der Nähe von Augsburg.

Haben deutsche Politiker und Journalisten noch nie etwas von Echelon gehört? Ob Telefonate, E-Mails, Faxe oder Telex: Das Echelon-System hört seit Jahren den gesamten über Satelliten und Kabel geleiteten Kommunikationsverkehr ab. Echelon ist heute sogar vorwiegend auf nichtmilitärische Ziele ausgerichtet: auf Regierungsstellen, Organisationen und vor allem auf die Wirtschaft. Viele deutsche Politiker und Journalisten tun so, als ob sie von der NSA noch nie etwas gehört hätten. Doch schon 1975 hatte ein US-Kongressausschuss die Rolle der NSA weltweit öffentlich gemacht: Danach waren von der NSA sogar Zehntausende Amerikaner während des Vietnam-Kriegs verdächtigt worden, gegen die nationale Sicherheit ver-

stoßen zu haben, in 75.000 Einzelakten wurden persönliche Daten, markante Verhaltensweisen, politische Kontakte notiert und illegale Observationen von US-Bürgern durchgeführt.

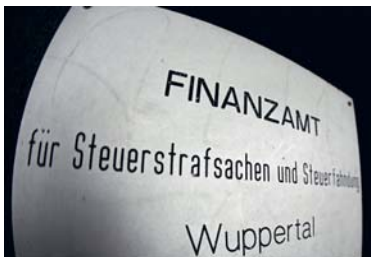
Interessant ist, wie viel den USA dieses ganze Spionagebrimborium wert ist: Mehr als 100.000 Mitarbeiter (!) beschäftigen die USA in 16 Geheimdienstbehörden und die Kosten im sogenannten Black Budget der US-Regierung für CIA, NSA und NRO sollen circa 55 Milliarden US-Dollar pro Jahr betragen (also so viel wie 10 Prozent des gesamten US-Militärbudgets für US Army, US Air Force, US Navy, US Marine Corps etc. mit den Atomwaffensilos, den Flugzeugträgern ...).



Erst als sich der französische Präsident François Hollande beim US-Präsidenten Barak Obama über die Abhörmethoden aufregte, fasste auch Bundeskanzlerin Merkel den Mut, sich bei Obama zu beschweren, weil man selbst **ihr** Handy abgehört hatte – natürlich alles nur zur Terrorismusabwehr ...

**Steuerdaten dürfen aber in fremden Ländern ausspioniert werden?**

Darf man nun der plötzlichen Empörung der deutschen Politiker trauen, die sich jetzt darüber aufregen, dass die USA und Großbritannien sich unter Missachtung von deutschem Recht und Gesetz auf illegalem Weg Daten von deutschen Bürgern beschaffen? Es wurde und wird



sich darüber echauffiert, dass die Amis und Engländer weder Rücksicht auf den Datenschutz noch auf die Souveränität anderer Staaten genommen haben. Kurioserweise sind das zum Teil die gleichen Leute, die den Ankauf von Steuer-CDs befürworten (im schwarzen oder gelben oder roten oder grünen Dress – nicht nur NRW-Finanzminister Norbert Walter-Borjans, auch Wolfgang Schäuble hatte ja einmal den CD-Ankauf unterstützt). Waren das

nicht auch illegal beschaffte Daten aus dem Nachbarstaat Schweiz?

Schon 2010 hatte das Bundesverfassungsgericht die Nutzung der Daten solcher illegal erworbenen Datenträger bei der Strafverfolgung legitimiert: „So können die von Informanten angekauften Informationen über mutmaßliche Steuerhinterzieher in Ermittlungsverfahren verwendet werden. Es kommt nicht darauf an, ob der Ankauf der Daten ursprünglich einmal strafbar war. Der Datendiebstahl ist der Bundesrepublik Deutschland auch nicht zuzurechnen“, lautet der Urteilstext.

Man darf sicherlich auch die Frage stellen, warum nur die Steuerhinterziehung per Gesetz bestraft wird, Steuerverschwendung hingegen nicht – man denke hier nur an die Bahnhofs-Verbuddelungskosten in Stuttgart, den Kosten-Höhenflug bei der Hamburger Elbphilharmonie, das Milliardengrab des Berliner Großflughafens oder die Sturzflugkosten bei der Bundeswehr-Drohnen-Affäre. Man sollte auch die Frage stellen, warum Politiker nicht bestraft werden, wenn sie Steuerbefreiung für ein gewisses Wählerklientel betreiben – man denke hier

nur an die Umsatzsteuerreduzierung für das Hotelgewerbe. Auch die Frage, warum Politiker nicht bestraft werden, die gesetzlich die Steuervermeidung zulassen, sollte gestellt werden – denn wenn man schon mit der Kavallerie in der Schweiz einfallen will, stellt sich die Frage, warum man aber Microsoft Deutschland, Google Deutschland, Apple Deutschland, SAP, Daimler, BMW, Bayer und Co. das Nichtzahlen von Steuern in Deutschland ermöglicht, wenn die ihre Gewinne zum Beispiel über die Niederlande oder über Luxemburg schleusen. Auch die bayrische Unternehmer-Wohlfühlstrategie, weniger Betriebsprüfungen durchzuführen, ist sicherlich hinterfragenswert.

Bei diesen ganzen Hochverrats- und Spionageaffären übersieht man sehr häufig die simple Frage: Wie kann der Chef einer normalen Steuerberatungskanzlei oder der Geschäftsführer eines normalen IT-Systemhauses noch sicherstellen, dass der Datenschutz der Mandanten und Kunden weiterhin gewahrt wird? Wie verhindert man, dass der Steuerfachangestellte oder IT-Techniker nicht auch zum Whistleblower wird?

**Nun wird's ganz bunt: SSL und sonstige Verschlüsselungstechniken sind angeblich geknackt**

Dann meldet am 6. September die Presse sogar, dass der amerikanische Geheimdienst NSA und sein britisches Pendant GCHQ im großen Stil Verschlüsselungstechniken knacken oder umgehen können. Dass die Geheimdienste Verschlüsselungstechniken als ihren Erzfeind betrachten, ist nicht erstaunlich – schließlich ist das Sammeln von Informationen ihre Hauptaufgabe. Die aktuellen Enthüllungen zeigen aber vor allem, wie systematisch die Geheimdienste das auf allen Ebenen angehen. Zum einen arbeitet die NSA demnach mit sogenannten Supercomputern, die entsprechende Kryptotechnik mit massivster Rechenkraft brechen sollen. Das mag im Einzelfall bei geringer Verschlüsselungstiefe auch funktionieren – nur: So viele



Schon im Zweiten Weltkrieg hatten Amis und Briten die deutsche Chiffriermaschine **ENIGMA** geknackt. Nach Meinung mancher Historiker soll die Kompromittierung der ENIGMA einer der strategischen Vorteile der Alliierten gewesen sein, den Zweiten Weltkrieg zu gewinnen.

Supercomputer, die solche einfachen Schlüssel knacken können, gibt es weltweit nicht. Diese reichen auf keinen Fall aus, weltweit zum Beispiel alle verschlüsselten Mails zu entschlüsseln oder gar alle VPN-Verbindungen abzuhören – wie es manche Zeitungen übertrieben darstellen. Bei höheren Verschlüsselungstechniken verlangen schon kleinste verschlüsselte Dateien 100 Prozent Leistung dieser wenigen Supercomputer und ein solcher Entschlüsselungsvorgang dauert dann je nach Verschlüsselungstiefe immer noch Tage, Wochen, Monate ...

Interessanter ist da die Information, dass nicht die SSL-Verschlüsselung an sich geknackt worden ist, sondern diverse Endgeräte beziehungsweise Programme, die die Verschlüsselung erzeugen, von den Geheimdiensten manipuliert worden sind, womit es möglich wird, beispielsweise durch Backdoors an die verschlüsselten Daten oder an die Schlüssel zu kommen. Das ist aber nichts Neues, jeder, der sich seit Jahren mit der Sicherheit von VPN-Techniken (Virtual Private Network – man spricht auch vom VPN-Tunnel) beschäftigt, weiß, dass die Tunnelverbindung an sich sicher ist – an-

greifbar sind nur die beiden Enden und man spricht darüber, dass die VPN-Endpunkte „gehärtet“ werden müssen, so wie früher im Kalten Krieg die Silos der Interkontinentalraketen „gehärtet“ werden mussten.

Manche Presseberichte wie „Die E-Banking-Verschlüsselung HTTPS ist jetzt von der NSA geknackt und somit unsicher.“ sind nur dummes Pressegeschrei und helfen nicht weiter, die Risiken wirklich zu erkennen. Allen IT-Sicherheitsexperten ist seit Jahren klar, dass SSL- und AES-VPN-Verschlüsselung absolut sicher sind – die Schwachstellen sind aber links und rechts vom VPN-Tunnel: die Endgeräte. Wenn ein VPN-Endgerät gekapert wurde, dann ist logischerweise das gesamte sich dahinter befindende Netz zugänglich. Nun besteht die Möglichkeit, dass die US-Geheimdienste mit Firmen für IT-Sicherheit (wie VPN-Router- oder Verschlüsselungssoftware-Firmen) und mit bekannten großen Internet- und Cloud-Unternehmen – Google, Facebook, Yahoo und Microsoft werden in diesem Zusammenhang immer wieder genannt – geheime Abkommen abgeschlossen haben. Ob das stimmt, weiß derzeit aber keiner. Wenn diese Firmen nun spezielle Hintertüren in ihre Programme und Produkte eingebaut haben sollten, die es den Geheimdiensten erlauben, Daten abzuzapfen, dann ist das eine Sicherheitslücke, mit der man einen VPN-Tunnel knacken kann. Selbst der Insider Edward Snowden führt aber aus:

### Wozu die E-Mail-Überwachung auch nützlich sein kann:

Ein alter Araber lebt als heutiger US-Bürger in der zweiten Generation in einem Vorort von Chicago. Weil Altersersparnisse nicht reichen, würde er gern in seinem Garten Kartoffeln anpflanzen, aber er ist allein, alt und schwach. Sein Sohn studiert in Paris Economics. Deshalb schreibt der Vater eine E-Mail an seinen Sohn: „Lieber Ahmed! Ich bin sehr traurig, weil ich in meinem Garten keine Kartoffeln pflanzen kann. Ich bin sicher, wenn du hier wärst, könntest du mir helfen, den Garten umzugraben. Ich hab dich lieb. Dein Vater.“

Prompt erhält der alte Mann eine E-Mail von seinem Sohn: „Lieber Vater! Bitte rühre auf keinen Fall irgendetwas im Garten an. Dort habe ich nämlich ‚die Sachen‘ versteckt. Ich hab dich lieb. Ahmed.“

Keine zwei Stunden später umstellen die US-Army, die Marines, das FBI und die CIA das Haus des alten Mannes. Sie nehmen den Garten Zentimeter für Zentimeter auseinander, suchen alles ab, finden aber nichts. Enttäuscht ziehen sie wieder von dannen. Am selben Tag erhält der alte Mann eine weitere E-Mail von seinem Sohn: „Lieber Vater! Sicher ist der Garten jetzt komplett umgegraben und du kannst die Kartoffeln jetzt pflanzen. Mehr konnte ich aus der Entfernung leider nicht für dich tun. Ich hab dich lieb. Dein Sohn Ahmed.“



*Ist das wirklich nur eine lustige Geschichte???*

„Verschlüsselung funktioniert! Sauber implementierte, starke Verschlüsselung ist eines der wenigen Dinge, auf die man sich noch verlassen kann.“ Alle Veröffentlichungen liefern bisher keine Hinweise darauf, dass es NSA oder GCHQ gelungen wäre, aktuell als stark eingestufte Verschlüsselungsverfahren wie AES (Advanced Encryption Standard) mit ausreichend langen Schlüsseln zu kompromittieren. Es sind also maximal die Hersteller der Sicherheitsprodukte oder die Sicherheitsprodukte selbst, die kompromittiert wurden

und nicht die Verschlüsselungsalgorithmen an sich. Auch Snowden sagt: „Die haben keinen mathematischen Durchbruch geschafft und SSL an sich geknackt, sondern kompromittieren die Verschlüsselungsmaschinen beziehungsweise die Verschlüsselungssoftware.“ Laut „The Guardian“ und „New York Times“ vom 6. September 2013 verlangten die Vertreter der Geheimdienste die Unterlassung der Enthüllungsartikel über die Angriffe von NSA und GCHQ auf die Verschlüsselungstechnik – mit der Begründung: Zielpersonen im Ausland könnten durch die Veröffentlichung veranlasst werden, die Kommunikation zu ändern oder andere, bessere Verschlüsselungstechniken einzusetzen, die nicht oder nur sehr schwer von NSA oder GCHQ zu knacken sind.

Resümee: Eine realistische Aufklärung des Bürgers durch die Presse findet nicht statt. Nur „Bad News“ sind „Good News“ und so wird der Bürger nur verunsichert – wie einst beim BSE-Thema, wo sich ja manche Bürger zunächst nicht mehr trautes, Gummibärchen zu essen, weil darin angeblich Rindprodukte verarbeitet waren. Aber auch die Bundesregierung lässt hier den Bürger allein und vernachlässigt den Schutz seiner Bürger. Die Freiheit des deutschen Bürgers wird heute nicht nur mit Waffen am Hindukusch verteidigt – der deutsche Staat muss auch das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung seiner Bürger verteidigen und schützen.

### Ist nun ASP oder Cloud-Computing bei SPECTRUM unsicher?

Leider blickt der normale Bürger – der normale Nutzer von PC und Internet – nicht mehr durch. Viele Anwender trauen nun keinen Cloud-Anwendungen oder ASP-Lösungen mehr und sind verunsichert. Die ganzen Spionagetätigkeiten, die derzeit sicher nur zum Teil aufgedeckt sind und deren ganzes Ausmaß noch nicht bekannt ist, betreffen aber jeden (!) IT-Anwender – egal, ob er nun einen Home-PC hat, eine lokale Serverfarm in der Kanzlei oder ob er ASP-Services zum Beispiel bei SPECTRUM nutzt. Man kann sogar sagen, dass Private-Cloud-Anwendungen bei deutschen RZ-Betreibern grundsätzlich sicherer sind

als der nur mit primitiven Mitteln geschützte Heim-PC oder das nicht täglich von Profis administrierte klassische Kanzleinetzwerk. Nur die Option „überhaupt keine Computer mehr nutzen“ ist da sicherer. Aber wer will oder kann das schon? Will ein Geheimdienst das Surfverhalten eines dedizierten SPECTRUM-NET/-ASP-Anwenders aushorchen, hat er Pech – denn er „sieht“ maximal das Surfverhalten der über 5.000 SPECTRUM-NET/-ASP-Anwender, nicht das eines einzelnen Users. Von außen (egal, ob für Hacker oder Geheimdienste) „sieht“ man nämlich nur die Firewalls von SPECTRUM – das dahinterliegende Netzwerk aller SPECTRUM-Kunden kann von außen nicht weiter identifiziert werden.

Die SPECTRUM-Server stehen in einer

DMZ (Demilitarized Zone) und werden durch mehrere Firewalls gegen das offene Internet abgeschirmt. Durch diese Trennung wird das interne Netz vor unberechtigten Zugriffen von außen geschützt. Hierbei handelt es sich zum großen Teil um Linux-basierte Firewalls, die dem Open-Source-Standard angehören, also wo der Quellcode für jedermann im Internet einsehbar ist. Hier können weder NSA noch GCHQ Hintertürchen einprogrammiert haben – das würden Millionen von Open-Source-Programmierern weltweit sofort feststellen. SPECTRUM verwendet so gut wie keine konfektionierten Firewalls von Cisco und Co., somit kann es auch keine geheimen NSA-Hintertürchen geben, die US-Hersteller dort aus falsch verstandenem Patriotismus eingebaut haben (SPECTRUM kann immer noch nicht glauben, dass so etwas wirklich stattgefunden haben soll, denn diese Firmen wären nach Bekanntwerden bankrott). Außerdem überwachen SPECTRUM-IT-Profis – ergänzt durch die Spezialisten des Colocation-Rechenzentrums (in dem auch Banken, Versicherungen, Finanzdienstleister usw. ihre Server haben) – tagtäglich die Sicherheit der RZ-Infrastruktur und leiten bei Bedarf sofort entsprechende Sicherheitsmaßnahmen ein. Kein lokales Kanzleinetzwerk und kein Home-PC wären besser geschützt als hier.

**SPECTRUM muss bei jedem Datenleck von Gesetzes wegen immer sofort alle Betroffenen informieren!**

SPECTRUM ist zum einen aus dem mit den Kunden geschlossenen Auftragsdatenverarbeitungsvertrag verpflichtet, seine Kunden umgehend bei Datenlecks, Datenpannen und Datenschutzverstößen zu informieren. Ferner muss SPECTRUM bei Abhandenkommen von in Obhut befindlichen personenbezogenen Daten und wenn nicht ausgeschlossen werden kann, dass unberechtigte Dritte Kenntnis von den Daten erlangt haben könnten, nach dem Bundesdatenschutzgesetz (§ 42a BDSG, „Informationspflicht bei unrechtmäßiger Kenntniserlangung von Daten“) umgehend die Datenschutzaufsichtsbe-

**Die sichere**  
**SPECTRUM**  
**Private-Cloud**

- **SPECTRUM-Kanzlei-ASP**  
Application-Service-Providing für Kanzleien
- **SPECTRUM-Unternehmer-ASP**  
Application-Service-Providing für Unternehmen
- **SPECTRUM-IaaS**  
Infrastructure as a Service
- **SPECTRUM-Server-Housing**  
Server-Hosting & Service-Management im Co-Locations-RZ

hörden und alle Betroffenen darüber informieren. Das kann sogar dazu führen, dass SPECTRUM nach aktueller Rechtslage nicht nur die Kunden, sondern auch deren Mandanten informieren muss. Die Datenschutzaufsichtsbehörden könnten sogar mehrere halbseitige Aufklärungsanzeigen in Tageszeitungen verlangen. SPECTRUM wird hier auch aus eigenem Geschäftsinteresse nichts verheimlichen oder vertuschen, denn jeder SPECTRUM-Mitarbeiter könnte ja zum Whistleblower werden und SPECTRUM wäre dann bei Bekanntwerden pleite.

Etwas zur Technik: Die von SPECTRUM genutzte VPN-Verbindung beispielsweise zur Ankopplung der PC-Terminals in den Kanzleien und bei den Unternehmen an die SPECTRUM-ASP-Server basiert auf dem offenen, anerkannten Open-Source-Standard OPENvpn, zu dem der Quellcode wiederum für jedermann offen im Internet liegt – und wenn Geheimdienste dort heimlich Backdoor-Zugänge eingebaut hätten, hätte das sicherlich einer der zig Tausend Open-Source-Programmierer weltweit schon längst entdeckt. Das ist aber gerade der Vorteil von Open-Source-Software: Diese Sicherheit bieten gerade diese Open-Source-Produkte, weil dort keiner etwas heimlich reinprogrammieren kann. Ob das auch für geschlossene Systeme von Apple, Microsoft, Cisco oder sonstigen US-dominierten Routerfirmen (die ja dem Patriot Act unterliegen) zutrifft, können wir nicht beantworten. Es erscheint aber nicht vorstellbar, dass Cisco und Co. das machen, denn würde das bekannt werden – und Whistleblower gibt es überall – wären diese Firmen einen Tag später weg vom Fenster und pleite.

Wenn zum Beispiel E-Mails von Geheimdiensten auf dem Übertragungsweg abgefangen werden, dann gilt das für jede Konstellation: ob Home-PC, Kanzleinetz oder ASP-Lösung. Fein – jeder weiß seit Jahren, dass E-Mails schon immer wie Postkarten von jedermann im Internet mitgelesen werden können. Das ist also nichts Neues und lange bekannt. Nur: Wer ist dieser Jedermann im Internet? Dazu

ein Vergleich: Wer kann denn heute normale Postkarten mitlesen? Die Leute in den Postverteilstationen (sofern da neben den elektronischen, vollautomatischen Briefverteilanlagen überhaupt noch Menschen arbeiten) und Ihr Briefträger, bevor er die Postkarte in Ihren verschlossenen Briefkasten wirft. So groß ist das Risiko mit der Postkarte also nicht und man findet deshalb dort von Urlaubsgrüßen (auf die alle Einbrecher der Welt warten) über sonstige intime Bekenntnisse und Liebeserklärungen auch alles andere Vertrauliche. Ähnlich verhält es sich mit den E-Mails: Natürlich könnten die Mitarbeiter bei den Providern, wo die E-Mails vorbeirauschen, diese mitlesen – diese Mitarbeiter unterliegen aber dem deutschen Datenschutzrecht.

Es ist auch ein Märchen, dass E-Mails angeblich von Wuppertal nach Hamburg den halben Erdball umrunden und dann unterwegs an den Atlantik-Unterwasserkabeln von den Amis mit dem Spionage-U-Boot „Jimmy Carter“ abgehört werden. Der E-Mail-Traffic nimmt immer die kürzeste Route: 99 Prozent der E-Mails in Deutschland verlassen Deutschland überhaupt nicht. Wer eine Domain bei einem deutschen Provider (wie SPECTRUM, DATEV, T-Online, GMX, Web.de, 1&1, Unitymedia-Mail usw.) hat, kann relativ sicher sein, dass seine Mails nie außer Landes gehen. Nutzt jemand jedoch Google Mail, Yahoo Mail oder diesen neuen Microsoft-Office-365-Service, kann er umgekehrt sicher sein, dass seine Mails auch über ausländische Server laufen, bei denen das Mitlesen nicht ausgeschlossen werden kann. Schickt ein SPECTRUM-Kunde einem anderen SPECTRUM-Kunden eine E-Mail, verlässt diese noch nicht einmal die SPECTRUM-Infrastruktur, das heißt, die Mail geht gar nicht erst ins offene Internet, sondern wird direkt zugestellt – und bei SPECTRUM sitzt keiner vom Geheimdienst, garantiert! ☺

Bei Störungen im E-Mail-Betrieb müssen die SPECTRUM-Mitarbeiter laufend den Postweg „tracen“ (verfolgen), über welche Server die Mails vom Sender bis zum Empfänger geleitet



werden. Diese Traces zeigen uns jedes Mal, dass meistens nur drei bis sechs Stationen bei bekannten deutschen Providern durchlaufen werden, bis die E-Mail beim Empfänger angekommen ist. Sofern die Deutsche Telekom nicht angezapft ist, können nicht viele Mails aus Deutschland bei NSA und Co. landen.

Noch eine Überlegung: Auf Providerseite wehrt SPECTRUM heute circa 95 Prozent der E-Mail-Zustellversuche ab, nur etwa 5 Prozent werden überhaupt an die Kunden durchgeleitet – der Rest sind Spam und Viren. Die Geheimdienste bekämen aber 100 Prozent der Mails – was machen die mit dem ganzen Mist?

Grundsätzlich kann man aber nur noch einmal darauf hinweisen, dass vertrauliche E-Mails ausschließlich verschlüsselt versendet werden sollten. Auch wenn die knackbar sein sollten: Der Entschlüsselungsaufwand ist mit Sicherheit höher, als wie früher einen verschlossenen Brief über Wasserdampf zu öffnen.

*Natürlich wissen wir nicht, was alles noch im Rahmen dieser Spionageaffäre aufgedeckt wird. Wir behaupten auch nicht, dass ASP oder Cloud-Computing absolut sicher sind – es gibt aber keinen Grund, sich in die Steinzeit zurückzubeamen ...*

## Wird der IT-Markt wieder neu aufgemischt?



Pressemeldung: Microsoft übernimmt das komplette Handy-Geschäft von Nokia. Der einstige Handy-Weltmarktführer und Nobelkonzern Nokia verkümmert zu einer kleinen Restfirma für das verbliebene Netzwerkgeschäft. Die wichtigste Erkenntnis hieraus ist,

dass selbst Großkonzerne und Monopolisten in ganz kurzer Zeit vom Markt verschwinden können, wenn sie falsche Strategien verfolgen oder Markt-tendenzen verschlafen. Aber auch die derzeit noch führenden Smartphone-Hersteller Samsung und LG, die auf das Android-Betriebssystem von Google setzen, können in Bedrängnis geraten: Apple vermarktet sein iOS-Betriebssystem nur auf den eigenen iPhone- und iPad-Geräten. Microsoft hat nun die eigene Nokia-Produktparte für das gar nicht so schlechte Windows Mobile 8 und sitzt auf einem dicken, prallen Geldsack, um nun im Handy-Geschäft richtig Gas zu geben, zumal das Windows- und MS-Office-Geschäft rückläufig ist. Aber auch Google hat sich gut aufgestellt: Erst Ende 2012 wurde die komplette Handy-Sparte von

Motorola übernommen – und nun hat auch Google eine eigene Hardware-Plattform für sein eigenes Android-Betriebssystem.

Da Samsung, LG, HTC usw. bei ihren Smartphones auf das bisher kostenlose Android-Betriebssystem von Google gesetzt hatten, kann es passieren, dass die demnächst in die Röhre schauen. Wenn das die Fernsehöhre ist, haben sie zumindest eine Überlebenschance – denn jetzt werden klassische Fernseher zu überdimensionalen, wandfüllenden Multifunktions-Entertainment-Geräten mit Youtube-TV, mit integriertem Internetbrowser, mit Pay-TV und Video-on-Demand, mit Blu-Ray-Player, integrierter Recorderfunktion, Ultra-HD-Technik ...

## SPECTRUM-Produkt: Mandanten-Rechnungs-Archivierung

### SPECTRUM-MRA Mandanten-Rechnungs-Archivierung

Die Anzahl der elektronisch übermittelten Rechnungen nimmt stetig zu. Zur steuerlichen Verwertbarkeit (Vorsteuerabzug) hat der Gesetzgeber in § 14 Abs. 1 UStG geregelt, dass bei diesen Rechnungen „die Echtheit der Herkunft der Rechnung, die Unversehrtheit ihres Inhalts und ihre Lesbarkeit (...) gewährleistet werden“ müssen. Hierbei kommt es in erster Linie darauf an, diese Rechnungen im Original und in unveränderbarer Weise zu archivieren. Hier bietet SPECTRUM seit Neuestem den Rechnungsarchiv-Service als Cloud-Produkt an, den Steuerberater wiederum ihren Mandanten anbieten können.

Hierzu weist der Steuerberater dem Mandanten einen gesicherten Cloud-Speicher als Mandanten-Rechnungsarchiv zu. Der Mandant lenkt seine Eingangsrechnungs-Mails (beispielsweise [eingangsrechnung@peter-lustig-sanitaer.de](mailto:eingangsrechnung@peter-lustig-sanitaer.de)) oder eine generelle Eingangsrechnungs-Mail-Adresse (...@my-invoices.de, ...@invoice-mail.de oder ...@invoice-cloud.de) in dieses Rechnungsarchiv. Dort werden sie gesetzeskonform archiviert und stehen dem Mandanten und dem Steuerberater jederzeit zur Verfügung. Hat der Mandant nun einen Kopierer mit Scan-to-Mail-Funktion, kann er auch alle Eingangs- und Ausgangsrechnungen so scannen, archivieren und dem Steuerberater zur Verarbeitung zur Verfügung stellen. Mit einem simplen Transferprogramm lassen sich nun E-Mails und die PDF-Rechnungsanhänge trennen und auf das lokale Kanzlei-EDV-System laden. Hier kann der Berater dann zum Beispiel mit DATEV-DMS und dem DATEV-Buchungsassistenten diese Rechnungen automatisch für das Rechnungswesen weiterverarbeiten. Das SPECTRUM-Rechnungsarchiv ist sehr preiswert: ab 1,00 Euro pro Mandant pro Monat. Erwähnenswert ist auch die Möglichkeit, zum Beispiel als Handelsvertreter anfallende Belege (Hotel, Benzin usw.) bereits unterwegs mit dem iPhone oder Android-Smartphone abzufotografieren (als „Smartphone-Scan“) und direkt in dieses Archiv zu schicken. So könnte der Steuerberater diese Belege schon einmal buchen. (Nach deutscher Rechtsprechung müssen Sie die Originalbelege dennoch weiterhin aufheben. Trotzdem dürfte das in dem einen oder anderen Fall eine interessante Option sein.)





Seit Anfang 2013 verstärkt **Thomas Hanke** das SPECTRUM-Team. Als Steuerfachwirt und Bilanzbuchhalter bringt er über 20 Jahre praktische Erfahrung in Kanzlei-Organisation mit und kennt sich bestens mit der verzahnten Mandantenbetreuung aus. Er ist unter anderem Consultant für DATEV-DMS und für SPECTRUM-RMS.

#### Wer oder was ist ZUGFeRD?

War ein medienbruchfreier elektronischer Rechnungsaustausch bislang nur einigen EDI-Anwendern in der Großindustrie oder GS1-XML-Standard-Anwendern bei REWE, Metro, Unilever und Co. vorbehalten, so können mit dem neuen „ZUGFeRD“-Standard für elektronische Rechnungen endlich alle Unternehmen, insbesondere die kleinen und mittleren, sowie die öffentlichen Verwaltungen davon profitieren. ZUGFeRD wurde im Rahmen des Forums elektronische Rechnung Deutschland (FeRD) in Zusammenarbeit verschiedener Industrieverbände (BITKOM, AWV, GDV, HDE, VDA, ZVEI, VER) und großer Unternehmen wie GS1, DATEV usw. sowie Vertretern der öffentlichen Verwaltung gemeinsam entwickelt. Die ZUGFeRD-Spezifikation soll jetzt auch noch als DIN-Norm eingereicht werden. ZUGFeRD ermöglicht künftig den direkten Austausch strukturierter Daten zwischen Rechnungsersteller und Rechnungsempfänger. Das neue Datenformat ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass bei der Nutzung der elektronischen Rechnung bürokratische Hürden für Unternehmen und Verbrau-

cher weiter abgebaut (weitere Infos unter: [www.ferd-net.de](http://www.ferd-net.de)), Kosten gespart und Prozesse und Verwaltungsabläufe deutlich erleichtert werden. Rechnungen werden im ZUGFeRD-Standard im PDF/A-Format elektronisch verschickt – denn ca. 32 Milliarden Rechnungen (32.000.000.000!) werden jedes Jahr erstellt, verschickt und dann geprüft, verarbeitet und hoffentlich auch bezahlt. Einerseits ist die Rechnung dann als PDF klar lesbar und der in der PDF/A3 hinterlegte XML-Datensatz kann ohne fehlerbehaftete OCR-Technik sofort weiterverarbeitet werden – das herkömmliche Scannen von Rechnungen (mit diesem leidigen mechanischen Entheften und elektronischen Heften) oder das händische Abtippen der Rechnungsdaten selbst beim E-Banking entfällt komplett. Diese Kombination aus Rechnungs-Image (PDF-Dokument) und strukturiertem Datensatz (XML) vereinfacht zukünftig den elektronischen Rechnungsaustausch und die maschinelle Weiterverarbeitung.

Neben der automatisierten Rechnungsbuchung und der gesetzeskonformen Archivierung wird durch das neue Format auch die Einhaltung organisatorischer Richtlinien und rechtlicher Anforderungen (zum Beispiel die Prüfung nach § 14 UStG) erleichtert, sodass Prozesse richtig optimiert werden können. Daten, die aus Sicht des Umsatzsteuerrechts zwingend angegeben werden müssen, sind als Pflichtfelder vorgesehen, andere Daten, die zur Rechnungsprüfung aus Sicht des Empfängers notwendig sind, sind hingegen optional. Auch wenn sich der Begriff „ZUGFeRD“ zunächst wie eine eigenbrötlerische, rein deutsche Lösung anhört, basiert der Standard auf dem international und in der Großindustrie schon längst etablierten Datenmodell „Core Cross Industry Invoice (Core CII)“ von UN/CEFACT, der ISO-Norm 19005-3:2012 (PDF/A-3) sowie den auf europäischer Ebene spezifizierten Message User Guidelines (MUG). Mit dem neuen Standard ZUGFeRD will Deutschland die Forderung der EU-Kommission erfüllen, die eRechnung zur dominierenden Variante zu machen – andere Staaten wie Dänemark, Italien, Österreich, Schweden und Spanien haben sogar Gesetze verabschiedet, die die eRechnung zwingend vorschreiben.

Die elektronische Rechnung mit einem elektronisch weiterverarbeitbaren Standardformat kann eine Revolution in dem wichtigen Geschäftsbereich „Rechnungswesen“ bei den Steuerberatern bedeuten. Wir können hier nur allen innovativen Steuerberatern raten, diese Entwicklung aufmerksam zu verfolgen und rechtzeitig ihr Geschäft abzusichern und sich auf diese Herausforderung einzustellen, denn es ist interessant zu beobachten, wie viele der großen Anbieter mit zentralen RZ- oder Cloud-Lösungen (die immer am Steuerberater vorbei gehen) hier ihre strategischen Ausrichtungen vornehmen.

**ZUGFeRD**  
Einheitliches Format für elektronische  
Rechnungen in Deutschland

Das SPECTRUM-Team an der Hotline für den First-Level-Support



**Hülya Divrikli**

**Sandra Iffland**

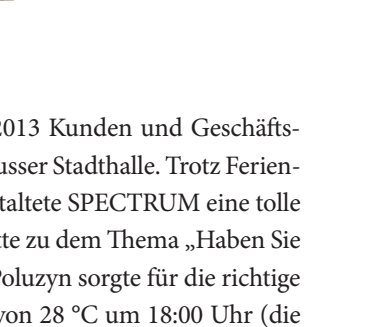
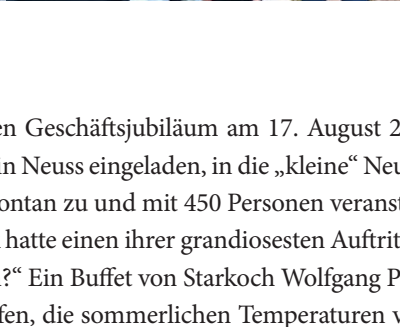
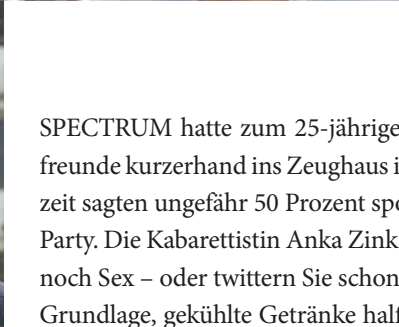
**Peter Kamrau**

**Daniele Fisconi**

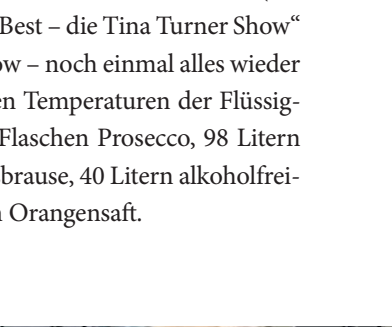
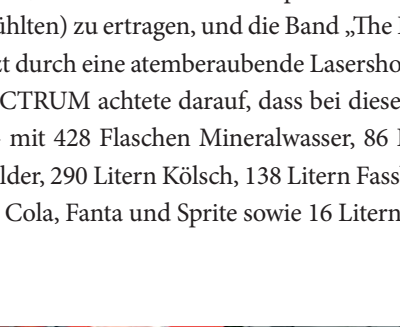
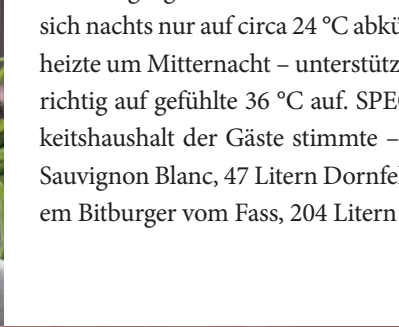


# SPECTRUM FEIERT 25-JÄHRIGES GESCHÄFTSJUBILÄUM





SPECTRUM hatte zum 25-jährigen Geschäftsjubiläum am 17. August 2013 Kunden und Geschäftsfreunde kurzerhand ins Zeughaus in Neuss eingeladen, in die „kleine“ Neusser Stadthalle. Trotz Ferienzeit sagten ungefähr 50 Prozent spontan zu und mit 450 Personen veranstaltete SPECTRUM eine tolle Party. Die Kabarettistin Anka Zink hatte einen ihrer grandiosesten Auftritte zu dem Thema „Haben Sie noch Sex – oder twittern Sie schon?“ Ein Buffet von Starkoch Wolfgang Poluzyn sorgte für die richtige Grundlage, gekühlte Getränke halfen, die sommerlichen Temperaturen von 28 °C um 18:00 Uhr (die sich nachts nur auf circa 24 °C abkühlten) zu ertragen, und die Band „The Best – die Tina Turner Show“ heizte um Mitternacht – unterstützt durch eine atemberaubende Lasershow – noch einmal alles wieder richtig auf gefühlte 36 °C auf. SPECTRUM achtete darauf, dass bei diesen Temperaturen der Flüssigkeitshaushalt der Gäste stimmte – mit 428 Flaschen Mineralwasser, 86 Flaschen Prosecco, 98 Litern Sauvignon Blanc, 47 Litern Dornfelder, 290 Litern Kölsch, 138 Litern Fassbrause, 40 Litern alkoholfreiem Bitburger vom Fass, 204 Litern Cola, Fanta und Sprite sowie 16 Litern Orangensaft.





**25**  
**JAHRE**





**25  
JAHRE**





# 25 JAHRE



*The Best*  
die **tina turner** show





**25  
JAHRE**



**GESPRÄCH**  
**ZWISCHEN DIPL.-KFM. RALPH W. PESCH,**  
**STEUERBERATER IN KÖLN,**





# UND DIPL.-ING. ULRICH GIESEN, GESCHÄFTSFÜHRENDER GESELLSCHAFTER DER SPECTRUM COMPUTER-SYSTEMHAUS GMBH IN HILDEN

**Ralph W. Pesch:** *Herr Giesen, Mitte 2007 haben wir zusammengesessen und über die Beendigung der DATEV-Systempartner-Verträge gesprochen. Ich hatte damals den Eindruck, dass das für Ihr Unternehmen schon eine nicht unerhebliche Zäsur bedeutete und Sie selbst zwar mit einer offenbar klaren Strategie, jedoch gleichzeitig auch mit gewissen Gefühlen der Unsicherheit in die Zukunft schauten. Heute, mehr als sechs Jahre später, feiert SPECTRUM sein 25-jähriges Bestehen. Wie ist es Ihrem Unternehmen ergangen?*

**Ulrich Giesen:** Nach Beendigung der Systempartner-Verträge mit der DATEV ging es SPECTRUM richtig gut. Ehrlich gesagt, wir waren uns damals selbst nicht sicher, wie sich das entwickeln würde. Wir hatten lediglich eine Ahnung, ein Gefühl, dass unsere Kunden uns treu bleiben würden und dass wir diese Abhängigkeit beenden sollten, wie man diese Gängelung positiv umschreiben kann. Im Nachhinein betrachtet, war das nicht nur eine konsequente, sondern auch eine absolut richtige Entscheidung. Vermutlich hätten wir das schon viel früher machen sollen, denn schon seinerzeit sagten unsere Kunden, dass sie sich einen unabhängigen KANZLEI-Systempartner wünschen – und kein verlängertes Sprachrohr. Dieser Wunsch ist nach wie vor aktuell, auch bei vielen neuen Kunden, die wir seither gewinnen konnten.

**Ralph W. Pesch:** *Würden Sie die Entwicklung Ihres Unternehmens SPECTRUM als eine Erfolgsstory bezeichnen?*

**Ulrich Giesen:** Ich weiß nicht, was Er-

folgsstorys sind. Viele der Erfolgsstorys, von denen ich gelesen und gehört habe, waren lediglich von Marketingexperten ausgedachte, nette Geschichten, die sich meistens kurze Zeit später ins Gegenteil verwandelten oder die sich in Schall und Rauch auflösten. Durch SPECTRUM konnte ich in den vergangenen 25 Jahren mit meiner Familie halbwegs gut leben, meinen Kindern eine ordentliche Ausbildung bezahlen und war in der Lage, für meine eigene Altersversorgung etwas auf die hohe Kante zu legen. Das trifft erfreulicherweise nicht nur auf meine eigene Familie, sondern auch auf die Familien der SPECTRUM-Mitarbeiter zu, die seit vielen Jahren, manche schon seit fast 25 Jahren zum festen Mitarbeiterstab unseres Hauses gehören und von denen sich viele in den vergangenen Jahren auch Eigentum bilden konnten. Darüber hinaus stützt sich unser Erfolg auf eine sehr treue Kundenbasis, die mit uns durch dick und dünn gegangen ist. So betrachtet ist SPECTRUM sicherlich eine Erfolgsstory.

**Ralph W. Pesch:** *Jeder Berufsträger weiß, dass es Mandanten nicht sehr schätzen, dauernd mit wechselnden Ansprechpartnern auf der operationalen Ebene zu tun zu haben. Das Gleiche gilt natürlich für den Kanzlei-Inhaber selbst, der es bei seinem Systembetreuer überhaupt nicht schätzt, wenn dieser immer neue Ansprechpartner serviert. Offensichtlich haben Sie es geschafft, Ihren Kunden gegenüber über die Jahre einen relativ stabilen Personalstamm zu präsentieren – ich persönlich kenne jedenfalls die meisten Ihrer Mitarbeiter und die kennen mich, was den Umgang miteinander nach meiner*

*Wahrnehmung sehr angenehm und vertrauensvoll macht.*

**Ulrich Giesen:** Ja, darauf sind wir besonders stolz! Auch wenn Mitarbeiter mal sagen, dass sie sich nach sieben, acht, neun Jahren verändern wollen oder der Liebe wegen wegziehen, halten sie immer noch Kontakt zur SPECTRUM-Family. Zu unserer 25-Jahr-Feier kamen spontan auch



Steuerberater **Dipl.-Kfm. Ralph W. Pesch** ist geschäftsführender Partner der Sozietät Pesch & Partner Köln, Vizepräsident der Steuerberaterkammer Köln, Vorsitzender des Bezirks Köln im Steuerberaterverband und Mitglied des Fachausschusses 80 „Abschlusserstellung und Prüfungswesen“ der Bundessteuerberaterkammer.



viele Ehemalige. Ich habe mal gelernt, dass das Human Capital das wichtigste Vermögen eines Unternehmens ist. Vor meiner Selbstständigkeit konnte ich in dieser Hinsicht ein paar Jahre im Management internationaler Konzerne einiges an Erfahrungen sammeln. Dort wurde durch verantwortliche Manager eine aus meiner Sicht völlig falsche „Hire and Fire“-Personalpolitik angewandt und damit oft nur des kurzen Profits wegen das ganze Firmenvermögen verbrannt. Ich war zum Beispiel als junger Geschäftsführer in den 70er-Jahren bei einer US-Computerfirma allein dadurch erfolgreich, dass ich die Mitarbeiter wieder einstellte, die mein Vorgänger kurz vorher gefeuert oder vergrault hatte, denn ich konnte diese Leute unmittelbar ohne aufwendige Einarbeitungszeit sofort effektiv einsetzen. Das war mir eine Lehre fürs Leben und diese Erfahrung habe ich bei SPECTRUM versucht umzusetzen.

**Ralph W. Pesch:** *Stimmt es, dass Sie viele Ihrer Mitarbeiter selbst ausgebildet haben?*

**Ulrich Giesen:** Das ist tatsächlich so. 80 Prozent der heutigen Mitarbeiter haben vor Jahren bei SPECTRUM ihre Lehre gemacht. Ich selbst habe über zehn Jahre aktiv in einem Prüfungsausschuss der IHK Düsseldorf mitgearbeitet, um

Auszubildenden der neuen IT-Berufe mit Praxis-Know-how die Abschlussprüfung abzunehmen.

**Ralph W. Pesch:** *Es wird ja bei SPECTRUM wohl nicht immer aufwärts gegangen sein – oder haben Sie stets Gewinne erwirtschaftet?*

**Ulrich Giesen:** Also der Verlauf unseres Umsatzes bei SPECTRUM gleicht in den vergangenen 25 Jahren eher einer Achterbahnfahrt. Meine Tochter Mona, die sich nach ihrem betriebswirtschaftlichen Diplom-Kauffrau-Studium dazu durchgerungen hat, in die Fußstapfen von Mutter und Vater zu treten und SPECTRUM fortführen will, bekam ein väterliches Trainee-Programm verpasst. Hierbei sollte sie unter anderem das Aufstellen von Budgets und den kontinuierlichen Abgleich mit den Istzahlen erlernen, denn solche praktischen Sachen scheint man heutzutage an den Universitäten nicht mehr beizubringen. Hierfür haben wir ihr die Bilanzen der vergangenen 25 Jahre in die Hand gedrückt und gesagt: „Trage einmal die GuVs schön in Excel-Spalten nebeneinander ein und leite daraus einen Trend für ein Budget ab.“ Selbst mich hat das Resultat schwer verblüfft: Es ging tatsächlich ständig rauf und runter.

Von 1988 bis 1995 ging es eigentlich erst

einmal kontinuierlich nach oben. Ab 1995 stieg der Umsatz dann überproportional an, weil mit Windows 95 der Kunde nicht mehr nur einzelne PCs in seinem Netzwerk ergänzen oder austauschen konnte, sondern alle alten DOS-Geräte auf einen Schlag durch Windows-95-PCs ersetzen musste. Dann kamen 1998 und 1999 die Umstellungen auf die WIN-Programme, wir mussten damals circa 3.000 PCs raus-schleppen und vor Ort installieren und da gab es damals auch noch richtige Margen an den PCs. (lacht) Das waren wirklich gute Jahre. 1998 haben wir sogar so viel Umsatz gemacht, wie wir erst viel später, nämlich 2011, wieder erreichen sollten – damals aber eben mit viel Hardware-Handel und heute mit Dienstleistungen. Der erwartete Umsatzeinbruch nach der Jahrtausendwende im Jahr 2000, da alle Kunden erst aktuell aufgerüstet hatten, fiel interessanterweise geringer aus als erwartet, weil nun alle während des Internet-Hypes professionelle Internetsysteme brauchten und die DATEV eine Umrüstung von Novell-Servern auf Windows-Server wünschte. In den Jahren 2004 bis 2006 war das Geschäft leider etwas rückläufig – unter anderem auch, weil Kunden wegen der dort vorhandenen ASP-Angebote zur DATEV wechselten, die wir zum damaligen Zeitpunkt noch nicht anbieten konnten. Nachdem

wir seit 2006 selbst im ASP-Geschäft sind, steigt der Umsatz kontinuierlich und ist aufgrund der vielen langfristigen ASP-Verträge eine verlässliche und kalkulierbare Größe geworden.

**Ralph W. Pesch:** *Sie machen das wie die Politiker und reden um die Frage herum. Umsatz ist nicht alles – waren Sie nun immer profitabel oder gab es auch größere Verlustjahre?*

**Ulrich Giesen:** Erfreulicherweise waren wir immer profitabel. In all den Jahren haben wir strikt darauf geachtet, auch in schwierigeren Zeiten pro Geschäftsjahr mindestens circa 10.000 Euro als Gewinn zu veröffentlichen. Auch haben wir unsere Gewinne meist thesauriert und uns dadurch zunehmend aus der Abhängigkeit von Kreditinstituten verabschieden können. Wir haben zwar einen ordentlichen offiziellen Kontokorrentrahmen bei den Banken – man weiß ja nie –, diesen haben wir aber schon seit über 15 Jahren nicht mehr in Anspruch nehmen müssen. Auch die gesamte Mietfinanzierung ab 1995 und die Finanzierung des eigenen Rechenzentrums, die bis heute über 2 Millionen Euro betragen hat, haben wir immer aus eigenen Mitteln bezahlen können und mussten keine Bank fragen. Ich halte diese altbackene, manche sagen auch seriöse, Unternehmensfinanzierungsstrategie gerade in der heutigen Zeit für sehr wichtig, auch wenn die Zinsen vielleicht gerade niedrig sind. Nur so kann man als unabhängiger Unternehmer, ohne Dritte fragen zu müssen, ohne dieses ganze Rating-Gedöns, jederzeit schnell die Entscheidungen treffen, die für das Geschäft wichtig und notwendig sind.

**Ralph W. Pesch:** *Offensichtlich haben Sie die Entwicklung von einem Computer-Fachhändler und Netzwerklieferanten für Steuerberater zu einem IT-Dienstleister für unsere Berufsgruppe sehr erfolgreich bewältigt. Es ist kein Geheimnis, dass der Berufsträger gerade im ASP-Umfeld einen wirtschaftlich langfristig stabilen und zuverlässigen Systembetreuer benötigt. Der-*

*zeit haben Sie circa 25 Mitarbeiter. Wollen Sie weiter expandieren?*

**Ulrich Giesen:** Mit unseren derzeit 26 Mitarbeitern und der vorhandenen Managementstruktur haben wir das Limit erreicht und können keine weiteren Mitarbeiter mehr einstellen, ohne dass wir eine weitere Managementebene dazwischenschieben müssten. Diese kostet Geld und das Unternehmen würde dann zunächst für längere Zeit weniger verdienen. Wir sind da in einer kritischen Größe. Bei SPECTRUM kocht der Chef zwar nicht alles selbst und kriecht auch nicht mehr unter die Schreibtische, um die PCs anzuschließen – aber jeder Kunde kann im Eskalationsfall und auch sonst direkt mit dem Chef sprechen. Das ist ja gerade die Geschäftsphilosophie von SPECTRUM. Wir wollen für unsere Kunden ein familiärer, mittelständischer Betrieb bleiben.

Wir glauben, dass sich unsere Kunden, die ja auch alle mittelständische Kanzleien und Unternehmen sind, keine durchgestylten, anonymen Service-Hotlines wie bei Großunternehmen wünschen, mit endloser Warteschlangenmusik und mit ständigen, unverständlichen Aufforderungen, irgendetwas über die Tastatur einzugeben. Wir glauben, dass unsere Kunden schon bei der Nennung des Namens am Telefon persönlich erkannt und persönlich bedient werden wollen. Und das geht nur, wenn wir ein überschaubarer, familiärer Betrieb bleiben.

**Ralph W. Pesch:** *Als Ihr Kunde kann ich das durchaus bestätigen und alles andere würde mich auch betrüblich stimmen. Die Anforderungen steigen allerdings und der Kostendruck – auch in den Kanzleien – wird mit den höheren Anforderungen zunehmen. Wie ist Ihre jetzige Struktur darauf ausgerichtet und wie wird sie sich entwickeln?*

**Ulrich Giesen:** Natürlich wollen und müssen wir hier an dieser Stelle qualitativ expandieren. Diesem Druck werden wir aber durch Rationalisierung und Effizienzsteigerung und nicht unbedingt durch Ausweitung unseres Personalstamms begegnen.

**Ralph W. Pesch:** *Also können die SPECTRUM-Kunden davon ausgehen, dass der gewohnte gute Service bestehen bleibt, ohne dass hierfür an der Kostenschraube gedreht wird?*

**Ulrich Giesen:** Ja, das ist genau das, was wir wollen. Unsere Kunden bestätigen uns einhellig, dass sie mit unserem Service zufrieden sind – auch wenn es mal hier oder da im Gebäck kracht und knirscht. Kunden geben uns bei den durchgeführten Umfragen sehr gute Noten. Gerade wieder zu unserem Firmenjubiläum haben uns das viele Kunden mit spontanen Referenzschreiben bestätigt. Das soll auch in Zukunft so bleiben, deshalb legen wir auch so viel Wert auf Personalkontinuität.

**Ralph W. Pesch:** *Kann man es denn allen Kunden immer recht machen?*



**Ulrich Giesen:** Nein, das geht natürlich nicht. Sie selbst sind ja auch nicht gerade das, was man einen einfachen Kunden nennt, und waren, wenn ich mich recht entsinne, in den Jahren 2005 und 2006 auch einmal mit einem anderen Systembetreuer „fremdgegangen“, nicht wahr, Herr Pesch?

**Ralph W. Pesch:** *Bitte keine alten Wunden aufreißen, Herr Giesen! Ich denke, daraus haben wir beide etwas gelernt.*

**Ulrich Giesen:** Mir hat einmal ein erfahrener Inhaber eines größeren Wuppertaler Systemhauses (vielleicht kennt ihn der eine oder andere: Es war Manfred O. Röth.) vor 25 Jahren zur SPECTRUM-Gründung gesagt: „Im EDV-Geschäft hängt es nicht nur davon ab, dass der Kunde sich als König fühlt und sich einen Lieferanten aussucht – auch der EDV-Dienstleister muss sich die richtigen Kunden aussuchen, denn im EDV-Alltag gibt es nicht nur immer eitel Sonnenschein. Es kommt in der EDV auch immer wieder zu Störungen und Ausfällen, zu Fehlern und Unvorhersehbarem – und erst dann beweist sich, ob die Beziehung von Kunde und Dienstleister auch belastbar ist und hält.“ Auch wenn es sich hier etwas überheblich anhört, aber der Mann hatte wirklich Recht. Man muss in der IT-Branche eventuell auch mal mit einem Kunden Tacheles reden – aber das ist bei einem Steuerberater im Mandatsverhältnis ja auch nicht anders.

**Ralph W. Pesch:** *Das stimmt natürlich, insbesondere wenn der Mandant seinen Mitwirkungspflichten nicht oder nicht ordnungsgemäß nachkommt.*

**Ulrich Giesen:** Wir versuchen unsererseits immer, offen und fair mit den Kunden umzugehen, auch wenn einmal etwas schief läuft. Dann muss man sich dazu bekennen und eben die Hose runterlassen – wie man sagt. Wo gehobelt wird, da fallen auch Späne – und dann muss man das wieder geradebiegen, dabei aber dem Kunden nichts verheimlichen oder die Schuld auf alle anderen schieben, wie das im IT-Markt gern gemacht wird. Ich höre daher auch gern, wenn alte Kunden berichten, dass wir ihnen mal vom Kauf dieses oder jenes Geräts oder von der Anschaffung der einen oder anderen Software abgeraten haben, statt an das schnelle Geschäft zu denken. Das verstehen wir unter fairem Geschäftsgebaren. Wir wollen kein Kurzzeitgeschäft, wir wollen langfristig mit den Kunden zusammenarbeiten. Auch wenn Richtlinien und Empfehlungen von manchen Herstellern oder von angeblichen Experten unlogisch,



sachlich falsch oder nicht korrekt sind, sagen wir das unseren Kunden und raten ihnen aus unserer Sicht zu pragmatischen, kostengünstigen Lösungen – stehen dann aber auch zu unseren Empfehlungen.

**Ralph W. Pesch:** *Und mit den angeblichen Experten meinen Sie hier auch die DATEV?*

**Ulrich Giesen:** Ja und nein. Die DATEV ist zweifelsohne Expertin bei vielen Themen. Aber eben nicht immer und nicht überall. So lag die DATEV etwa in den vergangenen 25 Jahren manchmal erheblich daneben. Das waren dann auch die Reibungspunkte, die wir mit der DATEV in den vergangenen 25 Jahren hatten:

Als die DATEV unbegründet einfach behauptete, das V.24-Kabel zwischen DATEV-DFÜ-Box und PC dürfe nur maximal 1,2 Meter lang sein, SPECTRUM aber aufgrund industrieller Erfahrung wusste, dass es länger sein konnte und man sogar über Multiplexer mehrere PCs an eine einzige, relativ teure DATEV-DFÜ-Box anschließen konnte, haben wir unseren Kunden die Vor- und Nachteile offen mitgeteilt, auch wenn die DATEV dadurch vermutlich ein paar DFÜ-Boxen weniger verkauft hat.

Als die DATEV auf das aus unserer Sicht falsche Betriebssystem OS/2 von IBM setzte und zunächst Windows 95 von Microsoft nicht unterstützen wollte, die Kunden aber Windows haben wollten und schon längst abhängig von Microsoft Office waren, ist SPECTRUM eben in die Bresche gesprungen und hat für eine Anpassung gesorgt, auch wenn das damals gegen die offizielle DATEV-Produktpolitik war.

Als die DATEV eine Richtlinie herausgab, aus angeblichen Verfügbarkeitsgründen auch in kleinsten Kanzleien immer mindestens zwei WTS-Server vorzuhalten, SPECTRUM der DATEV anhand von detaillierten MTBF-Kalkulationen – MTBF steht für Mean Time Between Failures und ist die Abkürzung für die mittlere Betriebsdauer bis zum Ausfall – vorrechnete, dass dadurch die Sicherheit nicht steigt, die DATEV aber einfach „Basta!“ sagte, haben wir unsere Empfehlungsaussage nicht geändert, sondern unsere Kunden darüber aufgeklärt und wenn der Kunde unserer Empfehlung vertraute, nur einen WTS-Server geliefert und auf den Umsatz des Verkaufs eines zweiten Servers verzichtet.

Als die DATEV 1998 sagte, die Installation der neuen DATEV-Windows-Software darf angeblich nicht geclont werden, obwohl wir der DATEV anhand durchgeführter Installationen nachweisen konnten, dass es geht und man weniger als die halbe Installationszeit brauchte, sagten wir das unseren Kunden und übernahmen im Interesse unserer Kundschaft auch die Verantwortung dafür.

Wenn die DATEV sagt, man darf keine All-in-one-Server (File- und WTS-Server in einem) installieren, Kunden dadurch aber erheblich Investitionsgeld einsparen und wir wissen, dass es funktioniert – dann machen wir das. Und: Über 70 Kunden konnten so seit Jahren ihre EDV-Investitionskosten reduzieren.

Wir haben unseren Kunden auch die Einführung von DMS ausgedredet, wenn wir der Meinung waren, dass das DMS nicht oder noch nicht in ihre Organisation passt. Wir haben Kunden zum Teil auch das „Buchen mit Zukunft“ (BmZ) der DATEV ausgedredet – selbst wenn wir dadurch unsere Sympathiewerte bei der DATEV nicht unbedingt erhöht haben.

**Ralph W. Pesch:** *Werden Sie dadurch nicht häufig als DATEV-Gegner wahrgenommen?*

**Ulrich Giesen:** Ach was – alles Quatsch!

SPECTRUM war und ist so wenig Gegner der DATEV wie wir Gegner von Microsoft, Addison, Sage, Lexware oder wem auch immer sind, denn mit Dienstleistungen für und um die Produkte dieser Hersteller verdienen wir doch unser Geld. Wir sehen uns vielmehr als kritischer Partner, der mit gewissen Empfehlungen der DATEV einfach nicht einverstanden ist, denn solche Empfehlungen sind ja, juristisch betrachtet, für den Kunden und uns als Installateur und Systembetreuer klar und eindeutig einzuhaltende Spezifikationen, die, wenn man die Produktgewährleistung und die Funktionsgarantie in Anspruch nehmen möchte, zu erfüllen sind – auch wenn es den Kunden manchmal unnötig Geld kostet. Man könnte uns allenfalls vorwerfen, wir seien DATEV-kritisch und hinterfragen vieles. Das wäre für uns allerdings kein Vorwurf, sondern eher ein Kompliment.

**Ralph W. Pesch:** *Sieht das die DATEV auch so?*

**Ulrich Giesen:** Ich bin, ehrlich gesagt, nicht ganz sicher, wie uns die DATEV sieht. Kunden berichten uns laufend, dass die DATEV-Leute – auf SPECTRUM angesprochen – nicht selten etwas die Nase rümpfen, aber häufig auch bekunden,

dass man die Arbeit von SPECTRUM für die DATEV-Anwender sehr schätzt. Auch ist die DATEV kein homogener Block, hier arbeiten immerhin 6.000 Menschen. Natürlich ärgert sich unter Umständen ein lokaler DATEV-Verkäufer, wenn er einer Kanzlei kein DATEVnet, kein DATEVasp, keine DATEV-Online-Datensicherung usw. verkaufen kann, weil der Kunde sich zum Beispiel für eine alternative SPECTRUM-Lösung entschieden hat. Dafür haben wir Verständnis.

Aber die DATEV als ehemals reiner Software-Anbieter für Steuerkanzleien hat ihre Geschäftsfelder stark ausgeweitet und ist unter anderem auch in das ehemalige IT-Systemplattform-Gefilde der Systempartner eingedrungen sowie in das Mandanten-Direktgeschäft. Sie darf daher auch nicht zimperlich sein, wenn ihr hier andere Wettbewerber mit guten Produkten gegenüberstehen. Man kann wohl kaum erwarten, dass sich Systempartner wie SPECTRUM aus Geschäftsbereichen zurückziehen und der DATEV das Feld überlassen.

**Ralph W. Pesch:** *Nun, Konkurrenz belebt das Geschäft, sagt man. Aus der Sicht des Berufsträgers ist das grundsätzlich erfreulich, insbesondere vor dem Hintergrund*

*einer Preispolitik der DATEV, die in weiten Teilen des im Wesentlichen durch Einzelkanzleien geprägten Berufsstands auf Kritik stößt, weil sie meist Großkanzleien bevorzugt. Wie sehen Sie das freie Spiel der Kräfte im Steuerberatermarkt?*

**Ulrich Giesen:** Grundsätzlich fänden wir es besser, wenn man wie im Automobilmarkt, wo man in Deutschland Audi, BMW, Daimler und VW zur Auswahl hat, auch mehr richtige Mitbewerber im Steuerberater-Software-Markt hätte. Die DATEV rechnet ihren Marktanteil immer klein, um nicht als Monopolist eingestuft zu werden, und sagt, es gäbe ja noch Agenda, Addison/tse:nit, HMD, SBS, Simba, Stollfuß/Stotax, Voks, Audicon, Collega, Land-Data, BMD, RR usw. Tatsächlich ist die DATEV aber eine Marktmacht und dominiert eindeutig den Software-Markt für Steuerberater. Hieraus entwickelt sich dann manchmal ein Monopolgehabe, das mal mehr und mal weniger ausgespielt wird. Wahrscheinlich hätten wir selbst als DATEV-Manager nicht wesentlich andere Entscheidungen getroffen, als die DATEV sie getroffen hat. Nur die Ziele und Interessen der Steuerberatergenossen oder der unabhängigen, selbstständigen Systempartner müssen ja nicht in allen Belangen mit den Eigeninteressen der



DATEV gleichgerichtet sein.

**Ralph W. Pesch:** *Na ja, Herr Giesen, ich glaube, hier gehen unsere Meinungen etwas auseinander. Immerhin ist die DATEV eine Genossenschaft von Steuerberatern und von daher nicht mit denen von Ihnen genannten zusätzlichen Anbietern vergleichbar. Es gibt auch kein vergleichbares Unternehmen, das in Automatisierungsfragen mit der Bundes- und Länderfinanzverwaltung auf Augenhöhe in ständigem Dialog steht. Mittlerweile sind die Steuerberater über ihre berufsständische Genossenschaft DATEV in viele wichtige Projekte unmittelbar und von vornherein eingebunden. Das stärkt unseren Berufsstand und ist zu begrüßen. Auf der anderen Seite haben Sie mit Ihrer Wahrnehmung nicht ganz unrecht. Denn eine zunehmende Anzahl von Berufsträgern nimmt mit großem Unbehagen und Ärger zur Kenntnis, dass viele Produkte von nicht genossenschaftlichen Wettbewerbern mit vergleichbaren oder sogar besseren Leistungsmerkmalen zu Preisen angeboten werden, die auch unter Berücksichtigung der genossenschaftlichen Rückvergütungen erheblich unter den Preisen der eigenen Genossenschaft DATEV liegen. Ob die vorgenannten unbestrittenen Vorteile die nicht unerheblichen Kostennachteile aufheben, muss mittlerweile bezweifelt werden – und im Berufsstand werden Zweifel laut, ob die DATEV den genossenschaftlichen Zweck tatsächlich noch erfüllt und die Aufsichtsgremien das in sie gesetzte Vertrauen verdienen.*



**Ulrich Giesen:** Einen kleinen ergänzenden Wettbewerb bietet hier ja gerade SPECTRUM: In den vergangenen 25 Jahren wurde zwischen DATEV und

SPECTRUM über viele Themen gestritten – aber trotzdem immer im Sinn der gemeinsamen Kunden zusammengearbeitet. Beim Thema „DATEV versus SPECTRUM“ gingen auf der einen oder auf der anderen Seite oft Emotionen hoch: Begriffe wie „Geschäftsschädigung“, „Monopolvergehen“, „Erpressung“, „Existenzbedrohung“ und „Querulant“ wurden dabei sogar zitiert. Heute sind DATEV und SPECTRUM in einigen Marktsegmenten zwar Konkurrenten und kämpfen an vorderster Front manchmal um die sogenannte Opinion Leadership bei den gemeinsamen Kunden. Positiv ist aber bei diesem Mit- und Gegeneinander sicherlich zu erwähnen, dass nie ein Kunde darunter gelitten hat, sondern ganz im Gegenteil viele Steuerberaterkunden Vorteile von diesen pluralistischen Geschäftsmodellen hatten. Das sieht die DATEV übrigens mittlerweile genauso.

**Ralph W. Pesch:** *Wie läuft denn die tägliche Zusammenarbeit?*

**Ulrich Giesen:** Ohne Probleme. Die SPECTRUM-Mitarbeiter telefonieren Tag für Tag mit der DATEV-Hotline, um gemeinsam Kundenprobleme zu lösen – nicht anders als mit anderen Lieferanten. Nicht der Systempartner hat ja Anspruch auf Support und Funktionsgewährleistung, sondern allein der DATEV-Anwender. Und wenn der die technische Betreuung an einen kompetenten IT-Fachbetrieb wie SPECTRUM outsourct, ist das ja auch nur positiv für den Software-Hersteller, denn man kann sich aufs Wesentliche konzentrieren. SPECTRUM informiert die DATEV auch ständig über Programmfehler und die DATEV bedankt sich dann immer schön brav. Man muss sich nur vergegenwärtigen, dass heute weniger als 50 Prozent der DATEV-Anwender überhaupt einen autorisierten DATEV-Systempartner einsetzen, sondern meistens andere unabhängige IT-Unternehmen beauftragen oder sogar selbst IT-Techniker anstellen. Für den Kunden ist es doch nur wichtig, ob der Systempartner das entsprechende IT-technische Kanzleibetreuungs-Know-how hat – ob der nun ein

DATEV-Logo auf seiner Website, seinen Briefbögen oder seinem Pkw hat, ist dabei uninteressant, denn es sagt nichts über die Qualität. SPECTRUM galt immer als einer der am besten informierten DATEV-Systempartner in Deutschland. Nach der Vertragsauflösung mit der DATEV im Jahr 2007 haben wir gesagt, dass wir das auch in Zukunft bleiben wollen. Es freut uns daher außerordentlich, dass uns unsere Kunden diesen Status immer wieder bestätigen.

**Ralph W. Pesch:** *Was verstehen Sie denn genau unter „DATEV-kritisch“?*

**Ulrich Giesen:** Einige Beispiele hatte ich ja schon genannt, wo die DATEV auf aberwitzigen Richtlinien besteht, die den Anwender nur Geld kosten. Neuestes Beispiel: Wir installieren schon seit Jahren keinen separaten DATEV-Kommunikationsserver, wir installieren den einfach mit auf dem Fileserver – das läuft hervorragend und kostet den Kunden weniger Geld. Plötzlich, im Herbst 2013, geht auch endlich der DATEV ein Licht auf und sie preist es als ihre Errungenschaft und ändert die Vorgabe.

Beschränkt man sich zunächst auf die Technik, kommt man als externer ITler aus dem Kopfschütteln zum Teil nicht mehr heraus: Wir betreuen auch Kanzleisysteme mit Agenda-, Addison-, tse:nit-, Voks-, Simba-, SBS-Software und die müssen die gleichen Brutto-Netto-Lohnausdrucke, Steuerformulare, Susas und BWAs, vergleichbare Bilanzberichte usw. erstellen wie die DATEV-Programmwelt. Bei denen richtet man auf dem Server einfach einen Druckertreiber ein – und sofort funktionieren alle Formulare in A4, A3 und/oder Duplex. Nicht so bei der DATEV: Da müssen wir teilweise für ein und denselben Drucker drei bis fünf verschiedene Druckertreiber installieren und mit den Anwendern Stunden mit Tests und Experimenten zubringen, bis alle DATEV-Anwendungen funktionieren. Schon vor 25 Jahren war es ein

besonderer Akt, einen Laserdrucker an einem DATEV-System zum Laufen zu bringen, wie die SPECTRUM-Historie zeigt, daran hat sich bedauerlicherweise in den vergangenen 25 Jahren wenig geändert.

Über die SQL-Programmiertechnik der DATEV mit zig verschachtelten Tools und zum Teil noch mit Access-Programmchen im Hintergrund möchten wir hier nicht viel sagen, nur das Resultat merkt leider jeder Kunde anhand des Geschwindigkeitsverhaltens, wenn er mit der DATEV-Plattform arbeitet. Es ist nicht zu verstehen, dass andere Systeme weniger teure Hardware-Ressourcen als die DATEV verlangen und dann trotzdem eine bessere Performance zeigen als die DATEV.

Auch der zeitaufwendige und somit teure Installations- und Update-Aufwand ist immer ein Thema. Die Wettbewerber Addison, Voks, Simba, SBS und Co. unterliegen dem gleichen gesetzlichen, wahnwitzigen Änderungszwang in den Software-Funktionen wie die DATEV, die haben auch die Jahressteuergesetze und Vorgaben in ihrer Software genauso schnell umgesetzt wie die DATEV, die haben mittlerweile auch genauso viele Zwischendurch-Programm-Updates und Fehlerbeseitigungs-Updates wie die DATEV. Nur: Hier ist die Update-Installation ein Klacks, dauert nur wenige Minuten und funktioniert heute sogar meistens vollautomatisch.

Man kann sagen: Seit 25 Jahren sind die Programme bei der DATEV immer anders, als man es erwartet, und viel komplizierter als im Rest der Welt.

**Ralph W. Pesch:** *Diesen Eindruck hat meines Erachtens auch eine zunehmende Anzahl von DATEV-Genossen. Woran, meinen Sie, liegt das?*

**Ulrich Giesen:** Keine Ahnung ... Vielleicht liegt es an der speziellen Managementstruktur dieser berufsständischen Genossenschaft, bei der das



Management und die Kontrollorgane ja aus Berufsträgern gebildet werden, die zudem auch noch häufig wechseln, und nicht aus Informatikern, Ingenieuren und SoftwareManagern bestehen wie in der restlichen Software-Industrie. Aber das ist nur eine Vermutung. „Viele Köche verderben den Brei“, sagt man – und bei der DATEV rühren leider viele Köche unabgestimmt an diesem Software-Brei, es gibt aus unserer Sicht keine einheitliche Struktur.

**Ralph W. Pesch:** *Diesen Gedanken kann ich nicht ganz nachvollziehen, denn gerade eine genossenschaftliche Organisation mit Kunden in den eigenen Entscheidungsgremien müsste eigentlich eine starke Praxisorientierung bei den Entscheidungsprozessen und in der Produktpolitik hervorbringen. So gesehen müsste die DATEV sogar stets besser und preiswerter sein als andere Wettbewerber. Dass sie es sehr häufig nicht ist, macht jemanden, der sich für den Berufsstand ehrenamtlich einsetzt, nicht selten ratlos oder auch zornig. Zurzeit erleben wir das Trauerspiel des Übergangs von der alten Dokumentorganisation zur neuen digitalen Dokumentablage. Angesichts der un-*

*terirdischen Performance, der zahlreichen Bugs und der unfassbaren Eliminierung von E-Mail-Vorlagen fragt sich mancher Berufsträger, ob er noch in der richtigen Software-Organisation ist. Empfehlen Sie Alternativen zur DATEV?*

**Ulrich Giesen:** Nein – hier ein ganz klares NEIN! Für den klassischen Steuerberater in Deutschland hat die DATEV aus unserer Sicht das passende, komplette Produktangebot. Der Steuerberater kann morgen neues Fachpersonal einstellen, das übermorgen sofort produktiv mit den bekannten DATEV-Programmen arbeiten kann. Die DATEV ist als berufsständische Genossenschaft unabhängig hinsichtlich Übernahmen usw., sie kann kein sogenannter Software-Wanderpokal werden wie viele andere Software-Hersteller. Wir mischen uns überhaupt nicht in die Software-Entscheidungen unserer Kunden ein – wir raten zum Beispiel auch keinem Addison-Anwender, zur DATEV zu wechseln, wir beraten hier immer nur neutral mit unserem IT- und Marktwissen.

Aber man hat oft den Eindruck, dass bei





der DATEV wie bei anderen Genossenschaften und ähnlichen anderen Gebilden häufig eine Eigendynamik entsteht, die sich nur noch um sich selbst dreht und nur noch an die Festigung des eigenen Status denkt. Selbst ehemalige DATEV-Mitarbeiter berichten, dass sie nach dem Ausscheiden oft längere Zeit gebraucht haben, um diese „grün gefärbte Denkweise“ wieder loszuwerden. Dieses Monopol-Festigungsgedankengut kann man am besten daran beobachten, wie die DATEV versucht, irgendwie in allen Anwendungen und erst recht im Preisgefüge immer einen Umweg über ihr Nürnberger Rechenzentrum einzuweben oder einzuprogrammieren – um die Abhängigkeiten der Anwender zu festigen beziehungsweise zu erhöhen. Auch die diversen offensichtlichen Attacken der DATEV, die Steuerberater, ihre eigenen Genossen, im sogenannten mitgliedsgebundenen Mandantengeschäft zu umgehen – Mig-MaG oder „mM“ genannt, wie man die direkte Geschäftsbeziehung der DATEV mit den Mandanten bezeichnet – sind Erscheinungen, die wir als Externe nur kopfschüttelnd beobachten und um die sich die Genossenschaft selbst mit ihren Entscheidungsgremien kümmern muss. Das sollte jetzt aber langsam zur DATEV reichen. Haben Sie sonst keine Fragen?

**Ralph W. Pesch:** *Womit beschäftigen Sie sich derzeit?*

**Ulrich Giesen:** Anfang des Jahres habe ich einerseits mit Freude (wegen der geringen Störungen und Ausfälle), andererseits aber auch erschreckt festgestellt, dass unser eigenes Rechenzentrum schon sieben Jahre alt ist. Wir haben die Technik zwar laufend verbessert und unseren Kunden neue, schnellere Server zur Verfügung gestellt, aber die Grundstruktur ist gleich geblieben. Das heißt, wir haben kontinuierlich ein Facelifting durchgeführt, wie man so etwas im Automobilmarkt wohl nennt. Im Automobilmarkt macht man aber alle sieben bis zehn Jahre ein komplettes Redesign, das heißt, man entwickelt

von Grund auf neu. Mit dieser Idee habe ich meine Mitarbeiter Anfang des Jahres konfrontiert. Die waren zunächst verwirrt, konsterniert und fragten mich, was ich denn geändert haben möchte. Als ich antwortete, das wüsste ich auch nicht, aber wir sollten darüber nachdenken, erntete ich zunächst nur Skepsis.

Also haben wir uns ins Auto gesetzt und haben bundesweit mehrere andere Rechenzentren besucht und uns deren Technik und Infrastrukturen angesehen. Dort haben wir unter anderem auch die Techniker befragt, was die anders und besser machen würden – erst einmal losgelöst von allen Investitionskosten. Techniker bekamen meistens leuchtende Augen bei NetApp-, EMC-, DataCore- und sonstigen virtuellen SAN-Storage-Area-Network-Techniken, bei SSD-Storages, synchroner SAN-Spiegelung im Cluster-Betrieb, Fibre-Channel- oder iSCSI-Over-10-GB-Ethernet-Techniken, Storage-Hypervisor etc. und schwärmten von diversen Features. Die Ernüchterung kam dann schnell, wenn die Vorgabe „Bezahlbarkeit“ für mittelständische Anwender dazukam – über Rationalisierung und richtige Effizienzsteigerung im Rechenzentrum-Business hatten sich die wenigsten bisher Gedanken gemacht. Trotzdem hat diese Nord-Süd-West-Exkursionsrundreise viele neue Erkenntnisse gebracht, die wir in die eigenen SPECTRUM-RZ#2-Überlegungen einfließen lassen konnten.

Die Vorgaben bei diesen RZ#2-Überlegungen waren schließlich, dass strikt darauf geachtet werden sollte, dass nicht nur die Ausfallsicherheit und die Performance top sein sollten und dies bei geringeren Stromkosten. Vor allem sollten die Zeitaufwendungen für Administration, Überwachung, Änderungsdienst und Support geringer werden, denn die Personalressourcen für den Betrieb eines 24-Stunden-Rechenzentrums sind heute der größte Kostenblock bei ASP-Services. Viele Anwender wie auch die DATEV mit ihrem neuen

Cloud-Angebot verlagern deshalb diese Support-Aufwendungen zum Teil an Dritte oder an den Anwender zurück, indem zum Beispiel über komplizierte Web-Menüs die User-Verwaltung vom Kunden selbst durchgeführt werden muss. Oder Hotline-Support-Leistungen werden ausgeklammert oder müssen separat bezahlt werden. Wir bei SPECTRUM glauben aber, dass das der falsche Weg ist, der Anwender will für einen guten Service durchaus bezahlen, das Preis-Leistungs-Verhältnis muss aber stimmen – und er will nicht wieder selbst rumfummeln, um ein paar Euro einzusparen, die er hinterher als Extrakosten doch wieder separat bezahlen muss. Die Entwicklung unseres neuen RZ#2 betrug circa zwei Mannjahre an Entwicklungszeit und für die reine Hardware in der Infrastruktur haben wir weitere 200.000 Euro investiert, ohne die virtuellen Serversysteme, die pro Kundenprojekt anteilig noch hinzukommen. Dafür dürften wir jetzt für die nächsten sieben Jahre im Cloud-Geschäft gut aufgestellt sein! Seit Oktober erfolgen bei SPECTRUM alle Neuinstallationen im RZ#2.

**Ralph W. Pesch:** *Das war also ein ingenieurmäßiges Projekt – was aber treibt Sie derzeit strategisch an?*

**Ulrich Giesen:** Das sind die Digitalisierungsprozesse im Rechnungswesen und die damit zusammenhängende arbeitsteilige Prozessgestaltung zwischen den Steuerberatern und ihren Mandanten. Das mittlere Management in den Betrieben wird zunehmend von den sogenannten Digital Natives besetzt – das sind die nach 1980 Geborenen, die mit PC, Internet, Google, ICQ, Facebook und mit dem All-Times-Online-Smartphone groß geworden sind. Die sind zwischen 25 und 33 Jahre alt, haben eine gute Ausbildung oder ein Studium durchlaufen und scharren nun mit den Füßen, weil sie sich zu Höherem berufen fühlen. Denen kann man sicherlich nicht mehr erklären, dass die schön sorgfältig monatlich einen althergebrachten Pen-

delordner bestücken müssen, damit der Steuerberater das „Hexenwerk Buchhaltung“ für die Betriebe löst.

Dann wird auch die elektronische Rechnungsübermittlung – einfach als PDF-Anhang einer E-Mail – über kurz oder lang der 100-Prozent-Standard in Deutschland sein. Diese elektronischen Rechnungen können sofort elektronisch weiterverarbeitet werden und ersetzen somit das fehlerbehaftete Scannen von Papierrechnungen. Das Projekt „ZUG-FeRD“, so heißt der neue deutsche Rechnungsstandard, wird hier helfen. Großunternehmen und staatliche Stellen werden demnächst in ihren Ausschreibungen die Rechnungstellung nur noch nach diesem neuen Standard akzeptieren. Das heißt, auch der Malermeister Klecks muss demnächst seine Rechnung elektronisch bei seiner Kommune einreichen, wenn er im staatlichen Kindergarten oder in der Grundschule ein paar Räume neu anstreichen durfte.

Metro, REWE, EDEKA, C&A, Karstadt, Kaufhof, Peek & Cloppenburg, H&M und die ganzen anderen Handelsriesen akzeptieren schon heute nur noch elektronische Rechnungen. Gleiches gilt für die gesamte Auto- und Autozulieferindustrie. Die Bundesregierung setzt gemäß EU-Richtlinie alles daran, bis 2020 komplett auf die E-Rechnung umgestellt zu haben – mehrere andere EU-Staaten haben dafür sogar Gesetze verabschiedet, die die elektronische Rechnung zwingend vorschreiben.

Der Mandant muss einerseits selbst meistens sein Mahn- und Zahlungsverhalten mit diesen elektronischen Rechnungsdaten über E-Banking-Programme durchführen. Auch nur der Mandant selbst kann die sachgerechte Rechnungsprüfung zum Beispiel anhand des Wareneingangs, der Mengenkontrolle, der Aufmaßwerte und der Bestelldaten durchführen. Damit liegen schon fast alle wesentlichen Daten für die fachgerechte Verbuchung digital vor. Der arbeitsteilige Prozess mit dem Steuer-

berater dürfte sich zukünftig kaum noch mit dem klassischen Pendelordner erledigen lassen.

**Ralph W. Pesch:** *Und wie sieht hier die SPECTRUM- Lösung aus?*

**Ulrich Giesen:** Es wird hier nicht EINE Lösung geben. In Zukunft müssen die Kanzlei und dort vor allem die Kanzleimitarbeiter, die bisher mit dem Rechnungswesenprozess beschäftigt sind, viel flexibler agieren als bisher. Ich sage, dass wir hier quasi eine Revolution bekommen werden, auf die man sich rechtzeitig einstellen muss.

Da wird es sicherlich Lösungen geben wie „Unternehmen online“ von der DATEV – aber hier kann man sich nicht nur auf ein Produkt eines Anbieters verlassen. Ergänzend und als Alternative wird es hier SPECTRUM-RMS geben – das mandantenorientierte Rechnungs-Management-System, das vor allem den Mandanten bei seinen tagtäglichen Arbeitsprozessen unterstützt.

Dann wird es DMS-Lösungen beim Mandanten als Rechnungsarchiv geben, das heißt, einerseits landen alle Ein- und Ausgangsrechnungen in einem DMS-System, wobei dann die Rechnungen einerseits mit Rechnungsprüfungs-Workflows schnell und kontrolliert durch das Unternehmen zur Rechnungsfreizeichnung geleitet werden, und andererseits werden diese schon parallel mit Unterstützung von automatischen Buchungsassistenten beispielsweise von Kanzleimitarbeitern per Remote-Zugriff in der Fibu verbucht, um die Vorsteuer schnellstens zu berücksichtigen, das Skonto-Management nicht aus dem Auge zu verlieren und die Abschreibungen nicht verspätet zu berücksichtigen. Hierbei können solche DMS-Lösungen auch direkt an Warenwirtschafts- und ERP-Systeme „angeflanscht“ werden und man kann das auf den lokalen Mandantenservern oder heute besser in gesicherten ASP- oder Cloud-Lösungen realisieren.

Zukünftig wird es auch immer häufiger vorkommen, dass Kanzleimitarbeiter per Remote-Zugriff mit der Mandanten-EDV verbunden sind und dort direkt mit Sage, Microsoft Dynamics (Navision), SAP und sonstigen Programmen arbeiten, um in diesen Programmen den fachlichen Finanzbuchhaltungsteil zu realisieren.

Fest dürfte in diesen ganzen Rechnungswesen-Prozessänderungen sicherlich stehen, dass weiterhin viele Mandanten den fachlichen Rechnungswesen-Teilprozess gern an einen externen Dienstleister – sprich an den Steuerberater – outsourcen möchten. Und dieser braucht zur Unterstützung IT-Profis in der Hinterhand, die ihm bei dem auf den Mandanten individuell zugeschnittenen Rechnungsprozess helfen können. Betriebsblindheit wie „Wir machen alles nur mit der DATEV“ – wie es ja in den offiziellen DATEV-System-Partner-Verträgen vorgeschrieben ist – hilft hier sicherlich nicht weiter.

SPECTRUM hat in den vergangenen Jahren speziell durch die Mandanten-ASP- oder Unternehmer-ASP-Technik interessante Projekte realisiert. Vom Know-how und von der Mannschaft sind wir hier ganz gut aufgestellt. Es wird spannend, wie sich das in den nächsten Jahren entwickeln wird.

**Ralph W. Pesch:** *Lieber Herr Giesen, vielen Dank für dieses Interview und die gewonnenen Einblicke in Ihr Unternehmen sowie die Ausblicke in die Zukunft. Ich wünsche mir, dass Sie sich Ihren kritischen Blick auf die Automatisierungsprozesse in den und um die Steuerberaterkanzleien bewahren und auf diese Weise im Interesse unserer Berufsträger wirken und diese weiterhin optimal unterstützen. Am liebsten gemeinsam mit der DATEV – wenn's aber notwendig ist, auch gern ohne oder auch mal gegen die DATEV, jedenfalls immer im Interesse Ihrer Steuerberater-Kunden.*



# SPECTRUM

## DIE HEINZELMÄNNCHEN-CLOUD

